

Geschichte
Grenzregiment
„Fritz Heckert“
1946 – 1983



Autorenkollektiv:

Leitung:

Major Norbert Scheffler, Dipl.-Gesellschaftswissenschaftler

Major Adolf Schönfeldt, Dipl.-Lehrer Maximus-Leninismus

Major Günter Elze

Major Werner Keibel

An der Erarbeitung der Broschüre waren beteiligt:

OSL. Dietrich Körntel

Major Jürgen Hennig

Major a. D. Adolf Schönfeldt

Stfw. Edeltraud Killian

Grafische Gestaltung:

Major i. R. Werner Hintze

Hptm. Karl-Heinz Lohsecke

Fotos:

Aus Archiven des Grenzregiments, sowie aus dem persönlichen Besitz ehemaliger und noch aktiv dienender Angehöriger des Truppenteils. Von Beruhsfotografen sowie den Kreisredaktionen der Volkstimme Salzwedel und Osterburg zur Verfügung gestellt. Dem Bildband „Grenzsoldaten“ und einer Sonderausgabe zum 10. Jahrestag der Deutschen Grenzpolizei entnommen.



Ölgemälde von Major a. D. Schönfeldt
Original befindet sich im Traditionskabinett des Grenzregiment „Fritz Heckert“

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Einleitung	6 - 10
Vorwort zur ersten, überarbeiteten Ausgabe	11 - 12
Fahnenrede	13 - 16
1. Schwerer Anfang - erste Bewährung beim Schutz der antifaschistisch-demokratischen Ordnung (1946 - 1949)	17 - 36
1.1. Der Abschnitt des Grenzüberwachungskommandos I Salzwedel	17 - 25
1.2. Die Grenzpolizeikommandantur Salzwedel	26 - 27
1.3. An der Seite der sowjetischen Waffenbrüder bei der Sicherung der Demarkationslinie. Die Grenzbereitschaft Salzwedel	28 - 36
2. Im Kampf um den zuverlässigen Schutz der Staatsgrenze der DDR in den Jahren des "kalten Krieges" (1949 - 1961)	37 - 65
2.1. Höhere Anforderungen an die Grenzsicherung nach der Gründung der DDR	37 - 43
2.2. Neue Aufgaben bei der Schaffung einer stabilen Grenzbereitschaft	44 - 49
2.3. Die Grenzbereitschaft Salzwedel - eine feste Stütze der Arbeiter-und-Bauern-Macht in den Junitagen 1953	50 - 53
2.4. Eine neue Etappe der Grenzsicherung ab 01. Dezember 1955	54 - 61
2.5. In enger Verbundenheit mit der Grenzbevölkerung	61 - 64
2.6. Bewährung im August 1961	65 - 68

	Seite
3. Das Grenzregiment Salzwedel auf dem Wege zu einem kampftarken und gefechtsbereiten Truppenteil (1961 - 1971)	69 - 90
3.1. Der Übergang zur militärischen Grenzezeichnung	69 - 74
3.2. Die Antwort der Grenzsoldaten auf wütende Attacken des Klassengegners	75 - 79
3.3. Grenzerwort und Grenzerzeit in Verwirklichung der Beschlüsse des VI. Parteitag	80 - 83
3.4. Grenzsoldaten bleiben wachsam	87 - 90
4. Erhöhung der Wirksamkeit der Grenzsicherung im Ringen um europäische Sicherheit und Entspannung - für dauerhaften Frieden und Abrüstung (1971 - 1981)	91 - 122
4.1. Sicherer Schutz der Staatsgrenze in Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitag	91 - 98
4.2. Das Grenzregiment "Fritz Heckert" im Kampf um die Erfüllung des militärischen Klassenauftrages des IX. Parteitag	99 - 108
4.3. Die Verleihung des Ehrenbanners "Fritz Heckert" - Würdigung und Verpflichtung	109 - 111
4.4. Aktive Unterstützung durch die Grenzbevölkerung	112 - 119
4.5. Enge Waffenbrüderschaft - Unterpfand der Erfolge in der Grenzsicherung	120 - 122

	Seite
5. Die mobilisierende Wirkung des X. Parteitages der SED auf die Erfüllung des uns erteilten Klassenauftrages (1981 - 1983)	123 - 143
5.1 Entscheidende Bedingung für hohe Kampfkraft, ständige Gefechtsbereitschaft und zuverlässige Grenzsicherung - führende Rolle der SED	123 - 133
5.2. Die FDJ-Organisation "Fritz Heckert" bewährt sich als Kampfeserve der Partei	133 - 137
5.3. Das neue Wehrdienstgesetz und das neue Grenzgesetz - höhere Anforderungen an die wehrpolitische Erziehungserbeit in der Öffentlichkeit	138 - 140
5.4. Wir halten die Traditionen des Truppenteils lebendig	140 - 143
Anmerkungen	144 - 152
Anlagen	153 - 173
Hinweise	174 - 175

Einleitung

Im "Programm der SED" wird hervorgehoben, daß die weitere Vertiefung des sozialistischen Patriotismus und proletarischen Internationalismus zu den wichtigsten politisch-ideologischen Aufgaben unserer Partei gehört.

Die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, einschließlich ihres zuverlässigen militärischen Schutzes, erfordert "Kämpfer ..., die die Lehren des Marxismus-Leninismus und die Erfahrungen der revolutionären Arbeiterbewegung in sich aufgenommen haben, die Zusammenhänge ihres gesellschaftlichen Tuns überschauen und die progressiven Traditionen der Kämpfe vergangener Generationen bewußt in die sozialistische Gegenwart und kommunistische Zukunft tragen." (1)

Diesen Forderungen entsprechend, hat die militärische Traditionspflege einen festen Platz im Prozeß der Erziehung und Bildung der Angehörigen der Grenztruppen der Deutschen Demokratischen Republik. Als eine Form der politischen Massenerarbeit unterstützt sie die Aneignung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung durch die Grenzsoldaten, insbesondere ihres wissenschaftlichen Geschichtsbildes. Sie vermittelt historische Erfahrungen und Lehren, fördert die Ausprägung des sozialistischen Patriotismus und proletarischen Internationalismus. (2)

Gerade im siebenunddreißigsten Jahr des Bestehens der Grenztruppen der DDR kommt dieser Problematik zunehmende Bedeutung zu. Sollen sich die Soldaten, Unteroffiziere, Fähnriche und Offiziere der geschichtlichen Verantwortung ihres Wirkens, des Sinns des Soldatensein voll bewußt werden, benötigen sie auch ein sicheres Urteil über die historischen Leistungen der Arbeiterklasse und des ganzen Volkes der Deutschen Demokratischen Republik beim Aufbau und beim Schutz des sozialistischen Vaterlandes in den vergangenen mehr als dreißig Jahren.

Dabei sind die Leistungen und Heldentaten des eigenen Truppenteils, der eigenen Einheit fester Bestandteil der Taten unseres Volkes beim Aufbau und Schutz der DDR.

Eine anspruchsvolle Traditionspflegearbeit mit den eigenen Traditionen hilft, wertvolle Motive für die weltanschauliche Erziehung der Grenzsoldaten zu vermitteln. Sie trägt dazu bei, die Liebe zum eigenen Truppenteil und gleichzeitig den sozialistischen Patriotismus und proletarischen Internationalismus, die Freundschaft mit der Sowjetunion, die Treue zum eigenen Volk, zu den kommunistischen Idealen, die revolutionäre Wachsamkeit und die ideologische Standhaftigkeit auszuprägen. Sie ermöglicht, solche moralisch-kämpferischen Eigenschaften, wie bedingungslose militärische Pflichterfüllung im Grenzdienst, Mut, Kühnheit, Entschlußkraft, Initiative, Kameradschaft, Vertrauen zur Partei der Arbeiterklasse und zu den militärischen Vorgesetzten sowie die militärische Meisterschaft zu vertiefen.

Die Geschichte des Grenzregiments ist eine unverzichtbare, wissenschaftliche Grundlage, um die ideologischen Potenzen der eigenen, neuen, sozialistischen Traditionen voll zur Geltung zu bringen. Die erzieherische und bildende Wirkung im Sinne der Beschlüsse des X. Parteitagess der SED, der XII. und XIV. Delegiertenkonferenzen der Parteiorganisationen in der NVA und den Grenztruppen der DDR wird um so größer sein, wenn sie sich auf eine konzeptionell richtige, alle wesentlichen geschichtlichen Prozesse, Höhepunkte und Ereignisse, aber auch die Vielschichtigkeit, Kompliziertheit und Widersprüchlichkeit der Geschichte des Truppenteils erfassende, historisch konkrete, anschauliche und lebendige Darstellung stützt.

In diesem Sinne bemühen sich die Autoren nachzuweisen:

- daß sich das Grenzregiment "FRITZ HECKERT" in seiner fünf- unddreißigjährigen Geschichte - eingebettet in die ruhmreiche Entwicklung der Grenztruppen der DDR - in ständiger erbitterter und kompromißloser Auseinandersetzung mit dem heimtückischen und aggressiven Klassenfeind, unter schwierigsten Bedingungen des Klassenkampfes, zu einem kampfstarken und gefechtsbereiten Truppenteil entwickelte und den ihm zugewiesenen Klassenauftrag zum Schutz der Staatsgrenze erfüllte;
- daß die Hauptquelle und tiefe Ursache für die erfolgreiche Entwicklung des Grenzregiments "FRITZ HECKERT", insbesondere in der steten Führung durch die SED, in der Verwirklichung der objektiv gegebenen Einheit von Volk und seinen bewaffneten Organen in der DDR, in der festen Waffenbrüderschaft mit der ruhmreichen Sowjetarmee, der tiefen Freundschaft zum Sowjetvolk und -staat begründet liegen;
- welche Anstrengungen und Heldentaten die Grenzsoldaten vollbrachten, die in diesem Truppenteil ihre internationalistische und patriotische Pflicht zum Schutz der antifaschistisch-demokratischen und der sozialistischen Ordnung auf deutschem Boden an einer bedeutenden Grenze der Klassenseinwanderung zwischen Sozialismus und Imperialismus erfüllten;
- daß diese Leistungen und die Grenzsoldaten, die sie vollbrachten, für die heute im Grenzregiment "FRITZ HECKERT" dienende Grenzergeneration wahrhafte Vorbilder darstellen und sie zum Vollbringen neuer traditionswürdiger Leistungen mobilisieren;
- daß die Persönlichkeit und das Wirken des aufrechten Kommunisten, unbeugsamen Kämpfers gegen den Faschismus und treuen Freund der Sowjetunion, Fritz Heckert, dessen Name das Grenzregiment trägt, heute in diesem Truppenteil lebendig sind und als ein Stück personifizierter Geschichte des ruhmvollen und opferreichen Kampfes der Arbeiterklasse und ihrer Partei zur Erziehung der Grenzsoldaten beiträgt.

Natürlich kann eine Regimentsgeschichte die Vermittlung der geschichtlichen Erfahrungen und Lehren der SED, der DDR, der NVA und der Grenztruppen der DDR nicht ersetzen. Sie kann nur einen bescheidenen, aber notwendigen Beitrag zur Ausprägung des marxistisch-leninistischen Geschichts- und Weltbildes der Angehörigen des Grenzregiments leisten, das erst in seiner Gesamtheit das tiefe Verständnis für den gesetzmäßigen Verlauf der Geschichte, für deren revolutionäre Triebkräfte, für die gegenwärtigen und künftigen Aufgaben erwachen läßt.

Erstmals wurde eine Truppengeschichte nicht als Diplomarbeit, sondern durch Angehörige eines Grenzregiments in mühevoller Kleinarbeit, bei gleichzeitiger Erfüllung der unterschiedlichsten Dienstpflichten, geschrieben. Bei der Gliederung wurde die Truppengeschichte des Grenzregiments "Ernst Grube" zu Hilfe genommen.

Die Autoren sind sich darüber im klaren, daß sie nicht alle Seiten der Geschichte des Grenzregiments erforscht und dargestellt haben. Ihre Arbeit ist ein Beitrag zur Geschichte des Truppenteils, in dem sie bestrebt waren, wesentliche Grundzüge seiner Entwicklung, eingeordnet in die Entstehung und Entwicklung unseres Staates, aufzudecken und nachzuweisen.

Die Autoren danken allen Genossen, die ihnen bei der Erarbeitung dieser Truppengeschichte halfen und sie unterstützten.

Unser besonderer Dank gilt dem ehemaligen Kommandeur des Grenzkommandos NORD, Generalmajor Bär.

Besonders geholfen haben: Oberst Koschke
 Oberst Heiner
 Oberstleutnant Vogel
 Oberstleutnant Künzel
 Oberstleutnant d. R. Uibel

Major Ehrend
 Major d. R. Teibel
 Major d. R. Joachim
 Major d. R. Bock
 Major d. R. Borsdorf
 Major d. R. Wunderlich
 Major d. R. Kipf
 Major d. R. Hinze
 Hauptmann Witteck
 Hauptmann Matschas
 Genosse Wolfgang Ullrich
 Genossin Emma Richter
 Kollegin Annemarie Braun

Möglich wurde diese Arbeit nur Dank der Weitsicht, des Verständnisses, der Hilfe und Unterstützung durch den Kommandeur des Grenzregiments "Fritz Heckert", Oberst Nußmann (bis November 1980), der diese Arbeit einleitete und Oberstleutnant Geschke, der sie vollendete.

Grenzregiment "Fritz Heckert"
 Politabteilung

Vorwort zur ersten, überarbeiteten Ausgabe

Dank dem ständigen Bemühen des Stellvertreters des Kommandeurs und Leiters der Politabteilung des Grenzregiments "Fritz Heckert", Oberstleutnant Künzel, wurde der Druck der Geschichte des Grenzregiments im Juli 1983 möglich.

Im Interesse des Anliegens unserer "Geschichte" und getreu dem Ziel, wie es von den Autoren, ausgehend vom Programm der SED, formuliert wurde, hat sich ein Autorenkollektiv, Major Hennig, Major a. D. Schönfeldt und Oberstleutnant Künzel, bemüht, diese weiterzuschreiben.

Die Abschnitte 1 - 4 wurden in ihrer ursprünglichen Fassung belassen. Alle dabei gemachten Angaben beziehen sich auf den Zeitpunkt November 1981

Anstelle des Fahneneides der Grenztruppen, wie er bis zur Verabschiedung des neuen Grenzgesetzes gültig war, wurde der Versuch unternommen, alle bis zum heutigen Tag geleisteten Fahneneide in die geschriebene Truppengeschichte aufzunehmen. Der Leser kann sich anhand dieser überzeugen, daß die Grenzsoldaten unter Beachtung der konkreten Situation stets unmißverständlich schworen, "meinem Vaterland, der deutschen Demokratischen Republik, allzeit treu zu dienen und sie auf Befehl der Arbeiter-und-Bauern-Regierung unter Einsatz meines Lebens gegen jeden Feind zu schützen."

Im Punkt 5 wurden Aktivitäten, Initiativen und Ergebnisse der Angehörigen des Truppenteils "Fritz Heckert" vor, während und nach dem X. Parteitag der SED dargestellt. Sie machen sichtbar, daß die Soldaten, Unteroffiziere, Fähnriche, Offiziere und Zivilbeschäftigten fest und geschlossen hinter unserer ruhmreichen Partei stehen.

Mit besonderem Stolz blicken wir auf den historisch kurzen Zeitraum bis Juni 1983. In dieser Zeit gelang es dem Grenzregiment "Fritz Heckert", die erfolgreiche Bilanz bei der Erfüllung des erteilten Klassenauftrages fortzusetzen. Es bestätigte erneut, daß die Durchsetzung der führenden Rolle der Partei in allen Bereichen des militärischen Lebens die entscheidende Bedingung für die erfolgreiche Bilanz war.

Wenn wir als vorläufigen Abschluß der Geschichte das 750jährige Jubiläum unserer Garnisonsstadt Salzwedel gewählt haben, so deshalb, weil sich die Angehörigen des Truppenteils als Teil der Bevölkerung des Grenzkreises und der Stadt Salzwedel verstehen und die Entwicklung der Stadt seit Bestehen der Grenztruppen mit geprägt haben.

Mit der 6. Tagung des ZK der SED im Juni 1983, welche den Beschluß faßte, Parteiwahlen vorzubereiten und ab Oktober durchzuführen, ergeben sich neue höhere Verpflichtungen, deren Erfüllung maßgeblich das Antlitz des Truppenteils bestimmen wird.

In der weiteren Traditionspflege wird der 100. Geburtstag von Fritz Heckert eine Etappe auf dem Weg zum XI. Parteitag der SED sein.

Entsprechend einem Beschluß von 1957 über die Einführung von Dienstfahnen für kasernierte Einheiten der bewaffneten Organe des MdI und der Leistung eines Fahneneides durch die Angehörigen dieser Einheiten, schworen 1958 erstmalig die Grenzpolizisten:

"Ich schwöre
meinem Vaterland,
der Deutschen Demokratischen Republik,
allzeit treu zu dienen,
sie auf Befehl der Arbeiter-und-Bauern-Regierung unter
Einsatz meines Lebens gegen jeden Feind zu schützen,
den Vorgesetzten unbedingten Gehorsam zu leisten,
immer und überall die Ehre unserer Republik und ihrer
Deutschen Grenzpolizei zu wahren."

Dieser Schwur führt zurück auf das vom Präsidenten der Deutschen Demokratischen Republik, Wilhelm Pieck, am 26. 09. 1955 unterschriebene Gesetz über das Staatswappen der DDR, in dessen Ergebnis im § 3 der Verordnung vom 27. 09. 1955 der Ministerrat dem Minister des Innern gestattet, selbst Festlegungen im Zusammenhang mit diesem Gesetz zu treffen, veröffentlicht im Gesetzblatt Teil I vom 27. 10. 1955 Nr. 90 Seite 705 und 706.

Signum: Pp 7362 Blatt 3 und 4 Militärarchiv der DDR

F A H N E N E I D

der Nationalen Volksarmee

ICH SCHWORE

der Deutschen Demokratischen Republik,
meinem Vaterland, allzeit treu zu dienen und
sie auf Befehl der Arbeiter-und-Bauern-Regierung
gegen jeden Feind zu schützen.

ICH SCHWORE

an der Seite der Sowjetarmee und der Armeen,
die mit uns verbündeten sozialistischen Länder
als Soldat der Nationalen Volksarmee
jederzeit bereit zu sein,
den Sozialismus gegen alle Feinde zu verteidigen
und mein Leben
zur Erringung des Sieges einzusetzen.

ICH SCHWORE

ein ehrlicher, tapferer, disziplinierter
und wechsaerer Soldat zu sein,
den militärischen Vorgesetzten
unbedingten Gehorsam zu leisten,
die Befehle mit aller Entschlossenheit zu erfüllen
und die militärischen und staatlichen Geheimnisse
immer streng zu wahren.

ICH SCHWORE

die militärischen Kenntnisse
gewissenhaft zu erwerben,
die militärischen Vorschriften zu erfüllen
und immer und überall die Ehre unserer Republik
und ihrer Nationalen Volksarmee zu wahren.

Sollte ich jemals
diesen meinen feierlichen Fahneneid verletzen,
so möge mich die harte Strafe der Gesetze
unserer Republik und die Verachtung
des werktätigen Volkes treffen.

Diesen Fahneneid leisteten die Grenzsoldaten nach' dem
durch die Volkskammer des Gesetz über die Allgemeine
Wehrpflicht - Wehrpflichtgesetz - vom 24. Januar 1962
verabschiedet wurde.

F A H N E N E I D

der Grenztruppen der DDR

ICH SCHWÖRE:

Der Deutschen Demokratischen Republik,
meinem Vaterland, allzeit treu zu dienen
und sie auf Befehl der Arbeiter-und-Bauern-Regierung
gegen jeden Feind zu schützen.

ICH SCHWÖRE:

An der Seite der Nationalen Volksarmee
sowie fest verbunden mit den Armeen
und den Grenztruppen der Sowjetunion
und der anderen verbündeten sozialistischen Länder
als Soldat der Grenztruppen
der Deutschen Demokratischen Republik
jederzeit bereit zu sein, standhaft und mutig,
auch unter Einsatz des Lebens,
die Grenzen meines sozialistischen Vaterlandes
gegen alle Feinde zuverlässig zu schützen.

ICH SCHWÖRE:

Ein ehrlicher, tapferer, disziplinierter
und wechsamer Soldat zu sein,
den militärischen Vorgesetzten
unbedingten Gehorsam zu leisten,
die Befehle mit aller Entschlossenheit zu erfüllen
und die militärischen und staatlichen Geheimnisse
immer streng zu wahren.

ICH SCHWÖRE:

Die militärischen Kenntnisse
 gewissenhaft zu erwerben,
die militärischen Vorschriften zu erfüllen
und immer und überall die Ehre unserer Republik
und ihrer Grenztruppen zu wahren.

Sollte ich jemals
diesen meinen feierlichen Fahneneid verletzen,
so möge mich die harte Strafe der Gesetze
unserer Republik und die Verachtung
des werktätigen Volkes treffen.

Nach dem XXX. Jahrestag der Grenztruppen der DDR wurden
die Grenzsoldaten auf den Fahneneid der Grenztruppen der
DDR vereidigt und erhielten als äußeres Zeichen einen
grünen Armelstreifen mit der Aufschrift "Grenztruppen
der DDR"

FAHNENEID

DER GRENZTRUPPEN DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK

ICH SCHWÖRE:

Der Deutschen Demokratischen Republik, meinem Vaterland, allzeit treu zu dienen und sie auf Befehl der Arbeiter-und-Bauern-Regierung gegen jeden Feind zu schützen.

ICH SCHWÖRE:

An der Seite der Nationalen Volksarmee und der anderen Schutz- und Sicherheitsorgane der Deutschen Demokratischen Republik, sowie fest verbunden mit den Armeen und den Grenztruppen der Sowjetunion und der anderen verbündeten sozialistischen Länder als Soldat der Grenztruppen der Deutschen Demokratischen Republik jederzeit bereit zu sein, standhaft und mutig, auch unter Einsatz des Lebens, die Grenzen meines sozialistischen Vaterlandes gegen alle Feinde zuverlässig zu schützen.

ICH SCHWÖRE:

Ein ehrlicher, tapferer, disziplinierter und wachsamer Soldat zu sein, den militärischen Vorgesetzten unbedingten Gehorsam zu leisten, die Befehle mit aller Entschlossenheit zu erfüllen und die militärischen und staatlichen Geheimnisse immer streng zu wahren.

ICH SCHWÖRE:

Die militärischen Kenntnisse gewissenhaft zu erwerben, die militärischen Vorschriften zu erfüllen und immer und überall die Ehre unserer Republik und ihrer Grenztruppen zu wahren.

Sollte ich jemals diesen meinen feierlichen Fahneneid verletzen, so möge mich die harte Strafe der Gesetze unserer Republik und die Verachtung des werktätigen Volkes treffen.



Vereidigung 1958



Grenzsoldaten leisten den Fahneid der NVA



Hptm Erich Rosenberg † im Bild rechts



Genr. Richter, Walter und Braun
(Aufnahme 1963)

1. Schwerer Anfang - erste Bewährung beim Schutz der anti-faschistisch-demokratischen Ordnung (1946 - 1949)

1.1. Der Abschnitt des Grenzüberwachungs-Kommando I Salzwedel

Die Formierung des Abschnittes Salzwedel der Grenzpolizei des Landes Sachsen-Anhalt und die Aufnahme des Dienstes der Grenzpolizisten an der Demarkationslinie beruhte auf einer Anweisung der sowjetischen Militäradministration vom November 1946 an das Landespolizeiamt Sachsen-Anhalt. In ihr wurde gefordert, die Grenzpolizei an der Demarkationslinie, die Sachsen-Anhalt mit der englischen Besatzungszone besitzt, aufzubauen. Am 01. 12. 1946 sollte dieser Aufbau vollzogen sein.

Wie in allen Ländern der sowjetischen Besatzungszone in Deutschland war auch in Sachsen-Anhalt die neu aufgestellte Grenzpolizei zunächst Bestandteil der Schutzpolizei des Landes, die bereits im Sommer 1945 auf der Grundlage eines Befehls der sowjetischen Militäradministration Deutschlands aus "bewährten Vertretern der Arbeiterklasse und anderen erprobten Antifaschisten"⁽¹⁾ als neue, demokratische Polizei aufgestellt worden war.

Die Grenzpolizei des Landes Sachsen-Anhalt unterstand der Schutzpolizei des Landes. Dabei übte der Bezirkspolizeipräsident von Magdeburg im Auftrage der Provinzialpolizeibehörde Sachsen-Anhalt die Dienstaufsicht über die Grenzpolizei aus. Entsprechend dem in jener Zeit geltenden Besatzungsstatut für Ostdeutschland wurde sie jedoch in operativer Hinsicht, also in allen Fragen des Einsatzes an der Demarkationslinie, von der SMAD Sachsen-Anhalts geführt.

So wurden im November 1946 in Sachsen-Anhalt drei Grenzüberwachungs-Kommandos aufgestellt - SALZWEDEL, CALVÜRDE und EILENSTEDT.

Land Thüringen
Ministerium des Innern
- Landespolizeibehörde -

Dienststelle: Arbeitsgemeinschaft
Altendorf

Altendorf, den 20. 10. 1948

Herrn

Herrn Heiner

Wassilitschew
Ernst-Insulanstr. 11

Betr.: Ihre Einstellung.

Mit Wirkung vom 2. 10. 48 sind Sie zur Dienstleistung in die Landespolizeibehörde Thüringen mit einer Probezeit von 4 Monaten eingestellt.

Sie werden nach Gruppe Z/UA4 besoldet.

Die Kündigungsfrist während der Probezeit beträgt 14 Tage.

Bei zufriedenstellenden Leistungen werden Sie fest angestellt. Die Kündigungsfristen richten sich nach dem jeweils gültigen Arbeitsrecht.

Sie verpflichten sich, über alle Ihnen bekanntgewordenen Angelegenheiten strengste Verschwiegenheit zu bewahren. Diese Verpflichtung besteht auch nach Ihrem evtl. Ausscheiden aus den Diensten der Landespolizeibehörde Thüringen.

Sie werden darauf hingewiesen, daß Sie bei Verletzung Ihrer Schweigepflicht mit sofortiger Entlassung bzw. gerichtlicher Bestrafung zu rechnen haben.

Sie bekräftigen diese Verpflichtung durch Unterschrift.

Der Personalleiter
Dittmann
(Dittmann)

Den Inhalt des vorstehenden Schreibens erkenne ich hierdurch an und erkläre die Verpflichtung für mich als bindend.

Altendorf, den 21. 10. 1948

Alfred Heiner
Alfred Heiner



Die ersten Beobachtungstürme



Hunde – unentbehrliche Helfer der Grenzpolizisten

Das Grenzüberwachungskommando I Salzwedel war somit der erste Vorläufer des heutigen Grenzregiments "Fritz Heckert".

Das Grenzüberwachungskommando, später Abschnitt Salzwedel genannt, bestand aus 9 Posten zu je 10 Polizisten. Ein Posten hatte einen 8 - 15 km breiten Abschnitt zu überwachen. Die Bewaffnung bestand aus Pistolen verschiedener Systeme. Die Nachrichtenverbindung lief über öffentliche Fernsprechanlagen. Befehle an die Abschnittsleiter wurden schriftlich auf dem allgemeinen Postwege oder mündlich bei den Dienstbesprechungen übermittelt.

Zu den ersten, die ihren Dienst in Salzwedel begannen, gehörten der Polizeioberrot Jecht und der Polizeiwachtmeister Rolf Johannes (heute Major d. R. und wohnhaft in Arendsee).

Die ersten Angehörigen des Abschnittes Salzwedel waren solche Menschen, die sich bereits beim Aufbau der antifaschistisch-demokratischen Ordnung im Osten Deutschlands bewährt hatten, die aus den Ereignissen und Ergebnissen der letzten Jahre gelernt hatten, daß ihre neue Tätigkeit für die Sicherung der antifaschistisch-demokratischen Umwälzung notwendig war.

Einer von ihnen war der Kommunist und unbeugsame Kämpfer gegen Faschismus und Krieg, Genosse ERNST ROSENBERG, (heute wohnhaft in der Grenzgemeinde Riebau, 1981 mit dem Vaterländischen Verdienstorden in "Bronze" ausgezeichnet). Er, der zu den wenigen gehörte, die das faschistische Zuchthaus, das KZ Buchenwald und den Einsatz in einem der berüchtigten Strafbataillone 999 lebend und ungebrochen überstand, zögerte keinen Augenblick, meldete sich 1945 freiwillig zur Polizei und ging drei Jahre später zur Grenzpolizei. Kommunisten wie er prägten von Anfang an die ideologische Grundhaltung der Grenzpolizisten. Er leistete eine umfangreiche politische und erzieherische Arbeit, besonders mit jungen Grenzpolizisten in der Grenzbereitschaft Salzwedel.

Immer wieder schärfte er ihnen ein, nie zu vergessen, daß die Feinde in der Westzone noch an der Macht und bereit sind, neues Unheil zu bringen. Es liegt an uns, ihnen das Handwerk zu legen.⁽²⁾

Sie erkannten, daß nunmehr die Arbeiter Waffen tragen mußten, um Sicherheit und Ordnung beim demokratischen Neuaufbau zu gewährleisten, um Kriegs- und Naziverbrechern habhaft zu werden, die sich ihrer Verantwortung durch Flucht in die Westzone entziehen wollten, und sie ihrer gerechten Strafe zuzuführen.

Das tägliche Leben zeigte ihnen, daß die antifaschistisch-demokratische Ordnung gegen die reaktionären Kräfte, die gegen die sich entwickelnde neue Ordnung bereits damals wütend zu Felde zogen, gegen Wirtschaftsverbrecher, Schieber und Saboteure geschützt werden mußte.

Diese Menschen waren bestrebt, im Interesse der weiteren Normalisierung des Lebens, im Interesse des zu schaffenden demokratischen Deutschlands, "eines antifaschistisch-demokratischen Regimes, einer parlamentarisch-demokratischen Republik mit allen demokratischen Rechten und Freiheiten für das Volk"⁽³⁾ all ihre Fähigkeiten und Kräfte einzusetzen.

Voll Hochachtung vor den Leistungen und Opfern des Sowjetvolkes erlebten sie, daß die Sowjetunion - entgegen den Hoffnungen des Imperialismus siegreich aus dem II. Weltkrieg hervorgegangen - den Völkern der sich entwickelnden volkedemokratischen Länder bei der Festigung ihrer revolutionären Errungenschaften Hilfe erteilte und die Werktätigen im sowjetisch besetzten Teil Deutschlands beim Aufbau des neuen Lebens und bei der Verwirklichung der antifaschistisch-demokratischen Revolution unterstützte.

Hier hatte die Arbeiterklasse eine grundsätzliche Lehre aus der Geschichte gezogen und sich im April 1946 mit der SED eine einheitliche revolutionäre Kampfpartei geschaffen, die der Arbeiterklasse und allen Werktätigen mit ihrem Programm ein klares Ziel gab.⁽⁴⁾

Die jungen Grenzpolizisten meisterten auch die damit verbundenen Anforderungen, zeichneten sich durch unerschütterliches Vertrauen zur Politik der Partei aus und standen fest zu den revolutionären Veränderungen.

Dazu zählten auch die Genossinnen Annemarie Braun und Emma Richter, die als die ersten weiblichen Polizeiangehörigen im Abschnitt Salzwedel unter hohem persönlichen Einsatz ihre Aufgaben erfüllten. Beide sind heute noch als Zivilbeschäftigte im Grenzregiment "Fritz Heckert" tätig.⁽⁵⁾

Die nunmehr im Abschnitt Salzwedel als Grenzpolizisten eingesetzten Genossen hatten bereits vor ihrem Eintritt in die Grenzpolizei mit ihrer Tätigkeit in der Wirtschaft, in den demokratischen Organen und Organisationen dazu beigetragen, in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands die Grundlagen der imperialistischen Machtverhältnisse endgültig zu beseitigen.

Unter Führung der Partei wurde die antifaschistisch-demokratische Umwälzung, wie sie bereits im Aufruf der KPD vom 11. Juni 1945 gefordert worden war⁽⁶⁾, in ihren Grundzügen verwirklicht.

Sie erlebten täglich, daß dieser revolutionäre Umwandlungsprozeß gegen den ununterbrochenen erbitterten Widerstand der Reaktion durchgesetzt werden mußte.

Ende 1946/Anfang 1947 gingen die imperialistischen Mächte unter Führung der USA zur Politik des "kalten Krieges" über.

Begünstigt durch die Folgen des verbrecherischen Krieges des deutschen Faschismus, versuchte der Imperialismus mittels reaktionärer Kräfte, sowohl aus den Westzonen als auch aus der sowjetischen Besatzungszone, Unsicherheit und Unruhe zu schaffen.

Terror, Sabotage, Verschiebung und Raub volkswirtschaftlich wichtiger Güter und anderes sollten dazu einen wichtigen Beitrag leisten und die Demarkationslinie als Unruheherd fungieren.

Mit der Bildung von Grenzpolizeieinheiten wurden deshalb die sowjetischen Besatzungsbehörden und die SED einem objektiven Erfordernis des Klassenkampfes gerecht.

Zugleich war die "Tatsache, daß die Sowjetunion bereits zu einem so frühen Zeitpunkt die Bildung von Grenzpolizeieinheiten ermöglichte ... ein großer Vertrauensbeweis gegenüber den antifaschistisch-demokratischen Kräften, die unter Führung der Partei die revolutionäre Umwälzung auf dem Gebiet der heutigen DDR vollzogen." (7)

Mit ihrem eindeutig antifaschistisch-demokratischen Charakter entsprach diese Grenzpolizei im Gegensatz zu den in der Westzone gebildeten Grenzschutzeinheiten auch den Forderungen des Potsdamer Abkommens.

Zur Verfälschung der historischen Wahrheit versuchten und versuchen auch heute noch bürgerliche, besonders BRD-Militärgeschichtsschreiber, aus der Schaffung der Grenzpolizei in Ostdeutschland antikommunistisches Kapital zu schlagen. So behauptet z. B. Thomas M. Forster: "Sowohl die Aufstellung als auch die Aufgabenstellung der Deutschen Grenzpolizei standen im klaren Widerspruch zu der Direktive des Alliierten Kontrollrates, derzufolge die Bewachung der Demarkationslinie und der Grenzen bis zum Abschluß eines deutschen Friedensvertrages ausschließlich alliiertem Militärpersonal obliegen sollte." (8)

Abgesehen von der geflissentlichen Übergehung der Tatsache, daß u. a. schon seit dem 15. 11. 1945 in der amerikanischen Besatzungszone z. B. eine bayrische Grenzpolizei existierte, verschweigt Forster eine wesentliche Festlegung aus der Direktive Nr. 16 des Alliierten Kontrollrates vom 06. 11. 1945. In dieser heißt es u. a.: "Mit Ausnahme der Gendarmerie und der Grenzpolizei, die mit Karabinern ausgestattet werden können, wird die Polizei keine gänzlich automatischen Waffen oder andere Waffen zugeteilt bekommen als Pistolen, Revolver und Knüttel."⁽⁹⁾

Damit wird sichtbar, daß die Alliierten die Bildung deutscher Grenzpolizeieinheiten vorsahen und die antikommunistische und antisowjetische Behauptung der "Unrechtmäßigkeiten" und der den alliierten Beschlüssen zuwider erfolgenden Gründung der Grenzpolizei wird ad absurdum geführt.⁽¹⁰⁾

In völliger Übereinstimmung mit dem Potsdamer Abkommen und den Beschlüssen des Alliierten Kontrollrates bestanden die Aufgaben der Grenzpolizei:

Gemäß einer Weisung des jeweiligen sowjetischen Abschnittskommandeurs die Grenzen der sowjetischen Besatzungszone zu überwachen, Ordnung in den Grenzverkehr zu bringen und ein illegales Überschreiten der Grenzen nicht zuzulassen. Insbesondere galt es, Schwarzhandel, Schiebertum und Bandenwesen zu bekämpfen, illegales Interzonen- und Kompensationsgeschäft zu zerschlagen, nach Kriegs- und Naziverbrechern zu fahnden und deren Flucht in die Westzonen zu verhindern sowie Störversuche, die von diesen ausgingen, zu unterbinden.⁽¹¹⁾

Diese Aufgaben erfüllten die Angehörigen des Abschnittes Salzwedel unter der Leitung ihres Abschnittsleiters, Oberst Jecht.

Eine Dienstanzweisung der Sowjetischen Militäradministration Sachsen-Anhalts vom November 1945 legte die Aufgaben, die Dienstdurchführung und die Rechte und Pflichten der Grenzpolizei fest. (12)

Der Abschnitt des Grenzüberwachungskommandos I Salzwedel umfaßte 11 Gruppenposten, die entlang der Demarkationslinie zwischen der sowjetischen und englischen Besatzungszone des Landes Sachsen-Anhalt disloziert waren. Die Gruppenposten befanden sich hinter den sowjetischen Einheiten, die unmittelbar an der Demarkationslinie zu deren Sicherung eingesetzt waren.

Der vom Abschnitt Salzwedel zu überwachende Teil der Demarkationslinie begann an der Elbe bei Aulosen und endete in Wiewohl. Damit hatten die Angehörigen des Abschnittes Salzwedel etwa 100 km zu überwachen.

Gemessen an der geringen Anzahl der Kräfte und Mittel sowie der von den Gruppenposten zu überwachenden Länge der Demarkationslinie von etwa 8 - 10 km wird deutlich, welche großen Anstrengungen die Grenzpolizisten schon in den ersten Tagen ihres Dienstes zu vollbringen hatten.

Schlecht ausgerüstet, oft fehlte das Notwendigste, mußten sie täglich viele Kilometer zu Fuß zurücklegen. Trotz dieser Umstände bewährten sich die Angehörigen des Abschnittes Salzwedel bereits in den ersten Wochen und Monaten ihres Dienstes und erreichten Erfolge bei der Sicherung der Demarkationslinie.

Auch nachdem etwa im März 1947 die Gruppenposten des Abschnittes Salzwedel aus der bisherigen zweiten in die erste Linie, also unmittelbar an die Demarkationslinie heran, verlegt wurden, erfüllten die Grenzpolizisten unter großen Anstrengungen ihre verantwortungsvollen Aufgaben in enger Zusammenarbeit mit den sowjetischen Einheiten.

So wurden durch die Angehörigen des Abschnittes Salzwedel allein in der Zeit vom 01. 04. bis 30. 06. 1947 ca. 3 000 Personen beim Versuch, die Demarkationslinie unerlaubt zu überschreiten, festgenommen.⁽¹³⁾

Diese Ergebnisse konnten die Grenzpolizisten nur unter hohen Anspannungen erreichen. Mußten doch unter den schwierigen Dienst- und Lebensbedingungen die Demarkationslinienverletzer in unübersichtlichen Geländeabschnitten mit großer räumlicher Ausdehnung aufgeklärt und festgenommen werden. Dies verlangte angesichts des geringen Personalbestandes der Gruppenposten höchste Anstrengungen aller Grenzpolizisten. Dazu kam, daß die festgenommenen Personen im Fußmarsch von Gruppenposten zu Gruppenposten zum Stab Salzwedel eskortiert, dort erst verhört und entsprechend ihrer Vergehen entweder durch den Abschnittsleiter abgestraft oder den sowjetischen bzw. den Organen der neuen demokratischen Verwaltung übergeben werden mußten.⁽¹⁴⁾

Daraus resultierte, daß die Grenzpolizisten oftmals mehr als 12 - 14 Stunden täglich im Dienat standen, um aufopferungsvoll die ihnen übertragenen Aufgaben zu erfüllen.

Den Willen und die Energie dazu schöpften sie u. a. aus der Erkenntnis, mit ihren Leistungen dazu beizutragen, daß sich die Verhältnisse an der Demarkationslinie trotz Schwierigkeiten kontinuierlich ordneten.

Sie wußten, daß damit sowohl bessere Bedingungen für den Neuaufbau im Osten Deutschlands als auch größere Sicherheit für die Einwohner an der Demarkationslinie geschaffen wurden.

Natürlich fiel es den Einwohnern hier zunächst nicht leicht, dies richtig zu verstehen. Allmählich erkannten sie jedoch, daß das Bestreben der Grenzpolizei, Ordnung an der Demarkationslinie zu schaffen, sich nicht gegen sie richtet, sondern dazu diene, ihre eigene Sicherheit und die Schaffung geregelter Verhältnisse zu gewährleisten.

Dadurch fanden die zunächst "fremden" Polizisten und die örtliche Bevölkerung freundschaftliche Kontakte zueinander. Aus anfangs loyalem Verhalten der Einwohner zu den Grenzpolizisten entwickelte sich bald in vielen Ortschaften eine enge Zusammenarbeit zwischen Bevölkerung und Grenzpolizei. Das Fortschreiten dieses Prozesses begünstigten die Grenzpolizisten des Abschnittes Salzwedel - neben den guten Ergebnissen ihrer Dienstdurchführung - dadurch, daß sie mehr und mehr auf vielen Gebieten mit der Grenzbevölkerung zusammenarbeiteten.

So waren z. B. die Parteimitglieder der Gruppenposten und des Abschnittsstabes aktiv in den Parteiorganisationen der Ortschaften tätig, berieten dort gemeinsam mit den örtlichen Mitgliedern der SED über zu lösende wirtschaftlich und kommunale Probleme und diskutierten über aktuell-politische Fragen.

Im Mittelpunkt vieler Diskussionen stand die Frage nach dem weiteren Entwicklungsweg Deutschlands, insbesondere nach der Bildung der Bizone am 01. 01. 1947 durch die Westmächte. Gemeinsam mit den Parteimitgliedern der Ortschaften wollten die Genossen des Abschnittes Salzwedel ihren Beitrag dazu leisten, um den Weg zu einem antifaschistisch-demokratischen und friedliebenden Deutschland zu bereiten und die Restauration des Imperialismus in den Westzonen zu verhindern.

1.2. Die Grenzpolizeikommandantur SALZWEDEL

Im Herbst 1947 wurde nach Herausgabe einer neuen Dienstvorschrift der SMAD die Gesamtstärke der Grenzpolizei erhöht. Diese neue Dienstvorschrift entsprach den Bedingungen an der Demarkationslinie nach der Bildung der westlichen Bi- bzw. Trizone und war gleichzeitig die erste zentrale Dienstanweisung für die gesamte Grenzpolizei der sowjetischen Besatzungszone.⁽¹⁵⁾ In ihrem Paragraph 1 wurde festgelegt: "Die Hauptaufgabe des Polizeidienstes an der Demarkationslinie ... ist die Überwachung und der Schutz der Demarkationslinie."⁽¹⁶⁾

Dieser neuen Qualität des Dienstes der Grenzpolizei, nunmehr auch den Schutz der Demarkationslinie gemeinsam mit den sowjetischen Truppen zu gewährleisten, entsprach auch die zahlenmäßige Verstärkung der Grenzpolizei und die Einführung einer einheitlich für die gesamte sowjetische Besatzungszone gültigen Struktur. Die bisherigen Gruppen wurden Polizeiabteilungen, die Abschnitte Polizeikommandanturen und die Gruppenposten Polizeikommandos.⁽¹⁷⁾

Der Umformierungsprozeß vom Abschnitt Salzwedel zur Kommandantur beanspruchte mehrere Wochen. Boinhaltete doch die damit von den Grenzpolizisten zu lösende Aufgabe, neben dem weiter mit hohem Ausmaß ununterbrochen durchzuführenden Dienst an der Demarkationslinie, die Einführung von neu eingestellten Grenzpolizisten, die Schaffung neuer Gruppenposten und deren Unterbringung und Versorgung in den Ortschaften sowie die Neuorganisation der Führung.

Der Abschnittsstab wurde Ende September 1947 mit seinem Sitz in der ehemaligen Gaststätte "Kronprinz", vor dem Lüchower Tor in Salzwedel, als Kommandantur umbenannt.

Am 05. 11. 1947 wurde die Grenzpolizeiabteilung Gardelegen gegründet. Diese war disloziert im Abschnitt Elbe - Stapelburg (Harz). Sie war unterteilt in 5 Kommandanturen. Ihre 1. Kommandantur wurde Salzwedel. Sie umfaßte 11 Kommandos, die entlang der Demarkationslinie von Gollensdorf bis Lagendorf stationiert waren.

Unter Führung des Polizeioberrates Jecht hatte sich der Abschnitt Salzwedel seit dem 1. Tag seines Bestehens bis zum Herbst 1947 unter Überwindung vieler Anfangsschwierigkeiten zu einem wirksamen Polizeiorgan entwickelt. Er sorgte sich ständig um seine Unterstellten und war bestrebt, sie so zu erziehen und zu führen, daß sie ihren Dienst verantwortungsbewußt versahen. Er trug wesentlich dazu bei, daß die Angehörigen der Kommandantur Salzwedel trotz verschärfter Bedingungen des Klassenkampfes Anfang des Jahres 1948 entsprechend ihren Möglichkeiten weitere gute Ergebnisse erzielen konnten.

1 3. An der Seite der sowjetischen Waffenbrüder bei der Sicherung der Demarkationslinie. Die Grenzbereitschaft Salzwedel

Im ersten Halbjahr 1948 versuchte der Imperialismus mit Hilfe der Politik des "roll back", die weitere Entwicklung des internationalen Kräfteverhältnisses zugunsten des Sozialismus aufzuhalten und möglichst rückgängig zu machen.

Im Brennpunkt der internationalen Klassenauseinandersetzung lag Deutschland. "Durch die Vereinigung seiner gesamten ökonomischen und militärischen Macht wollte sich der Weltimperialismus die europäischen volkdemokratischen Länder und die sowjetische Besatzungszone wieder unterwerfen. Bewußt kalkultierten die aggressivsten imperialistischen Kreise die Entfesselung militärischer Konflikte ein ... Eine immer größere Rolle in dieser aggressiven Strategie des Imperialismus der USA und seiner Verbündeten spielte die westliche Besatzungszone Deutschlands."⁽¹⁸⁾

Dies und die ständige Weiterentwicklung der revolutionär-demokratischen Verhältnisse im Osten Deutschlands erhöhten die Bedeutung des Schutzes der Demarkationslinie zwischen den Westzonen und der sowjetischen Besatzungszonen.

Die Grenzpolizisten der Kommandantur Salzwedel erkannten aus der sich entwickelnden politischen Lage und der Situation in ihrem Abschnitt, daß die Gewähr geschaffen werden mußte, die Demarkationslinie gegen alle Angriffe auf die antifaschistisch-demokratische Ordnung sowohl von den Westzonen aus als auch von reaktionären Elementen innerhalb der sowjetischen Besatzungszone zuverlässig unter Kontrolle zu halten und zu sichern.

Ende 1948 wurde die Grenzpolizei erneut zahlenmäßig vergrößert und neu disloziert. Entsprechend einer im Zusammenhang mit der Verstärkung der Grenzpolizei eingeführten neuen

Struktur, sicherte anstelle der ehemaligen Kommandantur Salzwedel nunmehr die Abteilung Salzwedel den Abschnitt von der Elbe bis Wiewohl. Die Abteilung untergliederte sich in 3 Kommandanturen:

- Gollensdorf mit 21 Kommandos
- Salzwedel mit 14 Kommandos
- Henningen mit 18 Kommandos⁽¹⁹⁾

Der Abteilungsstab verblieb wiederum im Objekt der ehemaligen Kommandantur Salzwedel. Als Leiter der Abteilung arbeitete weiterhin Oberrat Jecht. Er erwarb sich erneut große Verdienste bei der Formierung und Führung der Abteilung.

Die Bedeutung einer zuverlässigen Demarkationslinie und deren Schutz erhöhte sich erneut mit der in den Westzonen im Juni 1948 separat durchgeführten Währungsreform. "Dieser Akt stellte einen offenen Bruch des Potsdamer Abkommens, einen folgenschweren Schritt auf dem Wege zur Spaltung Deutschlands dar."⁽²⁰⁾

Damit erhielt die Demarkationslinie de facto den Charakter einer Grenze zwischen zwei Staaten.

Aus ihrer Erfahrung im bisherigen Grenzdienst erkannten die Grenzpolizisten der Abteilung Salzwedel, daß sie im Interesse der Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens und der Sicherheit und Ordnung in der sowjetischen Besatzungszone dazu beitragen mußten, durch den Schutz der Demarkationslinie und die Unterbindung des Grenzgängerverkehrs diesen ökonomischen und politischen Angriff auf die antifaschistisch-demokratische Ordnung wirksam zurückzuschlagen.

Im Gegensatz zu den demagogischen, immer wieder neu aufgestellten Behauptungen bürgerlicher, besonders westdeutscher Politiker, Ideologen und Geschichteschreiber, wurde also die Teilung Deutschlands nicht durch die Festigung der Ordnung und die strenge Überwachung eingeleitet. Mit dieser Lüge wird versucht, auch von dieser historischen Schuld des Imperialismus abzulenken und die Politik der KPdSU und der SED zu diffamieren.

Bereits mit der Bildung der Bi- und Trizone forcierte der Imperialismus seine Politik der Spaltung Deutschlands. Die Begründung für diese volksfeindliche, antinationale, dem Potsdamer Abkommen widersprechende Politik wird in den selbst-entlarvenden Worten des ersten Präsidenten des späteren Bundestages der BRD, Dr. Erich Köhler, sichtbar, der sagte: "Wir lehnen die Einheit Deutschlands ab, wenn die sozialistischen Kräfte in Deutschland dadurch über ganz Deutschland regieren können. Uns ist es lieber, wir haben das halbe Deutschland ganz, als das ganze Deutschland halb."⁽²¹⁾

Schlußfolgernd aus der internationalen und nationalen Lageentwicklung erklärte der Parteivorstand der SED auf seiner 10. Tagung im Mai 1948 die allseitige Festigung der antifaschistisch-demokratischen Ordnung in Ostdeutschland zur zentralen Aufgabe.⁽²²⁾

Je gefestigter diese Ordnung, das begriffen auch die Grenzpolizisten der Abteilung Salzwedel, desto stärker die demokratischen Kräfte im nationalen Kampf.

Entsprechend einer auf Vorschlägen der Deutschen Verwaltung des Inneren beruhenden, von der sowjetischen Militäradministration Deutschlands im August 1948 erlassenen neuen "Instruktion für die Grenzpolizeiorgane zum Schutze der Grenzen und der Demarkationslinie der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands"⁽²³⁾ erfolgte eine straffere Organisierung der Grenzpolizei.

Im Herbst 1948 wurde aus der Kommandantur Salzwedel bei relativ gleichbleibender Stärke und Dislozierung die Grenzbereitschaft Salzwedel gebildet.

In dieser Zeit erfolgte auch, entsprechend einem bereits im Juni 1948 erteilten Befehl der SMAD, die Forcierung der Schaffung von Gemeinschaftsunterkünften für die Grenzpolizisten, die in der Mehrzahl noch in Privatquartieren wohnten. Die Angehörigen der Grenzbereitschaft Salzwedel arbeiteten tatkräftig mit daran, ihre neuen gemeinsamen Unterkünfte fertigzustellen.

Sie erkannten, daß diese Maßnahme der Erhöhung der ständigen Einsatzbereitschaft diene, bessere Möglichkeiten für die notwendige Ausbildung schuf und auch die Grundlage für eine bessere Versorgung der Grenzpolizisten darstellte. Die Schaffung von Gemeinschaftsunterkünften erfolgte vorwiegend durch die Nutzung der bereits bestehenden Gebäude, wie Wohnhäuser, Gaststätten, Umsiedlerbaracken u. a., die durch die Grenzpolizei gemietet wurden.

Entsprechend der komplizierten Klassenkampfssituation Mitte des Jahres 1948 und der damit gewachsenen Verantwortung der demokratischen Polizei, hatte die erste staatspolitische Konferenz der SED auch wichtige Veränderungen für die politische Arbeit und die noch stärkere Verwirklichung des Parteieinflusses in der Volkspolizei eingeleitet. So forderte die Partei: "Wir müssen dafür sorgen, daß sie (die Volkspolizei) mit der Politik der Partei Schritt hält. Aus diesem Grunde wird neben dem Leiter der Polizei ein Politikurlenker stehen, der die Befehle gegenzeichnet und für den politischen und ideologischen Zustand jedes einzelnen Angehörigen der Polizei verantwortlich ist. Innerhalb der Partei gibt es in den Bereitschaften eine einheitliche Parteiorganisation, die nicht den Parteiorganisationen des Ortes, des Kreises oder des Landes untersteht, sondern unseren Anweisungen und unserer Disziplin." (24)

Mit der Schaffung selbständiger Partei- und FDJ-Organisationen in der Polizei und mit der Einführung der Politkultur-Organe wurde auch in der Grenz Bereitschaft Salzwedel eine neue Qualität bei der Verwirklichung der führenden Rolle der Partei eingeleitet.

Bisher wurde die praktische politische Arbeit der Parteimitglieder fast ausschließlich von den aktuellen Tagesfragen bestimmt.

Die Parteimitglieder der Grenz Bereitschaft Salzwedel, die nunmehr in einer Parteiorganisation der Bereitschaft mit Parteigruppen in den Stäben und Kommandos strenger organisiert waren, konnten nun besser und unmittelbarer auf den ideologischen Klärungsprozeß, auf die Erziehung aller Grenzpolizisten und auf die Probleme der Dienstdurchführung Einfluß nehmen.

Im Verlaufe des zweiten Halbjahres 1948 wurde auch in der Grenz Bereitschaft Salzwedel auf der Ebene der Kommandos, der Kommandanturen und in der Bereitschaft "PK-Leiter" eingesetzt. (25)

Als einer der ersten PK-Leiter war in der Bereitschaft Salzwedel der VP-Oberrat Fiedler eingesetzt. Er arbeitete danach viele Jahre in der BdVP-Magdeburg. Nach ihm wurde VP-Rat Brandt in diese Funktion berufen. Dieser erfahrene Parteiarbeiter war danach viele Jahre für die Kaderarbeit in der Grenzbrigade Magdeburg verantwortlich.

Die PK-Leiter hatten im wesentlichen die Aufgabe, gemeinsam mit den Mitgliedern der Parteiorganisation der Bereitschaft die führende Rolle der SED in allen Dienststellen konsequent zu verwirklichen, die Einheit von politischer und fachlicher Führung und Ausbildung herzustellen und die gesamte politische Arbeit generell zu verstärken.



Genosse Tschosnig mit
sowjetischem Beratern



Wm. Oppert beim gemeinsamen Grenzdienst
mit sowjetischen Genossen



Stgfr. Michaelis mit der M-72



Unterkunftsbaracke der Einheit in Ziebau

Dies war auch deshalb nötig, weil besonders im Zuge der zahlenmäßigen Verstärkung der Grenzpolizei auch Polizisten in die Grenzbereitschaft versetzt worden waren, die aus unterschiedlichsten Gründen der Polizei beigetreten waren. Sie mußten nicht nur grenzpolizeifachlich, sondern vor allem politisch ausgebildet und im Sinne der Arbeiterklasse erzogen werden. Das widerspiegelte sich auch in der nunmehr allmählich organisiert, nach zentralem Plan der Grenzbereitschaft bzw. der Kommandantur durchgeführten Ausbildung. Er beinhaltete vorwiegend politische Themen.

Diese Ausbildung der Grenzpolizisten setzte im zweiten Halbjahr 1948 mit der Einführung der Breitenschulung in der Grenzpolizei ein. Danach wurde jeder Grenzpolizist 8 Stunden wöchentlich auf der Grundlage von Schulungsheften der Deutschen Verwaltung des Innern, Hauptabteilung Schulung, ausgebildet. (26)

Die Grenzpolizisten und ihre sowjetischen Klassenbrüder:

Die im Abschnitt Salzwedel I und in der Kommandantur Salzwedel diensttuenden Grenzpolizisten hatten ein enges, kameradschaftliches Verhältnis zu ihren sowjetischen Klassenbrüdern entwickelt, an deren Seite sie die Demarkationslinie sicherten.

Im Grenzdienst, in der politischen Arbeit und auf vielen anderen Gebieten des Lebens vermittelten die sowjetischen Genossen uneigennützig ihre Erfahrungen. Sie halfen oftmals mit konkreten Taten, die Aufgaben der Grenzpolizisten zu erfüllen.

So berichtet z. B. der Genosse Wolfgang Ullrich darüber, daß ihm unmittelbare Hilfe bei der Organisation und Führung des Dienstes durch die sowjetischen Kommandeure zuteil wurde. Oftmals wurden den Grenzpolizisten fehlende Transportmittel, Ersatzteile und Lebensmittel selbstlos zur Verfügung gestellt. Besonderer Wert wurde auf die gemeinsame Kontrolle des Grenzdienstes gelegt. (27)

Nicht selten wirkten auch die an der Demarkationslinie eingesetzten Posten der Grenzpolizei und der sowjetischen Einheiten unmittelbar bei der Durchführung von Festnahmen zusammen. Stets verspürten die Grenzpolizisten der Bereitschaft Salzwedel die Sorge der sowjetischen Besatzungsbehörden für ihre Probleme. Das widerspiegelte sich u. a. in der Übergabe sowjetischer Vorschriften und Bewaffnung, aber auch in Weisungen und Befehlen zur Sicherung und Verbesserung der Dienst- und Lebensbedingungen.

Mit der Herausbildung eines immer stärkeren kameradschaftlichen Verhältnisses zwischen den Angehörigen der Grenzbereitschaft Salzwedel und den "sowjetischen Grenzern", wie sie durch die Grenzpolizisten genannt wurden, entwickelten sich bereits in den Jahren 1946 - 1949 Anfänge enger Waffenbrüderschaftsbeziehungen.

Historische Entscheidung im Jahre 1949:

Im April 1949 wurde die Grenzbereitschaft Salzwedel verstärkt. Im Interesse einer wirksameren Sicherung der Demarkationslinie umfaßten die Kommandos nunmehr je 18 Grenzpolizisten, waren also fast doppelt so stark wie bisher.

Dies bedeutete einerseits bei Erhöhung der Postendichte an der Demarkationslinie eine Erleichterung des Dienstes der Grenzpolizisten, indem die gewachsenen Aufgaben mit einem größeren Personalbestand erfüllt werden konnten, andererseits erforderte die annähernde Verdoppelung des Bestandes der Bereitschaft von den Kommandeuren, Polit-Kultur-Leitern und Stäben eine hohe Verantwortung, ein hohes Können und Fähigkeiten zur Führung der Grenzbereitschaft, der Kommandanturen und der Kommandos.

Der Bereitschaftskommandeur, VP-Oberrat Jecht und sein Stellvertreter (PK), VP-Oberrat Fiedler sowie die anderen Dienststellenleiter und die Stäbe lösten auch diese Aufgabe.

Die Parteiorganisationen und die Polit-Kultur-Leiter führten den ideologischen Klärungsprozeß besonders mit den Parteimitgliedern und Vorgesetzten sowie mit den neu in die Kommandos zuversetzten Grenzpolizisten. Dabei legten sie besonderen Wert darauf, daß alle Angehörigen der Grenzbereitschaft erkannten, welche große Bedeutung eine zuverlässig gesicherte Grenze für die Verwirklichung der Aufgabenstellung der ersten Parteikonferenz hatte. Unsere Partei stellte die Aufgabe, "den demokratischen Neuaufbau in der Ostzone zu festigen und von dieser Basis aus den Kampf für die demokratische Einheit Deutschlands, für den Frieden und für die fortschrittliche Entwicklung zu verstärken."⁽²⁸⁾

Die Grenzpolizisten unterstützten diese Aufgabe und halfen mit ihren Leistungen, die antifaschistisch-demokratische Ordnung zuverlässig zu sichern. Zahlreiche Angehörige der Grenzbereitschaft zeichneten sich bei der Erfüllung ihrer Aufgaben durch Mut, Initiative und hohe Wachsamkeit aus. So wurde z. B. am 18. 06. 1949 gegen 21.45 Uhr durch die VP-Nachmeister Hans Brandt und Wolfgang Brand vom Kommando Henningen ein Spion festgenommen.⁽²⁹⁾ Er war italienischer Staatsbürger und beherrschte 7 Sprachen.

Bei Weiterbestehen der 3 bisherigen Kommandanturen, Gollensdorf (später Arendsee), Salzwedel und Henningen (später Dähre) hatten diese jedoch jetzt nur noch je 4 Grenzpolizeikommandos mit jeweils 38 Grenzpolizisten im Bestand. Gleichzeitig wurde eine neue Form der Dienstdurchführung in den Grenzpolizeikommandos eingeführt. Danach hatte jedes Grenzpolizeikommando ständig 4 Posten je zwei Mann stark zum Grenzdienst aufzustellen. Die Dienstzeit der Grenzposten wurde nunmehr auf 8 Stunden festgelegt.⁽³⁰⁾

Die Einführung der neuen Struktur und des neuen Grenzregimes trug dazu bei, daß die Grenzpolizei auch unter den neuen Bedingungen der Klassenauseinandersetzung im Herbst 1949 ihre Aufgaben erfüllen konnte.

Durch die Bildung des westdeutschen Separatstaates am 07. September 1949 und die damit vom Imperialismus vollzogene Spaltung Deutschlands wurde die Demarkationslinie faktisch zur Staatsgrenze.

Empört verurteilten die Angehörigen der Grenzpolizeibereitschaft Salzwedel diesen im Bunde mit den Westmächten vollzogenen Akt des nationalen Verrates der imperialistischen deutschen Bourgeoisie.

Das mit der Gründung dieses von Geburt an reaktionären Staates verfolgte Ziel des Imperialismus, "die revolutionären Errungenschaften in der sowjetischen Besatzungszone zu beseitigen und diese dem imperialistischen Machtbereich einzuverleiben"⁽³¹⁾ wurde jedoch auch durch die patriotische Pflichterfüllung der Grenzpolizisten der Grenzpolizeibereitschaft Salzwedel zur Illusion. Mit ihrem aufopferungsvollen Einsatz zum Schutze der Grenze halfen die Angehörigen der Grenzpolizeibereitschaft, an ihrer Spitze die Mitglieder der SED, daß die Arbeiterklasse unter Führung ihrer Partei "gestützt auf die revolutionären Errungenschaften in der sowjetischen Besatzungszone solche Bedingungen ... (herbeiführen konnte), die es ermöglichten, die Bildung der BRD mit der Errichtung eines Staates der Arbeiter und Bauern zu beantworten."⁽³²⁾

2. Im Kampf um den zuverlässigen Schutz der Staatsgrenze der DDR in den Jahren des "kalten Krieges" (1949 - 1961)

2.1. Höhere Anforderungen an die Grenzsicherung nach der Gründung der DDR

Als am 07. Oktober 1949 die DDR gegründet wurde, begann auch für die Angehörigen der VP-Grenzbereitschaft⁽¹⁾, Salzwedel, eine neue Etappe bei der Gewährleistung des sicheren Schutzes des ersten deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staates. Mit großer Begeisterung und voller Stolz begrüßten die Grenzpolizisten diese Maßnahme und bekundeten in vielen Formen die Bereitschaft, diesen, ihren Staat, zu schützen.

Durch Zustimmungserklärungen und Telegramme versicherten sie der Partei und Regierung: "Wir Grenzpolizisten an der Demarkationslinie stellen uns mit unserer ganzen Arbeit in den Dienst der Nationalen Front. Wir werden unsere ganze Kraft zum Schutz des deutschen Volkes und der Republik einsetzen."⁽²⁾

Allen Grenzpolizisten war klar geworden, es war erstmals ein deutscher Staat entstanden, dessen Weg und Ziel dem Charakter der Epoche entsprach, ein Staat der Arbeiter und Bauern, der als eine Form der Diktatur des Proletariats die Interessen des werktätigen Volkes vertritt und in dem das Volk seine Geschichte fest in die eigenen Hände genommen hat.

Die Gründung der DDR stellte ein wichtiges Kettenglied im revolutionären Weltprozeß und ein Bollwerk des Friedens dar.⁽³⁾

Die Grenzpolizisten fühlten sich den revolutionären Traditionen verpflichtet und erhöhten ihre Aktivitäten in der Grenzsicherung. Die neuen Aufgaben stellten an alle höhere Anforderungen.

Dezu war es erforderlich, daß durch die Parteiorganisationen, in denen eine Vielzahl von jungen Kommunisten vertreten war, eine klare und einheitliche Kampfposition für die erfolgreiche Lösung der anstehenden Probleme erarbeitet wurde. Es wurde richtig erkannt, daß die gewachsenen Anforderungen in erster Linie ein höheres Niveau der politisch-ideologischen Arbeit verlangten. Im Mittelpunkt stand dabei in erster Linie die Erhöhung der Rolle der Parteiorganisationen. Die Kommunisten mußten in die Lage versetzt werden, offensiv der ideologischen Diversion des Klassenegners entgegenzutreten.

Der Gegner unternahm zur damaligen Zeit große Anstrengungen, um den ersten Arbeiter-und-Bauern-Staat auf deutschem Boden zu schaden und ihn zu verleumden. In ihrer verleumderischen Hetze gegen die DDR prophezeiten sie ihr baldiges Ende und arbeiteten mit ganzer Kraft an der Realisierung dieser reaktionären und aggressiven Zielstellung. So behauptete der damalige Regierungschef der BRD, Konrad Adenauer, daß die DDR "auf Befehl Sowjetrußlands und unter Mitwirkung einer kleinen Minderheit ihnen ergobener Deutscher" gegründet worden sei.

Tatsache war und ist, daß die DDR aus einer von breiten Schichten der Bevölkerung getragenen demokratischen Volksbewegung hervorgegangen ist.

Major Elze, heute Offizier des Stabes des Grenzregimentes, der mit 17 Jahren am großen Fackelumzug der FDJ in Berlin teilnahm, erinnert sich noch heute an die Begeisterung, die die Jugend erfaßte, als sie am ersten Präsidenten der DDR, Wilhelm Pieck, vorbeimarschierte. Er hatte sich zu dieser Zeit bereits entschieden, Grenzpolizist zu werden.

Die Verleumdungen des Gegners hatten das Ziel, die Gründung der DDR als unrechtmäßig darzustellen und ihre eigenen Alleinvertretungsmaßnahmen zu rechtfertigen. Weiterhin waren sie darauf gerichtet, die SED zu verunglimpfen, die Politik der Partei als Parteidiktatur zu propagieren und das Vertrauen der Werktätigen zur Partei zu erschüttern.

Zur Verwirklichung dieser Absichten waren auch im Abschnitt der Grenzbereitschaft Salzwedel Möglichkeiten vorhanden. Es gab noch Kräfte, die alles unternahmen, um die Entwicklung der DDR aufzuhalten. Besonders einige Großbauern und private Unternehmer, die aus der Geschichte keine Lehren gezogen hatten, boten sich als Helfershelfer des Imperialismus an und begingen eine Reihe von Wirtschaftssabotagen in der Landwirtschaft.

So z. B. der Großbauer Bethke aus Kaulitz, der, um dem Staat zu schaden, seine gesamte Ernte durch Ungeziefer vernichten ließ, weil er keine Abgaben entrichten wollte. Er wurde entlarvt und gerichtlich zur Verantwortung gezogen.

Die vorhandenen Unklarheiten über die weitere Entwicklung unseres Staates bei einem Teil der Bevölkerung und die daraus resultierende Angst um ihr persönliches Eigentum, besonders bei den Bauern in unmittelbarer Nähe der Demarkationslinie, führte zur abwartenden Haltung gegenüber der Politik unserer Partei und Regierung. Die von uns durchgeführten Grenzsicherungsmaßnahmen betrachteten sie als Eingriffe in ihre persönliche Freiheit und nicht als Grundlage der eigenen Entwicklung zum Schutz vor imperialistischen Machenschaften.

Solche Auffassungen erschwerten natürlich die Tätigkeit der Grenzpolizisten und erforderten, ein echtes Vertrauensverhältnis zwischen den Grenzpolizisten und der Bevölkerung zu entwickeln. Große Unterstützung erhielten sie damals schon von den SED-Kreisleitungen Seehausen, Osterburg und Salzwedel sowie von den örtlichen Parteiorganisationen. Zwischen den Parteiorganisationen entwickelte sich eine gute Zusammenarbeit, die kontinuierlich erweitert werden konnte.

Mit viel Fleiß und Begeisterung gingen die Grenzpolizisten an die Verwirklichung der ihnen gestellten polizeilichen Aufgaben. Diese bestanden damals in:

1. in den Kampf gegen das Eindringen von bewaffneten Banden, Spionen, Diversanten, Schugglern und anderen Verbrechen über die Demarkationslinie in die DDR
2. der Nichtzulassung von Obertritten und den Übergang über die Demarkationslinie, außer an den dafür vorgesehenen Übergangstellen und Kontrollpassierpunkten
3. dem Schutz der Bevölkerung vor Überfällen und Entführungen über die Demarkationslinie
4. der Sicherung der öffentlichen Ordnung, des gesellschaftlichen und persönlichen Eigentums und der Rechte der Bürger in Übereinstimmung mit den Gesetzen der DDR.⁽⁵⁾

In der vordersten Reihe bei der Bewältigung der Aufgaben standen bewährte Kommunisten wie Erich Rosenberg, Karl Theuer, Gerhard Topf, Otto Moser, Hans Teibel, Joachim Kipf, Gerhard Franke, Hans Koschke, Gerhard Paschke, Arno Pelz, Ernst Gollata und Horst Jauch.

Bei der Organisation und Führung der Grenzsicherung war zu beachten, daß unsere Regierung im Interesse einer Verständigung über die friedliche, demokratische Wiedervereinigung und den Abschluß eines Friedensvertrages die Grenze zur BRD und zu Westberlin offen hielt. Diese besonderen Bedingungen mußten in der Grenzbereitschaft beachtet und gemeistert werden. Das erforderte ein hohes Maß an Verantwortungsbewußtsein, Initiative und Einsatzbereitschaft.

Eine wertvolle und notwendige Unterstützung gaben uns die im Bereich der Grenzbereitschaft dislozierten sowjetischen Einheiten. Die sowjetischen Genossen erfüllten Sicherungsaufgaben in den Hauptrichtungen und Schwerpunktabschnitten. Durch die Kommandanturleiter und die Kommandeure der sowjetischen Einheiten wurde der Einsatz der Kräfte täglich abgestimmt.

Die Dienststellen der sowjetischen Einheiten befanden sich u. a. in den Ortschaften:

- Ziemendorf (Waldmassiv, jetzt Kinderferienlager)
- Ritze (jetzt Stab Ritze)
- Kleistau (Gebäude wurde abgerissen)

Die Abstimmung und Zusammenarbeit erfolgte mit den Kommandanturen der Grenzpolizei in:

- Arendsee
- Salzwedel
- Wiawohl

Die Hilfe der sowjetischen Waffenbrüder, die auf Erfahrungen einer mehr als dreißigjährigen Sicherung der Staatsgrenze der SU beruhten, gaben sie uneigennützig weiter und halfen so, eine entsprechend den Erfordernissen und Bedingungen wirksame Grenzsicherung zu organisieren und durchzuführen.

Die gemeinsamen Interessen, Ziele und Aufgaben bei der Sicherung des Friedens schufen zwischen den Sowjetsoldaten und den Grenzpolizisten feste Waffenbrüderschaftsbeziehungen. Sport, Spiel und freundschaftliche Beziehungen zwischen den Familien leisteten einen weiteren Beitrag zum besseren Kennenlernen und Verstehen.

In Vorbereitung und Auswertung des III. Parteitages der SED wurden durch alle Grenzpolizisten der Grenzbereitschaft Salzwedel zahlreiche Aktivitäten zur Verbesserung der Grenzsicherung ausgelöst. Die Grenzpolizisten stellten sich damit an die Seite der Werktätigen, die im Wettbewerb hervorragende Leistungen erzielten und den Zweijahrplan vorfristig erfüllten.

Durch die Kommunisten wurden große Anstrengungen unternommen, um die Parteitage dokumente gründlich auszuwerten und mit konkreten Taten die ersten Volkswahlen, die am 15. 10. 1950 stattfanden, vorzubereiten.

In der politischen Arbeit ging es darum, den Grenzpolizisten die Errungenschaften, Erfolge und Leistungen der Werktätigen unseres Staates bewußt zu machen, den Stolz auf das Erreichte weiter auszuprägen und vielfältige Aktivitäten zur Sicherung der Staatsgrenze auszulösen. In der Aktion "Friedenswacht" wurden gute bis sehr gute Ergebnisse erreicht. Dafür erhielt die Grenz Bereitschaft Salzwedel ein Stalinbanner.

Die Grenzpolizisten betrachteten die Gewährleistung von Ruhe und Ordnung als ihren wichtigsten Beitrag zu den Volkswahlen, die, wenige Monate nach der Gründung, zu einem machtvollen Bekenntnis für die junge Republik wurden. Die in dieser Zeit vollbrachten Leistungen dokumentierten die gewachsene Kampfkraft und Einsatzbereitschaft der Grenzpolizisten der VP-Grenz Bereitschaft Salzwedel.

Den Feinden des Fortschritts und des Friedens in der BRD war die kontinuierliche Entwicklung in der DDR, wenngleich die nicht glatt und ohne Schwierigkeiten verlief, ein Dorn im Auge. Sie forcierten die Wühl- und Diversionstätigkeit gegen unseren Staat und machten selbst vor Morden an Grenzpolizisten an der Demarkationslinie keinen Halt.

Am 21. Februar 1951 ermordeten Angehörige der US-Armee auf hinterhältige und heimtückische Weise den VP-Wachtmeister Herbert Liebs. Am 02. März 1951 brachten wiederum US-Soldaten die VP-Wachtmeister Werner Schmidt und Heinz Janello um.

Wenngleich auch die Morde nicht im Bereich der Grenz Bereitschaft Salzwedel geschahen, so fühlten sich die Grenzpolizisten ebenso betroffen. Sie protestierten energisch gegen diese Machenschaften des Imperialismus.

In Protestresolutionen forderten sie die Bestrafung der Mörder unserer teuren Genossen und brachten den Willen zum Ausdruck, noch konsequenter die Grenzsicherungsaufgaben zu erfüllen.

Der größte Teil der Genossen erkannte, daß an der Staatsgrenze der DDR zur BRD die Klasseneuseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus mit äußerster Schärfe geführt wird und die Feinde des Sozialismus den kaltblütigen Mord an Grenzpolizisten in die Wühltätigkeit gegen die DDR einbeziehen. Diese Erkenntnis fand ihren Niederschlag in noch größeren Anstrengungen bei der Verwirklichung der politischen und grenzfächlichen Aufgaben.

2.2. Neue Aufgaben bei der Schaffung einer stabilen Grenz- bereitschaft

Nachdem bis 1952 wichtige Entscheidungen in der Klassenaus-
einandersetzung zwischen den beiden deutschen Staaten ge-
fallen waren, leitete unsere Partei und Regierung weitere
Maßnahmen zur verstärkten Sicherung der Staatsgrenze der
DDR zur BRD ein.

Durch verstärkte Sabotage- und Diversionstätigkeit nahmen
die Aggressionsebsichten des BRD-Imperialismus gegen unsere
Republik deutlich Gestalt an. Die Kräfte des Imperialismus,
insbesondere der USA, Großbritanniens, der BRD und Frank-
reichs gingen zur offenen Remilitarisierung über. Sie unter-
zeichneten im Mai 1952 den sogenannten Generalvertrag und
den Vertrag über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft.

Durch ihre dem Monopolkapital dienende Politik hielt die
Regierung der BRD die Werktätigen von aktiven Kampfhandlun-
gen ab und vertiefte die Spaltung der Arbeiterbewegung in
diesem Land.⁽⁶⁾ Es vergrößerte sich die Kriegsgefahr in
Europa.

Der Aufbau des BGS im Jahre 1951 war Bestandteil der aggres-
siven Politik des BRD-Imperialismus. Sein Plan sah vor, die
DDR im Zusammenwirken mit organisierten konterrevolutionären
Kräften durch eine sogenannte innerdeutsche Polizeiaktion zu
liquidieren. Als bewaffnetes Instrument dazu sollte der BGS
dienen. Er rekrutierte sich zum Zeitpunkt der Aufstellung
fast ausschließlich aus faschistischen Kadern. 62 % seiner
Offiziere waren ehemalige Wehrmachtsoffiziere und 38 % ehe-
malige Polizeibeamte, Offiziere der Waffen-SS oder anderer
faschistischer Formationen. Sie bestimmten von Anfang an
die besondere antikommunistische, antisowjetische, betont
aggressive Grundhaltung des Personalbestandes dieser Truppe.
Der BGS wurde vollmotorisiert, mit Maschinenwaffen, leichten
amerikanischen Panzern, Panzerfäuste, Geschützen, Granat-
werfern und Minen ausgerüstet.

Der BGS war und ist ständiges Provokationsinstrument und diente zugleich als Kaderarmee für die Bundeswehr, deren Aufstellung zu dieser Zeit bereits durch alte faschistische Durchhaltegeneräle im sogenannten Amt Blank zielgerichtet vorbereitet wurde.⁽⁷⁾

Zur Gewährleistung des wirksamen Schutzes unseres Staates beschloß der Ministerrat am 26. 05. 1952 die "Verordnung über Maßnahmen an der Demarkationslinie zwischen der DDR und den westlichen Besatzungszonen."⁽⁸⁾

Es wurden solche Bedingungen geschaffen, wie sie die damalige Klassenkampfesituation erforderte. Diese Politik unserer Partei entsprach der gewachsenen Verantwortung der DDR in der Klassenauseinandersetzung und der höheren Stufe der gesellschaftlichen Entwicklung der Republik.

Die politisch-ideologische Arbeit stand ganz im Zeichen der 2. Parteikonferenz der SED, die den Beschluß zum planmäßigen Aufbau des Sozialismus faßte und den eingeleiteten Prozeß der sozialen Entwicklung unserer Republik sowie umfassende Maßnahmen für den militärischen Schutz der DDR festlegte. Die Dokumente der Parteikonferenz stellten für die Kommandeure, die Partei- und Massenorganisationen eine große Hilfe dar, denn sie bewiesen die Bedeutung und die Notwendigkeit verstärkter Sicherungsmaßnahmen an der Staatsgrenze. Beim größten Teil der Genossen vertiefte das Studium die Erkenntnis, daß der Prozeß des sozialen Aufbaus um so erfolgreicher vonstatten geht, je weniger er von den imperialistischen Kräften gestört werden kann.

Durch die aktive Tätigkeit der Mitglieder und Kandidaten der Partei wurde erreicht, daß die Parteilosen mit hoher Bereitschaft und Verantwortungsbewußt an die Umsetzung der Aufgaben gingen. Eine besonders aktive Arbeit leisteten die Genossen Hans Teibel, Erwin Josuns, Günter Trenker, Günter Elze, Werner Keibel und Otto Moser, um nur einige von vielen zu nennen.

Maßgeblichen Anteil an der Erhöhung des Niveaus der politischen Arbeit hatte die Politische Abteilung der Grenzbereitschaft.

Die im Juli 1952 durchgeführte Umwandlung der Polit-Kultur-Organe in Politorgane war mehr als ein Umbenennungsakt. Sie bildete eine wichtige Voraussetzung, um die führende Rolle der Partei weiter auszuprägen. Ab 1951 war Oberstleutnant Sattler Politstellvertreter der Grenzbereitschaft Salzwedel. Er war ein erfahrener Parteiarbeiter, der über viele Jahre in dieser verantwortungsvollen Dienststellung maßgeblich an der stabilen Entwicklung der Grenzbereitschaft in den 50er Jahren Anteil hatte.

Große Aufmerksamkeit widmete die Politische Abteilung der Anleitung und Führung der Parteigrundorganisationen sowie der Befähigung der Parteifunktionäre in den Grenzkommandos. Das war einfach notwendig, weil diese Genossen über relativ wenig Erfahrungen zur Organisation und Führung der politischen Arbeit hatten. Sie gingen zwar mit großem Eifer an die Bewältigung der Probleme, aber die Formen und Methoden, die sie anwendten, brachten oft nicht das gewünschte Ergebnis.

Vor der Grenzbereitschaft stand eine Fülle von Aufgaben, die unbedingt gelöst werden mußten. Eine davon war die Verlegung des Stabes aus der Stadt, Karl-Marx-Straße, zur Siedlung des Friedens. Dazu waren viele organisatorische Fragen zu klären, wie z. B. die Sicherung der Nachrichtenverbindung, um die Führung zu gewährleisten.

Die wohl schwierigste Aufgabe für die Grenzbereitschaft war aber die Durchsetzung der zu dieser Zeit erlassenen Polizeiverordnung. Das war eine zutiefst politische Aufgabe, denn es mußten sehr vielschichtige Probleme gelöst werden. Die Polizeiverordnung stellte sowohl an die Grenzpolizisten als auch an die Bewohner des Grenzgebietes hohe Forderungen.

Das Anlegen des 10-Meter-Kontrollstreifens bildete schon für sich allein ein Problem. Im Abschnitt der Grenzbereitschaft verlief die Staatsgrenze teilweise durch große Waldmassive, so daß umfangreiche Arbeitsleistungen notwendig waren. Es mußten die Bäume gefällt, die Stubben gerodet, der 10-Meter-Kontrollstreifen gepflügt und geeggt werden. Dazu reichten die eigenen Kräfte und Mittel nicht aus. Die Arbeiter aus den Betrieben und fortschrittliche Bauern aus den Grenzorten halfen mit der notwendigen Technik, diese Aufgabe zu lösen. Das erforderte zusätzliche Sicherungsmaßnahmen, um die Werktätigen vor gegnerischen Provokationen zu schützen.

Die imperialistischen Kräfte und besonders der BGS unternahm große Anstrengungen zur Störung der Arbeiten. Neben der Einschüchterung der Werktätigen durch Drohungen benutzten sie besonders die Methoden der Bestechung und Abwerbung.

Besonders kompliziert war das Anlegen des 10-Meter-Kontrollstreifens im Bereich der Ortschaften Stresow, Waddekath und Hasselhorst, weil diese Orte unmittelbar an die Staatsgrenze angrenzen.

In enger Zusammenarbeit zwischen Grenzpolizei, staatlichen Institutionen, besonders den Bürgermeistern und den Parteiorganisationen der Grenzorte, wurde eine geduldige Überzeugungsarbeit geleistet.

Die aufgetretenen Probleme wurden im Interesse einer höheren Sicherheit an der Staatsgrenze und im Einvernehmen mit der Bevölkerung des Grenzgebietes gelöst, dabei verlief natürlich nicht alles reibungslos. Ein Teil der Bevölkerung des Grenzgebietes bezog zur Polizeiverordnung eine ablehnende Haltung. Unter den bisherigen Bedingungen der noch z. T. offenen Grenze, hatten sie sich durch Schwarzhandel, Währungsspekulationen und auf andere Weise bereichert. Andere wiederum erlagen der ideologischen Diversion des Imperialismus, der über seine Rundfunkstationen viele Gerüchte ver-

breitete.

Es wurde zu diesem Zeitpunkt sichtbar, daß dort, wo ein echtes Vertrauensverhältnis zwischen Grenzbevölkerung und Grenzpolizei bestand, die Aufgaben am besten erfüllt wurden.

Die neuen Aufgaben erforderten ein qualitativ und quantitativ höheres Niveau der Grenzbereitschaft. Dazu waren jetzt die entsprechenden Voraussetzungen vorhanden und neue Möglichkeiten durch den planmäßigen Aufbau der Grundlagen des Sozialismus geschaffen. Bei der Durchsetzung und Lösung der Aufgaben konnten sich die Führungskräfte der Grenzbereitschaft auf die Erfahrungen der sowjetischen Genossen stützen. Seit Juni 1952 standen dem Kommandeur und seinen Stellvertretern erfahrene Offiziere der Sowjetarmee bzw. der Sowjetischen Grenztruppen als Berater zur Seite.

Genosse Ewald Tschonig (Hauptmann d. R., heute politischer Mitarbeiter der Kreisleitung der SED) war Dolmetscher bei den sowjetischen Beratern in der Grenzbereitschaft Salzwedel. Er berichtet über diese Zeit: "In operativer Hinsicht, d. h., hinsichtlich der konkreten Aufgabenstellung und des Einsatzes, waren die Einheiten der Grenzpolizei jenen sowjetischen Einheiten unterstellt, denen die Grenzsicherung oblag. Das entsprach den alliierten Beschlüssen. In unserer Dislozierung waren mehrere sowjetische Bataillone mit je 3 Kompanien stationiert. Es bewährte sich die gemeinsame Sicherung durch die Freunde und die Grenzpolizisten."

Genosse Tschonig hob hervor: "Der Chefberater für den Kommandeur der Grenzbereitschaft, Oberst Cernailow sowie der Politberater, Major Winogradow, haben großen persönlichen Anteil an der Entwicklung der Grenzbereitschaft. Ihre Erfahrungen sind unsere eigenen geworden und haben ihre Bewährungsprobe in den kompliziertesten Situationen bestanden."

Die Einführung sowjetischer Bewaffnung ab Oktober 1952 entsprach der eingeleiteten Entwicklung und den gewachsenen Aufgaben. Wir erhielten die ersten Maschinenpistolen, Typ 41, die Karabiner 100 bzw. 44 und die Pistole TT 33. Ebenfalls wurden zu diesem Zeitpunkt die neuen militärischen Dienstgrade und Dienststellungen eingeführt. Die neue sowjetische Bewaffnung führte nicht automatisch zu einem höheren Kampfwert. Es war notwendig, in den Einheiten zusätzliche Ausbildung durchzuführen, um die Grenzpolizisten schnellstens mit diesen Waffen vertraut zu machen.

Die Sorge der Partei und Regierung gegenüber der Grenzpolizei kam u. a. auch in der Erhöhung der Verpflegungssätze auf ca. 4.000 cal pro Tag und den ab 01. Juni 1952 monatlichen Gehaltszuschlägen von 15 % des Grundgehältes zum Ausdruck.

Die Grenzpolizisten betrachteten dies als Wertschätzung ihrer geleisteten Arbeit und zugleich als Ansporn, mit noch höherer Einsatzbereitschaft ihren Staat zu schützen. Die Richtigkeit der zur Verstärkung der Grenzsicherung eingeleiteten Maßnahmen bestätigten sich u. a. bei der Niederschlagung des konterrevolutionären Putsches am 17. Juni 1953.

2.3. Die Grenz Bereitschaft Salzwedel - eine feste Stütze der Arbeiter-und-Bauern-Macht in den Junitagen 1953

Nach der 2. Parteikonferenz arbeiteten alle Genossen der Grenz Bereitschaft Salzwedel sehr aktiv. In direkter Konfrontation mit dem imperialistischen Klassengegner leisteten sie einen wichtigen Beitrag zur Gewährleistung des sicheren Schutzes der Errungenschaften des Arbeiter-und-Bauern-Staates.

Der Imperialismus forcierte seine Aktionen gegen die DDR. Das Ziel seiner abenteuerlichen Konzeption bestand darin, durch militärischen Druck von außen und durch die Aktivierung konterrevolutionärer Kräfte im Inneren der sozialistischen Länder, die sozialistische Ordnung zu stürzen.⁽⁹⁾ Im Rahmen dieser Politik konzentrierten sie sich zunächst auf die Beseitigung der DDR und arbeiteten systematisch auf den Tag "X" hin. Eine ganze Flut von Verleumdungen und Hetze ergoß sich über unsere Republik. Die Spionage- und Diverstionstätigkeit nahm von Tag zu Tag größere Ausmaße an. Hetzveranstaltungen in unmittelbarer Grenznähe, feindliche Handlungen des BGS und des GZD erforderten von den Grenzpolizisten, sich täglich aufs neue zu bewähren. Es kam durch feindliche und irreführte Bürger über Republik zu einem Anstieg der Angriffe gegen die Staatsgrenze. Bei ihren Putschversuchen spekulierten die imperialistischen Kräfte auch auf eine gewisse Unzufriedenheit von Teilen der Bevölkerung der DDR.

Beschlüsse von Partei und Regierung, die im Interesse eines schnelleren Wachstumstempos der Volkswirtschaft gefaßt wurden, hatten zur Verschlechterung der Lebenslage der Werktätigen geführt, da sie einseitig auf die Entwicklung der Schwerindustrie orientierten. Unsere Partei erkannte rechtzeitig diese Fehler und leitete mit den Beschlüssen des Politbüros vom 09. Juni 1953 und des Ministerrates vom 11. Juni 1953 Schritte zur Stärkung der Arbeiter-und-Bauern-

Macht, zur Stabilisierung der Volkswirtschaft und zur Verbesserung des Lebens der Arbeiterklasse und aller Werktätigen ein.⁽¹⁰⁾

Die Angehörigen der Grenz Bereitschaft Salzwedel begrüßten diese Politik der Partei und Regierung und leiteten daraus die Konsequenz ab, noch verantwortungsbewußter die grenzpolizeilichen Pflichten zu erfüllen. Zu dieser Erkenntnis gelangten sie durch eine intensive politisch-ideologische Arbeit aller Vorgesetzten, der Politarbeiter und der Parteigrundorganisationen. Die tiefgründige Erläuterung der Parteipolitik stand dabei im Mittelpunkt der Gespräche und Beratungen. Für die Kommunisten gab es kein Ausweichen. Durch vorbildliche Erfüllung der Aufgaben und die ununterbrochene Führung des politischen Gesprächs trugen sie maßgeblich dazu bei, daß das Vertrauen zur Partei wuchs, Erscheinungen der ideologischen Diversion des Klassengegners offensiv zerschlagen wurden und der Großteil der Bereitschaftsangehörigen standhaft den Klassenauftrag erfüllte.

Am 16./17. Juni 1953, ausgehend von Berlin, organisierten feindliche Agenten und Provokateure Arbeitseinstellungen und Demonstrationen, die sie zu gewalttätigen Angriffen auf die Organe der Staatsmacht, zu Plünderungen, Brandstiftungen und zur Ermordung einer Anzahl deutscher Patrioten ausnutzten.⁽¹¹⁾

In den Städten Salzwedel, Seehausen und Osterburg sowie im Grenzgebiet kam es zu keinen nennenswerten konterrevolutionären Angriffen. Die Arbeiter ließen sich nicht provozieren. Sie waren nicht gewillt, ihre Errungenschaften aufzugeben. Es gab jedoch eine Vielzahl von Diskussionen. In den Grenzorten standen vor allem Probleme der Polizeiverordnung und der Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG) im Mittelpunkt der Gespräche. Die Grenzbevölkerung erwartete eine Veränderung der Grenzpolizeiverordnung, die auch im Jahre 1954 eintrat.⁽¹²⁾

So wurden Fehlentscheidungen bei der Festlegung des Verlaufes des 5-km-Sperrgebietes beseitigt. Zum Beispiel war vorher der Verlauf des Grenzgebietes so gelegt worden, daß der Bahnhof Binde/Kaulitz bzw. der Haltepunkt Kläden im Grenzgebiet lagen, während die Ortschaften außerhalb des Grenzgebietes waren. Dadurch wurde die Anreise in diese Ortschaften erschwert. Solche und ähnliche schematischen Festlegungen stießen bei der Grenzbevölkerung auf Ablehnung. Ihre Beseitigung führte zu einer spürbaren Verbesserung des Verhältnisses zwischen der Grenzpolizei und der Grenzbevölkerung.

Die Grenzpolizisten standen den revolutionären Kräften der Arbeiterklasse in nichte nach und erfüllten Vorbildlich die ihnen übertragenen Aufgaben. Unter den Bedingungen des verstärkten Dienstes wehrten sie gemeinsam mit den sowjetischen Waffenbrüdern alle Anschläge des Gegners auf unsere Staatsgrenze ab und ließen keine Vorkommnisse zu. In der politisch-ideologischen Arbeit wurden, aufbauend auf die bisher gesammelten Erfahrungen, die Grenzpolizisten ständig über die aktuelle Lage informiert und ihnen die sich daraus ergebenden Konsequenzen für die Grenzicherung erläutert.

Trotz des harten Dienstes, der Anstrengungen verlangte, die oftmals bis an die Grenze der physischen Belastbarkeit der Grenzpolizisten führte, erfüllten sie alle Befehle mit Initiative und Disziplin.

Die ehemaligen Kommandeure des Grenzkommandos Jeebel, Major d. R. Borsdorf und des Grenzkommandos Zießau, Major Keibel, bestätigen, daß besonders in dieser Situation eine hohe Kampfatmosphäre unter den Grenzpolizisten herrschte. "Vielen war es hier zu ruhig," sagen beide ehemalige Kommandeure. "die wollten an Brennpunkte des Geschehens, um mit der Waffe in der Hand den konterrevolutionären Kräften eine entschiedene Abfuhr zu erteilen."

Auch jährliche stabenmäßig vorbereitete Aufmärsche und Provokationen am sogenannten "Tag der deutschen Einheit", dem Tag ihrer Niederlage, konnten und können die unablässige Festigung der sozialistischen Errungenschaften, der Einheit von Volk und Streitkräften und die Herausbildung der sozialistischen deutschen Nation nicht verhindern.

In diesen Tagen festigte sich die Waffenbrüderschaft mit den Sowjetsoldaten. Durch den gemeinsamen Dienst mit den sowjetischen Waffenbrüdern in den Junitagen 1953 und durch das konsequente Handeln der Sowjetunion hatte sich bei den Grenzsoldaten die Erkenntnis vertieft, daß es keinen besseren, zuverlässigeren und selbstloseren Freund für die Arbeiterklasse und alle Werktätigen der DDR gibt, als die Sowjetunion und ihre ruhmreichen Streitkräfte. Dank ihrer Hilfe wurde dem faschistischen Spuk ein schnelles Ende bereitet und die kontinuierliche Entwicklung unserer Republik gesichert.

2.4. Eine neue Etappe der Grenzsicherung ab 01. Dezember 1955

Der am 20. September 1955 abgeschlossene "Vertrag über die Beziehungen der DDR und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken", im weiteren Staatsvertrag, leitete für die Grenzpolizeibereitschaft Salzwedel eine neue Etappe ihrer Entwicklung ein. Mit Wirkung vom 01. Dezember 1955 übernahm die Deutsche Grenzpolizei die alleinige Bewachung und Kontrolle an der Staatsgrenze der DDR und am Außenring von Berlin.

Die Kommandeure und Politarbeiter erläuterten den Grenzpolizisten die Bedeutung des Staatsvertrages und die sich daraus ergebenden Anforderungen an die Grenzeicherung. Die Angehörigen der Grenzbereitschaft betrachteten den Staatsvertrag als einen Vertrauensbeweis der Sowjetunion gegenüber der Arbeiterklasse und allen Werktätigen der DDR und zogen daraus die Schlußfolgerung, durch einen wirksamen Schutz der Staatsgrenze dieses Vertrauen zu rechtfertigen.

Der Vertrag war, wie Otto Grotewohl - Ministerpräsident der DDR - am 26. September 1955 vor der Volkskammer erklärte, "ein Friedenswerk, ein wirkliches Werk der Freundschaft".⁽¹³⁾ Er berücksichtigte die Entwicklung des Kräfteverhältnisses in Europa und in der Welt. Das sozialistische Weltsystem wurde immer mehr zum ausschlaggebenden Faktor in der Entwicklung der Menschheit. Andererseits verschärften die herrschenden Kreise des Imperialismus ihre Anstrengungen, um dieser Lageentwicklung zu begegnen. Die Einbeziehung der BRD in die NATO, der beschleunigte Ausbau dieses imperialistischen Militärpaktes für Aggressionszwecke gegen den Sozialismus, stellte eine ernsthafte Gefahr für den Frieden dar.

Dieser gesteigerten Kriegsvorbereitung des Imperialismus entgegend, leiteten die sozialistischen Länder Schritte zur dauerhaften Sicherung des Friedens ein. Von enormer Bedeutung war dabei die Schaffung des sozialistischen Verteidigungsbündnisses, des Warschauer Vertrages.

Die Grenzpolizisten, die diesen Vertrag begrüßten, betrachteten ihn als ein wirksames Instrument zur Verteidigung des Friedens und zur Erhöhung der Sicherheit der einzelnen sozialistischen Staaten.

Welche reaktionären und aggressiven Ziele der Imperialismus verfolgte, erkannten die Grenzpolizisten augenscheinlich, als konterrevolutionäre Kräfte mit massiver Unterstützung der imperialistischen Mächte im Herbst 1956 versuchten, die Arbeiter-und-Bauern-Macht in der Volksrepublik Ungarn zu stürzen. Im Juni 1956 gab es schon solche Versuche in der Volksrepublik Polen.

Auf das entschiedenste verurteilten die Angehörigen der Bereitschaft diese imperialistischen Machenschaften. Die Partei- und FDJ-Organisationen verstanden es, durch zielstrebige Arbeit eine internationalistische Haltung im Personalbestand zu erreichen, die dazu führte, daß ein konkreter Zuwachs an Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft erreicht wurde.

Mit Abscheu und Zorn reagierten die Grenzpolizisten auf den feigen Mord an dem Gefreiten Waldemar Estel, der durch einen Agenten des imperialistischen Geheimdienstes im Abschnitt des Grenzkommandos Buttler (bei Dermbach) heimtückisch erschossen wurde. Waldemar Estel wurde durch Angehörige der Grenzbereitschaft Salzwedel in seinem Heimatort Heiligenfelda beigeetzt.

Die Grenzpolizisten gelobten, das Andenken Waldemar Estels stets in Ehren zu halten und ihre Anstrengungen zum Schutz der Staatsgrenze zu erhöhen.

Erfolgreich wehrten sie alle Anschläge auf die eigene Staatsgrenze ab und leisteten dadurch einen wesentlichen Beitrag, daß die Versuche des Gegners im Keime erstickten.

Entsprechend den neuen Anforderungen kam es in der Grenzbereitschaft Salzwedel zu einigen Veränderungen. Ende 1955 wurde in der Bereitschaft eine Reservekompanie gebildet, die im Jahre 1956 mit schwerer Bewaffnung ausgerüstet wurde. Es handelte sich um zwei 57-mm-Panzerabwehrkanonen, mehrere schwere Maschinengewehre und 4 bis 6 Schützenpanzerwagen.

Große Bedeutung wurde der Lösung von Gefechtsaufgaben beigemessen. Dafür mußten jedoch erst die Voraussetzungen geschaffen werden. Die Technik war nur die eine Seite, die Befähigung der Vorgesetzten zur Lösung solcher Aufgaben war eine andere.

1955 wurde die erste Truppenübung im Raum Hstedt - Seebenu durchgeführt, wo unter Beweis gestellt wurde, daß die Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft gewachsen war. Mit viel Eifer und Einsatzbereitschaft lösten die Grenzpolizisten die neuen, bisher unbekanntenen Aufgaben. Diese Truppenübung war der Anfang, um die Grenzpolizisten zur Lösung von Gefechtsaufgaben zu befähigen. Den abschließenden Höhepunkt bildete eine kleine Feldparade, die von General Borufka abgenommen wurde.

Ausgehend von den Beschlüssen der 3. Parteikonferenz der SED wurde der Prozeß der Entwicklung der Grenzpolizei zielstrebig fortgesetzt. Auf Befehl des Ministers des Innern gab es im August 1957 weitere Veränderungen. Die Deutsche Grenzpolizei erhielt eine neue Struktur. Sie gliederte sich nun einheitlich in Grenzbrigaden, Grenzbereitschaften, Grenzabteilungen und Grenzkompanien. Die Grenzbereitschaft Salzwedel gehörte zur Grenzbrigade Magdeburg und ab 1961 zur umgebildeten Grenzbrigade Kalbe/Milde. Mit der Einführung der Brigadestruktur erhielten eine Reihe bewährter Offiziere höhere Dienststellungen.



Am 3. September 1956 ermordet



In Heiligenfelde, Krs. Osterburg beigesetzt



Wachtmeister
GERHARD HOFERT

geboren 2. 2. 1924
ermordet 3. 8. 1949

Wachtmeister
FRITZ OTTO

geboren 22. 10. 1923
ermordet 1. 9. 1949

Wachtmeister
SIEGFRIED APPORTIN

geboren 30. 11. 1930
ermordet 2. 7. 1950

Wachtmeister
HERBERT LIEBS

geboren 11. 5. 1929
ermordet 21. 2. 1951

Wachtmeister
WERNER SCHMIDT

geboren 26. 6. 1929
ermordet 2. 3. 1951

Wachtmeister
HEINZ JANELLO

geboren 11. 12. 1931
ermordet 2. 3. 1951

Hauptwachtmeister
MANFRED PORTWICH

geboren 7. 5. 1925
ermordet 27. 10. 1951

Oberwachtmeister
ULRICH KROHN

geboren 23. 8. 1931
ermordet 16. 5. 1952

Wachtmeister
HELMUT JUST

geboren 2. 7. 1933
ermordet 30. 12. 1952

Gefreiter
WALDEMAR ESTEL

geboren 5. 2. 1932
ermordet 3. 9. 1956

Unteroffizier
JÖRGEN SCHMIDTCHEN

geboren 28. 6. 1941
ermordet 18. 4. 1962

Unteroffizier
MANFRED WEISS

geboren 1. 3. 1943
ermordet 19. 5. 1962

Unteroffizier
PETER GÖRING

geboren 28. 12. 1940
ermordet 23. 5. 1962

Unteroffizier
REINHOLD HUHN

geboren 8. 3. 1942
ermordet 18. 6. 1962

Hauptmann
RUDI ARNSTADT

geboren 3. 9. 1926
ermordet 14. 8. 1962

Unteroffizier
SIEGFRIED WIDERA

geboren 12. 2. 1941
ermordet 8. 9. 1963

Unteroffizier
EGON SCHULTZ

geboren 4. 1. 1943
ermordet 5. 10. 1964

Unteroffizier
ROLF HENNIGER

geboren 30. 11. 1941
ermordet 15. 11. 1968

Leutnant
LUTZ MEIER

geboren 20. 10. 1948
ermordet 18. 1. 1972

Unteroffizier
KLAUS-PETER SEIDEL

geboren 22. 10. 1954
ermordet 19. 12. 1975

Unteroffizier
JÜRGEN LANGE

geboren 8. 12. 1955
ermordet 19. 12. 1975

Unteroffizier
ULRICH STEINHAUER

geboren 13. 3. 1956
ermordet 4. 11. 1980

Übergabe der Truppen-
fahne 1958 durch
General Ludwig



1962 übernimmt Oberstleutnant Heiner die Truppenfahne der NVA

Fest vereint

Einige Wochen waren in der Einheit Borsdorf, Truppenteil Heiner, Kämpfer der Kampfgruppen des Bezirkes Magdeburg im Einsatz an der Grenze. Dem Ruf der Partei folgend, versahen sie ihren Dienst treu und gewissenhaft. Die ruhige und besonnene Haltung, das klassenmäßige Auftreten und die konsequente Befehlsdurchführung, der an Jahren doppelt so alten Kämpfer begeisterte unsere Grenzsoldaten.

Genosse Möhring, Gruppenführer in einer Hundertschaft und von Beruf Heizer im Magdeburger Karl-Marx-Werk, brachte die Stimmung aller eingesetzten Kämpfer zum Ausdruck, indem er sagte: „Wir sind hier herzlich und mit großer Begeisterung aufgenommen worden. Die Grenzsoldaten übermittelten uns ihre reichen Erfahrungen, und gemeinsam liefern wir dem Klassenfeind eine Schlacht. Wir sind tief beeindruckt von dem schweren und verantwortungsvollen Dienst der Grenzsoldaten, auf die unsere Werktätigen stolz sein können.“

Herzlich gestaltete sich ein Freundschaftsabend, an dem 30 Frauen des VEB Meßgeräte und Armaturenwerk „Karl Marx“ teilnahmen. Der Arbeitsdirektor des Werkes, Genosse Wolf, sprach zu den Versammelten und überbrachte die Grüße der Magdeburger Werktätigen.

Höhepunkt des Abends war die Unterzeichnung eines Freundschaftsvertrages. Die Arbeiter verpflichteten sich, bei der Entwicklung und beim Bau von Signalgeräten behilflich zu sein. Die Kulturgruppe des Werkes wird die Grenzsoldaten besuchen und ihnen Freude und Entspannung bringen. Der Abend festigte in uns die Gewißheit, daß wir fest vereint mit den Werktätigen alle Anschläge der Feinde unserer Republik abwehren können.

Oberleutnant Janitzk



Grenzpolizisten und Angehörige der Kampfgruppen –
Bewährung am 13. August 1961





antikommunistische und revanchistische Aktivitäten an der Staatsgrenze



Auf dem Gebiet der Grenzsicherung erfolgte eine Erweiterung der Beweglichkeit und Tiefenstaffelung sowie die Verstärkung von Pionieranlagen in den Hauptrichtungen. Es entstanden die ersten Beobachtungstürme und Grenzzäune.

Eine größere Bedeutung erhielt das gesamte Ausbildungssystem. Da die neu eingestellten Grenzpolizisten schon nach drei Monaten Ausbildung in der Grenzsicherung zum Einsatz kamen, mußte die Ausbildung in den Grenzkompanien fortgesetzt werden. Ab 1958 erfolgte die Ausbildung auf der Ebene der Grenzkompanie. Dazu wurde die jeweilige Einheit aus der Grenzsicherung herausgelöst. Die Ausbildung verlief nach einem festgelegten Programm. Die geschlossene Ausbildung führte zu einer wesentlichen Verbesserung des Standes der Gefachtsbereitschaft der Einheiten.

Wesentlichen Einfluß auf die Bereitschaft der Grenzpolizisten hatte die durch einen Befehl des Ministers des Innern am 01. Januar 1958 erlassene "Bestimmung für die Dienstlaufbahn der Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere der Grenzpolizei".⁽¹⁴⁾ Zum ersten Mal seit Bestehen der Grenzpolizei wurden alle Grundfragen der Zugehörigkeit der Deutschen Grenzpolizei in einer militärischen Dienstlaufbahn geregelt.

Ein besonderer Höhepunkt in der bisherigen Geschichte des Truppenteils war die Übergabe der Truppenfahne der Deutschen Grenzpolizei. Am 07. Oktober 1958 übergab General Ludwig, damals Chef der Deutschen Grenzpolizei, während eines feierlichen Appells unter Beteiligung der Einwohner von Salzwedel die Truppenfahne.

Wenige Tage danach fand die erste Vereidigung statt. Die Kommunisten der Grenzbereitschaft bereiteten dieses Ereignis langfristig vor. In zahlreichen Maßnahmen der politischen Arbeit erläuterten sie den Grenzpolizisten die Bedeutung der Vereidigung. Dadurch konnte erreicht werden, daß der gesamte Personalbestand der Grenzbereitschaft vorbehaltlos dem Schwur zustimmte.

Die Vereidigung nahm der Brigadekommandeur, Oberstleutnant Gaing, vor. Es war ein erhebender Augenblick, als die angetretenen Grenzpolizisten im Beisein der Einwohner der Stadt Salzwedel folgenden Schwur ablegten:

ICH SCHWÜRE:

Meinem Vaterland, der DDR, allzeit treu zu dienen,
 sie auf Befehl der Arbeiter-und-Bauern-Macht
 unter Einsatz meines Lebens gegen jeden Feind
 zu schützen, den Vorgesetzten unbedingten
 Gehorsam zu leisten, immer und überall die
 Ehre unserer Republik und ihrer Grenzpolizei
 zu wahren.

Von ausschlaggebender Bedeutung zur Erhöhung der führenden Rolle der marxistisch-leninistischen Partei in der Grenzbereitschaft war die Bildung von SED-Grundorganisationen auf der Ebene der Grenzkompagnien. Die Grundorganisationen arbeiteten nun dort, wo der Grenzdienst organisiert und durchgeführt wurde. Die Bildung arbeitsfähiger Grundorganisationen in den Grenzkompagnien war keine leichte Angelegenheit. Es gab viele Probleme zu lösen. Die gewählten Parteifunktionäre besaßen nur geringe Erfahrungen zur Organisation und Führung der Parteiarbeit. Desweiteren galt es, Anstrengungen zu unternehmen, um die Grundorganisationen zahlenmäßig zu stärken, um die besten FDJ-Mitglieder für unsere Partei zu gewinnen.

Für die weitere Erhöhung der Kampfkraft der Grundorganisationen und einer wirksamen politisch-ideologischen Arbeit bildete der Beschluß des Politbüros des ZK der SED vom 14. Januar 1958 "Über die Rolle der Partei in der NVA" eine große Hilfe.⁽¹⁵⁾ Der Beschluß enthielt eine Reihe allgemeingültiger Grundsätze für die Durchsetzung der führenden Rolle der Partei in den Streitkräften, die analog für die Grenzpolizei zutrafen. Dazu gehörten vor allem folgende:

1. Die Einzelleitung erfordert das enge Zusammenwirken von Parteileitung und Kommandeur.
2. Für alle Parteimitglieder/Kandidaten gibt es nur eine für alle verbindliche Parteidisziplin.
3. Die Parteiorganisationen haben das Recht und die Pflicht, in Parteiversammlungen kritisch die Ergebnisse der Erziehung und Ausbildung, den Zustand der Gefechtsbereitschaft und der Grenzeicherung einzuschätzen und entsprechende Vorschläge zur Verbesserung zu unterbreiten.
4. Die Erhöhung des Einflusses der Parteiorganisationen auf die Entwicklung, Förderung und Verteilung der Kader.
5. Die Kommunisten zeichnen sich vor allem durch politische Aktivität und vorbildliche Erfüllung der militärischen Aufgaben aus.⁽¹⁶⁾

Die Kommunisten der Grenzbereitschaft Salzwedel unterstützten den Beschluß. Er entsprach den Bedingungen der Parteiarbeit und der Bereitschaft und half ihnen, die vorhandenen Mängel besser zu erkennen und zu überwinden.

Eine folgerichtige Fortsetzung der Verwirklichung des Politbürobeschlusses bildete die Einführung der "Bestimmungen für die Arbeit der Politorgane der Deutschen Grenzpolizei der DDR" und der "Instruktion für die Arbeit der Partei- und FDJ-Organisationen in der Deutschen Grenzpolizei" vom 01. Dezember 1958.

Die Aktivitäten zur Verbesserung der Führungstätigkeit, besonders der politisch-ideologischen Arbeit und der Einzelleitung, der Erhöhung der Disziplin, Ordnung, der Ausprägung der sozialistischen Beziehungen, standen ganz im Zeichen der Beschlüsse des V. Parteitages der SED, der vom 10. bis 16. Juni 1958 in Berlin stattfand.

Den auf dem Parteitag festgelegten Kurs, während der nächsten Jahre die sozialistischen Produktionsverhältnisse in der DDR zum Siege zu führen und die Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus im wesentlichen abzuschließen, nahmen die Angehörigen der Grenzbereitschaft Salzwedel begeistert auf. In den Diskussionen zu den Parteitagsdokumenten gelangten sie zu der Überzeugung, daß die ökonomischen Hauptaufgaben zugleich höhere Ansprüche an die Gewährleistung des zuverlässigen Schutzes der Staatsgrenze stellt.

Solche Initiativen, wie die Verbesserung des Grenzdienstes durch neue Methoden beim Einsatz von Grenzposten, die Verstärkung der grenztaktischen Ausbildung und die engere Zusammenarbeit mit der Grenzbevölkerung, zeugten vom Willen der Grenzpolizisten, durch hohe Leistungen in der Grenzsicherung diese kontinuierliche Entwicklung unseres Staates zum Sozialismus zu unterstützen. Sie hatten in den zurückliegenden Jahren viele Erfahrungen gesammelt. Besonders der sozialistische Wettbewerb wurde immer wirksamer geführt. Seit 1954 hatte der Kommandeur der Grenzbereitschaft das Recht, die Ehrentitel "Ausgezeichnete Gruppe der Grenzbereitschaft", "Vorbildlicher Postenführer der Deutschen Grenzpolizei" und "Vorbildlicher Soldat der Deutschen Grenzpolizei" zu verleihen.⁽¹⁷⁾

Neue Schritte in der Führung des Wettbewerbes leitete die erste Bestenkonferenz in der Deutschen Grenzpolizei (31. 01. bis 01. 02. 1956) ein. Sie orientierten darauf, den Wettbewerb stärker mit den militärischen Aufgaben zu verbinden und die Führung durch die Kommandeure zu verbessern.⁽¹⁸⁾

Breiten Raum nahmen nach dem V. Parteitag die "Kompaßbewegung" und die Bewegung "Wir dienen für den Sieg des Sozialismus" ein. Ein Großteil der zur Entlassung stehenden Genossen folgten dem Ruf der Partei und verlängerten freiwillig ihre Dienstzeit. Dadurch blieben erfahrene Grenzpolizisten in der Bereitschaft.

An Ende der fünfziger Jahre waren Angehörige der Grenzbe-
reitschaft bereit, an der Spitze die Kommunisten, die sich
siegreich gestaltenden sozialistischen Produktionsverhält-
nisse in der DDR entschlossen zu verteidigen.

2.5. In enger Verbundenheit mit der Grenzbevölkerung

Aus einem Artikel der Volksstimme aus dem Jahre 1960:
Frau Reichert ist wachsam

Es ist 03.30 Uhr. In der Grenzgemeinde Cheine-Seebenau,
einem Ort an der Staatsgrenze West im Kreis Salzwedel, melkt
die Genossenschaftsbäuerin Anneliese Reichert ihre Kuh. Sie
bekommt einen Schreck, als sie plötzlich jemand anspricht.
Ein junger Mann, den sie nicht kennt, steht neben ihr. Aber
der Fremde will "nur" wissen, wie er am schnellsten nach
Salzwedel kommt, ohne einem Grenzposten zu begegnen. Frau
Reichert ahnt nun, was der Unbekannte im Schilde führt. Sie
überlegt nicht lange. Langsam und genau beschreibt sie einen
Weg. Kaum ist der junge Mann fort, nimmt sie ihr Fahrrad aus
dem Schuppen und fährt, was die Beine hergeben, zur Grenz-
kompanie. Schnell berichtet sie von ihrem Erlebnis und be-
schreibt den Weg des Fremden. Schon nach kurzer Zeit nehmen
die Grenzeoldaten den Grenzverletzer, einen bezahlten Agen-
ten, fest. Bevor er sein schädliches Treiben überhaupt be-
ginnen konnte, saß er hinter Schloß und Riegel. Als die
Genossenschaftsbäuerin für ihre beherzte Tat vom Kommandeur
einer Einheit der Deutschen Grenzpolizei auf einer Wähler-
vertreterkonferenz ausgezeichnet wurde, sagte sie: "Ich tat
als Bürger der DDR lediglich meine Pflicht. Heute ist es
mehr denn je notwendig, wachsam zu sein."

Dieser Artikel, der über eine von vielen konkreten Taten der
Grenzbevölkerung zum zuverlässigen Schutz unserer Staats-
grenze berichtet, zeigt einen grundlegenden Wesenszug der
Entwicklung der Grenzbevolkschaft Salzwedel, nämlich die
stete Festigung der engen Verbindung mit der Grenzbevölkerung.

Immer wirksamer gestaltete sich das unmittelbare Zusammenwirken und Zusammenarbeiten mit den örtlichen Partei- und Staatsorganen, den anderen bewaffneten Kräften, den Betrieben, LPG und anderen Institutionen im Bereich der Grenzbereitschaft. Darin äußert sich auf spezifische Weise die zuverlässige politisch-moralische Einheit zwischen Volk und seinen bewaffneten Organen. Das enge Verhältnis zwischen der Grenzbevölkerung und der Grenzpolizei war eine entscheidende Voraussetzung, daß die Grenzbereitschaft Salzwedel stets die politischen und militärischen Aufgaben mit guten Ergebnissen erfüllen konnte. Die Entwicklung der Bereitschaft ist auf das engste mit der des Grenzgebietes verbunden. So wie im Grenzgebiet die sozialistische Entwicklung voranschritt, so gestalteten sich auch die Beziehungen.

Die Geschichte der Grenzbereitschaft Salzwedel belegt eindeutig, in allen ihren Entwicklungstappen bewährte und festigte sich das Verhältnis zur Grenzbevölkerung. Gemeinsam wurden die Aufgaben zur Stärkung der DDR gelöst. Auch wenn das oftmals nicht leicht war, mußten Schwierigkeiten und Vorurteile überwunden werden. Den gegnerischen Versuchen, das enge Verhältnis zu stören, erteilten sie stets eine entschiedene Abfuhr.

Natürlich gab es Ende der fünfziger Jahre nicht so ausgeprägte Beziehungen wie heute. Ein Teil der Grenzbevölkerung war Anfang der fünfziger Jahre alles andere als begeistert, daß Grenzpolizisten gemeinsam mit den Sowjetsoldaten die Staatsgrenze sicherten. Das ergab sich einerseits aus der verstärkten ideologischen Diversion der reaktionärsten imperialistischen Kräfte gegen die DDR und ihre Sicherungskräfte. Andererseits wurden durch die Sicherung der Staatsgrenze einige Gepflogenheiten der Grenzbevölkerung, einige Bewohner des Grenzgebietes hatten sich durch Schmuggel und Schieberei eine zusätzliche Erwerbsquelle erschlossen, eingeschränkt.

Es dauerte eine geraume Zeit, bis der Großteil der Bevölkerung des Grenzgebietes erkannte, daß sich unsere Republik nur kontinuierlich entwickeln kann, wenn entsprechend der Klassenkampfsituation konkrete Grenzsicherungsmaßnahmen eingeleitet werden.

Von großer Bedeutung für die Herstellung und Festigung des Vertrauensverhältnisses war das Auftreten und Verhalten der Grenzpolizisten. Konsequentes Handeln während des Dienstes und ständige Hilfsbereitschaft gegenüber den Bewohnern der Grenzorte trugen am besten zur Überwindung von Vorurteilen bei. So gibt es eine Vielzahl von Beispielen, wo die Genossen in ihrer Freizeit den Bauern bei der Einbringung der Ernte geholfen haben. Aber nicht nur bei der Ernte wurde geholfen. Gab es Brände oder andere Katastrophen, immer waren die Grenzpolizisten die ersten, die kräftig zufaßten.

Ein weiterer Ausdruck gewachsener Verbundenheit zwischen der Grenzbevölkerung und Grenzpolizei war die Arbeit von Zivilbeschäftigten in den Grenzkommandos und -kommandanturen. Zu den ersten Kolleginnen gehörten Hildegard Nettelbeck, Minne Ziebich und Hedwig Stolze, um nur einige von vielen zu nennen. Durch sie wurden die Kontakte zwischen den Dienststellen und der Bevölkerung vertieft.

Ein neuer Schritt in der Zusammenarbeit begann im Jahre 1952. In Verwirklichung der Beschlüsse der 2. Parteikonferenz der SED wurde ab August 1952 die Aufgabe gestellt, Grenzpolizeihelfer zu gewinnen. Diese Aufgabe nahmen die Genossen der Grenzbereitschaft Salzwedel verantwortungsbewußt in Angriff. Durch individuelle Kleinarbeit wurden die politisch bewußtesten Bürger der Grenzorte für diese Tätigkeit gewonnen.

Die ersten Grenzpolizeihelfer, heute Freiwillige Helfer der Grenztruppen (FHG), waren Hans Bier, Emil Juschus und Ernst Nehls. Anfangs erstreckte sich ihre Tätigkeit auf Hinweise über Probleme zur Einhaltung der Polizeiverordnung und den Aufenthalt unbekannter Personen im Grenzgebiet. Später, besonders ab 1955, erfolgte der Einsatz zielgerichteter in der Tiefe des Grenzgebietes. Davon zeugen eine große Anzahl von Festnahmen durch Grenzpolizeihelfer.

Mit der Gleichstellung von Grenzpolizeihelfern und Helfern der DVP im Jahre 1958 wuchs die Aktivität weiter an. Sie betrachteten dies als eine Wertschätzung ihrer Arbeit und als Verpflichtung, mit hoch höherer Einsatzbereitschaft zum Schutze der Staatsgrenze der DDR beizutragen.

Von nun an begann eine zielgerichtete Ausbildung der Grenzpolizeihelfer. Regelmäßige Schulungen und Qualifizierungen in Verantwortung der Kompaniechefs erhöhte den Ausbildungsstand. Viele Grenzpolizeihelfer wurden vorbildliche Kader der Partei- und Staatsorgane, so z. B. Ernst Nehls als Bürgermeister von Lagendorf.

Die gesellschaftliche Tätigkeit der Grenzpolizisten in den Grenzorten trug wesentlich zur weiteren Vertiefung der Verbundenheit mit der Grenzbevölkerung bei. Gemeinsame kulturell-sportliche Veranstaltungen der FDJ-Mitglieder der Einheiten und der Ortschaften, das Auftreten von Angehörigen der Grenzbereitschaft auf Wohnerversammlungen und andere Maßnahmen zur Erläuterung der Militärpolitik unserer Partei sowie die Arbeit in den Schulen waren und sind zu einer guten Tradition geworden.

Die Kommandeure, Politarbeiter, Partei- und Massenorganisationen ließen und lassen sich stets davon leiten, daß nur gemeinsam mit der Grenzbevölkerung die Aufgaben zum zuverlässigen Schutz der Staatsgrenze der DDR zur BRD zu erfüllen sind.



Ausweis

Ausgegeben an den Arbeiter/Angestellten

Bier, Hans

26.5.1947

Vp-Helfer Schönpfe

Chambrassmann ist berechtigt, in der Sperrzone zur Ausübung seiner Arbeit die Straße zu passieren. Die Vorführung vor dem



...

Hans Bier, einer der ersten Helfer im Grenzregiment



1. Mai 1960 in Seebenau



Frau Reichert ist wachsam.

Es ist früh am Morgen. In einem Grenzort im Kreis Salzwedel merkt Genossenschaftsbäuerin Anneliese Reichert ihre Kuh. Sie bekommt einen Schreck, als sie plötzlich jemand anspricht. Ein junger Mann, den sie nicht kennt, steht neben ihr. Aber der Fremde will nur wissen, wie er am schnellsten nach Salzwedel kommt, ohne einem Grenzposten zu begegnen. Frau Reichert ahnt nun, was der Unbekannte im Schilde führt. Sie überlegt nicht lange. Langsam und genau beschreibt sie einen Weg. Kaum ist der junge Mann fort, nimmt sie ihr Fahrrad aus dem Schuppen und fährt, was die Beine hergeben, zur Grenzkompagnie. Schnell berichtet sie von ihrem Erlebnis und beschreibt den Weg des Fremden. Schon nach kurzer Zeit nehmen die Grenzsoldaten den Grenzverletzer fest.

Zeitungsartikel aus dem Jahre 1960 . . .

Eine bewährte Tradition hat viele Anhänger

„Frage man einen Schüler im Grenzort Salzwedel „Kennst du die jungen Freunde der Grenzsoldaten?“ so erhält man die Antwort: „Ja, das ist die Arbeitsgemeinschaft an unserer Schule, die mit den Grenzsoldaten zusammenarbeitet.“

Bereits seit 1978 bestehen die Arbeitsgemeinschaften „Junge Freunde der Grenzsoldaten“, und die Pioniere an den Oberschulen unseres Kreises, speziell grenznahe Oberschulen, arbeiten mit viel Freude und Können in den Arbeitsgemeinschaften mit.

Bereits zu einer bewährten Tradition sind die zweimal im Jahr stattfindenden Leisnungerfeste der Arbeitsgemeinschaften in Truppenzelt „Fritz Heckert“ geworden. Im Ferienferienlager „Waldemar Wolf“ in Alzenrode waren 14 Arbeitsgemeinschaften am Aulsebald

beteiligt. Mit besonderer Freude beteiligten sich aktive Teilnehmer die 1. Sekretäre der FDJ-Kreisleitungen Salzwedel und Osterburg, dem Leiter der Untereinheit Jugend der Politischen Verwaltung der Grenztruppe sowie Funktionäre der FDJ aus allen Truppenteilen der Grenztruppen der DDR.

Bei den jungen Freunden der Grenzsoldaten zu Gast

Nach der Eröffnung des Leisnungerfestes durch den Kommandeur des Truppenteils, Genosse Oberleutnant Geuchte, liefen alle Teilnehmer eine Bräutigamsfeier durch. Nach dem Fest hatten sich die jungen Freunde der Grenzsoldaten an zahlreichen Schiedsen mit Luftwehr, Malinische Hilfe, St.

2.6. Bewährung im August 1961

Als in der Nacht vom 12. zum 13. August 1961 Hundertschaften der Kampfgruppen der Arbeiterklasse, Kräfte der NVA, die Deutsche Grenzpolizei und andere Schutz- und Sicherheitsorgane, unterstützt von sowjetischen Streitkräften, im Einvernehmen mit den anderen Staaten des Warschauer Vertrages, die Staatsgrenze zur BRD und zu Westberlin unter Kontrolle nahmen und zuverlässig sicherten, hatten die Angehörigen der Grenzbereitschaft Salzwedel eine weitere Bewährungsprobe zu bestehen.

Die Grenzpolizisten stimmten den von Partei und Regierung eingeleiteten Maßnahmen zu. Sie betrachteten diese als Voraussetzung für die Sicherung des Friedens in Europa und den weiteren planmäßigen Aufbau des Sozialismus in der DDR. Unsere Republik hatte damit in Übereinstimmung mit den Parteien und Regierungen der Bruderländer die einzig offene Grenze des sozialistischen Staatenbundes gegenüber dem imperialistischen Lager in Europa geschlossen und von ihrem souveränen Recht Gebrauch gemacht, die Hoheitsrechte unseres Friedensstaates über sein Territorium voll zu verwirklichen und gebührend zu schützen.⁽¹⁹⁾

Monate harter und verantwortungsvoller Tätigkeit lagen hinter den Angehörigen der Grenzbereitschaft. Ende 1960/Anfang 1961 forcierte der Klassengegner seine Aktivitäten im Bereich der Grenzbereitschaft. Der Gegner führte verstärkte Erd- und Luftaufklärung durch. Der BGS erhöhte ebenfalls seine Aktivitäten. Gemeinsam mit dem ZGD führten sie Einweisungen und Geländebeschreibungen durch. In einer Vielzahl von Fällen trat der BGS in Gruppen- und Zugstärke in Erscheinung. Eine fieberhafte Tätigkeit entfalteten die revanchistischen Organisationen der BRD. Sie führten an verschiedenen Stellen an der Staatsgrenze Hetzveranstaltungen durch.

Diese Aktionen gegen die Staatsgrenze der DDR waren Teil der NATO-Strategie des "roll back". Im Rahmen der Aggressionsbestrebungen des Monopolkapitals, besonders der USA und der BRD, nahmen die Annexionsabsichten gegenüber unserer Republik einen wichtigen Platz ein. Ihr Plan bestand darin, konterrevolutionäre Unruhen und Grenzprovokationen auszulösen und diese als Vorwand für den militärischen Überfall zu nutzen. Die imperialistischen Kräfte und ihre Helfershelfer entfachten ein wahres Kesselreiben gegen unser Land.

Störungen des Handels der DDR, die BRD kündigte der DDR kurzfristig am 31. Dezember 1960 das bestehende Handelsabkommen und setzte andere kapitalistische Länder unter Druck, gleiches nachzuvollziehen, Saboteure in volkswirtschaftlich wichtigen Betrieben und anderes sollten in unserer Republik eine Situation schaffen, die ihren konterrevolutionären Plänen entsprach.

Die verstärkten Störaktionen des Imperialismus waren nicht ohne Auswirkungen geblieben. Aber die uneigennützig und brüderliche Hilfe der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Bruderländer sowie die erhöhten Anstrengungen der Werktätigen führten zu einer Stabilisierung der Volkswirtschaft.

Die Grenzbereitschaft Salzwedel ging gut gerüstet an die Lösung der komplizierten Aufgaben. Der verstärkte Dienst verlangte von den Genossen alles ab. Sie leisteten Hervorragendes und ließen keine Vorkommnisse zu.

Major d. R. Horst Borsdorf berichtet: "Ich war zu dieser Zeit Kommandeur der Grenzabteilung Längenapel. Wir hatten die Aufgabe, die Maßnahmen in Berlin an der Staatsgrenze zur BRD abzusichern. Unterstützt wurden wir durch Kampfgruppenhundertchaften aus den Magdeburger volkseigenen Betrieben "Karl Marx", "Ernst Thälmann" und "7. Oktober".

Nicht vergessen werde ich auch die Anwesenheit der sowjetischen Genossen. Sie gaben uns die Gewißheit, gute und starke Freunde an unserer Seite zu haben. Alle eingesetzten Kräfte gaben ihr Bestes. Sie bewährten sich vor allen Dingen durch ihr klassenbewußtes Handeln unter allen Lagebedingungen, durch ihre politisch-moralische und physische Standhaftigkeit sowie ihre selbstlose Opferbereitschaft."

Genosse Boradorf erinnert sich auch daran: "Große Teile der eingesetzten Einheiten führten nach Beginn ihres Einsatzes 41 Stunden Dienst mit nur 4 Stunden Ruhe durch bzw. standen 30 Stunden ohne Ruhe und Ablösung ununterbrochen im Einsatz. Dabei muß man bedenken, daß sie diesen Dienst unter schwierigen Bedingungen, oft von Feinden mit durchgeladener Waffe bedroht oder von verhetzten, provozierenden Elementen mit Steinen beworfen, versahen."

Major d. R. Harry Joachim, heute Lehrer für sozialistische Wehrerziehung in Salzwedel, sagt dazu: "Im August 1961 war ich Stellvertreter für politische Arbeit in der Grenzabteilung Ritzke. Da mein Abteilungskommandeur, Hauptmann Heinrich, Erholungsurlaub hatte, mußten der Stabschef der Abteilung, Hauptmann Martens und ich abwechselnd führen. Die Lage in unserem Abschnitt zwang uns, am Wochenende des 12. und 13. August 1961 zum verstärkten Grenzdienst überzugehen. Der Stabschef führte und ich mußte mich in der Wohnung bereithalten.

In den frühen Morgenstunden des 13. August klingelte das Telefon. Mir wurde befohlen, mich sofort beim Abteilungsstab zu melden. Ich war davon nicht gerade erbaut, denn harte Tage des Dienstes lagen hinter mir, und ich wollte mich mal richtig ausschlafen. Im Stab angekommen, war der Ärger sofort verflogen, als ich den Befehl über die Sicherungsmaßnahmen las. Ich freute mich, daß endlich die Grenze um Berlin (West) dicht gemacht wurde. Gleichzeitig wurde mir klar, daß daraus auch höhere Anforderungen für uns an der Staatsgrenze zur BRD entstanden.

Wir erhielten Vorbefehle und mußten bereit sein, zwei Züge der Kampfgruppen der Arbeiterklasse unterzubringen. Dafür bereiteten wir die beiden Holzhäuser im Stab Ritze vor. Wenige Stunden danach trafen zwei Züge der Kampfgruppen aus dem SKET Magdeburg ein. Die Genossen Kämpfer wurden in der zweiten Staffel eingesetzt. Durch ihre Disziplin, Kameradschaftlichkeit, Kampfentschlossenheit und Wachsamkeit waren sie nicht nur eine zahlenmäßige Verstärkung unserer Abteilung, sondern ihr Vorbild wirkte sich auf die moralisch-kämpferische Haltung der Grenzpolizisten aus. Während dieser Zeit gab es keine Vorkommnisse und Disziplinverletzungen. In enger Waffenbrüderschaft mit den sowjetischen Einheiten, den Kämpfern der Kampfgruppe der Arbeiterklasse und durch das feste Vertrauensverhältnis mit der Grenzbevölkerung erfüllten die Grenzpolizisten unserer Abteilung ihren Klassenauftrag.*

Durch den selbstlosen Einsatz in den Augusttagen des Jahres 1961 leisteten alle Grenzpolizisten der Grenzbereitschaft einen wichtigen Beitrag zur Rettung des Weltfriedens sowie zur Erhaltung und Festigung der Souveränität der DDR.

3. Das Grenzregiment Salzwedel auf dem Wege zu einem kampfstarken und gefechtsbereiten Truppenteil (1961 - 1971)

3.1. Der Übergang zur militärischen Grenzeicherung

Mit großer Anteilnahme und einer vorbildlichen Einsatzbereitschaft in der Grenzeicherung begrüßten die Angehörigen des Truppenteils die Beschlüsse der 14. Tagung des ZK der SED. Jeder von ihnen hatte Anteil an der dort vorgenommenen Wertschätzung der seit dem 13. August 1961 durchgeführten Sicherungsmaßnahmen an der Staatsgrenze der DDR zur BRD und zu Westberlin. Mit den Beschlüssen der 14. Tagung und den bedeutungsvollen Dokumenten des XXII. Parteitages der KPdSU gab es für die Kommandeure, die Politabteilung und die Parteiorganisationen neue wichtige Orientierungen zur zuverlässigen Sicherung der Staatsgrenze der DDR.

Im Ergebnis der Sicherungsmaßnahmen des 13. August war eine neue innen- und außenpolitische Lage entstanden, welche insbesondere auf dem VI. Parteitag der SED analysiert und Schlußfolgerungen für die Strategie und Taktik beim weiteren Aufbau des Sozialismus, unter verstärkter Auseinandersetzung mit dem Imperialismus, auf weite Sicht ausgearbeitet wurden. Es war erforderlich, ein tiefes Verständnis für den Platz, die Rolle zuverlässig gesicherter Grenzen, ihren Einfluß auf die internationale Klassenkampfsituation und die jeweils konkret im Grenzabschnitt zu lösenden Aufgaben zu schaffen. Im Jahre 1961 hatten die sozialistischen Produktionsverhältnisse gesiegt, und die DDR trat in eine neue Entwicklungsstufe ein.

Der ehemalige Chef der Grenztruppen, Generalleutnant Erich Peter, schrieb dazu in einem Artikel der Zeitschrift Militärisches: "Die am 13. August 1961 eingeleiteten verstärkten Sicherungsmaßnahmen an der Staatsgrenze der DDR schufen eine wichtige Voraussetzung dafür, nach Abschluß der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus zu einer höheren Stufe des Sozialismus in der DDR überzugehen."⁽¹⁾

Seit Bestehen der Grenztruppen verspürten ihre Angehörigen die ständige Sorge der Partei um alle Belange der Grenzsicherung und des Schutzes des Friedens. Dazu trug wesentlich der Beschluß vom 15. September 1961 des Nationalen Verteidigungsrates bei, indem die Deutsche Grenzpolizei dem Ministerium für Nationale Verteidigung unterstellt und das Kommando der Grenztruppen gebildet wurde. Am 20. September 1961 beschloß die Volkskammer der DDR das "Gesetz zur Verteidigung der DDR (Verteidigungsgesetz)" und am 24. Januar 1962 das "Gesetz über die allgemeine Wehrpflicht (Wehrpflichtgesetz)". Damit wurde ein wesentlicher Beitrag geleistet, die Verteidigungskraft der DDR zu stärken und die Landesverteidigung zur Sache aller Bürger zu machen.

Die wichtigste Aufgabe bestand darin, in kürzester Zeit die Wirksamkeit der Grenzsicherung zu erhöhen; diese Aufgabe erforderte, die Grenzbereitschaft Salzwedel in ein nach militärischen Führungsprinzipien geführtes, kampfstarkes und ständig gefechtsberechtigtes Grenzregiment zu verwandeln. Wichtige Maßnahmen auf diesem Weg waren unter anderem die Neu- und Umstrukturierung, der Pionier- und Nachrichtenausbau der Staatsgrenze, die qualitative und quantitative Verbesserung der Ausstattung des Truppenteils mit Bewaffnung, Ausrüstung und Kfz-Technik. Gleichzeitig mußte die politische und militärische Ausbildung der Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere verbessert werden sowie die Erprobung und Einführung neuer Methoden der Grenzsicherung durchgeführt werden. Diese Aufgabe erforderte, in neuen Maßstäben zu denken und zu handeln.

Die Partei der Arbeiterklasse erwartete von jedem Grenzsoldaten des Grenzregimentes, diese komplizierte Aufgabe in historisch kurzer Zeit zu bewältigen. Dieses hohe Vertrauen der Partei war begründet in hundertfachen Bewährungsproben, die die Angehörigen des Truppenteils auf dem zurückgelegten Weg bestanden hatten. Sie setzten alles daran, das Vertrauen der Arbeiterklasse zu rechtfertigen.

Viele Kommunisten gingen voran und erfüllten, ob als Postenführer, Posten, Gruppenführer, Zugführer, Kompaniechef, Bataillonskommandeur bis hin zum Kommandeur des Grenzregimentes, beispielgebend für alle anderen Grenzsoldaten die an sie gestellten Aufgaben.

Major Heiner, der 1959 das Grenzregiment als Kommandeur übernommen hatte, hat großen Anteil an der kontinuierlichen Entwicklung des Grenzregimentes in den 60er Jahren. Seine guten politischen und militärischen Kenntnisse und Erfahrungen, seine hohe Parteilichkeit und sein sachlicher Umgang mit den Unterstellten verschafften ihm große Achtung und Autorität. Er konnte sich als Kommandeur auf solche erfahrenen Offiziere wie den Stellvertreter und Leiter der Politabteilung, Major Vogel, die Bataillonskommandeure Hauptmann Teibel, Major Paschke, Hauptmann Leonhardt, den Kommandeur des Ausbildungsbataillons, Hauptmann Meißner, die Kompaniechefs Oberleutnant Kipf, Winkelmann, Thormeier, Prekop, Bäder, Rückmann und Uebel sowie den Unterleutnant Keibel stützen.

Viele in der Vergangenheit gesammelten Erfahrungen konnten auch in dieser Etappe angewandt werden. Dazu gehörten vor allem die guten Erfahrungen in der Parteiarbeit, die schon traditionell gute Zusammenarbeit mit den örtlichen Partei- und Staatsorganen sowie das enge Zusammenwirken mit den anderen Kräften des Territoriums. Eine weitere wichtige Grundlage war der große Erfahrungsschatz der Offiziere und Unteroffiziere zur Organisation und Führung der Grenzsicherung.

In Gesprächen mit Genossen, die diese Zeit miterlebten, wird sichtbar, daß ihnen erst viele Jahre danach der ganze Umfang, die schweren Bedingungen und die Tragweite des Geschehens der damaligen Zeit richtig bewußt wurde. Alle berichteten vom hohen Einsatzwillen der Grenzsoldaten, die unter sehr schwierigen Bedingungen diese Aufgaben erfüllten. Es mangelte an Fahrzeugen, für Fahrräder fehlte oft die Bereifung und in einigen Unterkünften waren Ratten eine Plage.

Nach der Übernahme der Deutschen Grenzpolizei durch das Ministerium für Nationale Verteidigung wurden die Grenzbereitschaft in Grenzregiment und die Grenzabteilungen in Grenzbataillone umbenannt.

Am 07. Oktober 1962 erhielt das Grenzregiment Salzwedel die Truppenfahne.⁽³⁾ Vor ihr gelobten die Angehörigen des Grenzregimentes feierlich, "getreu dem geleisteten Fahneneid der Nationalen Volksarmee ergeben zu dienen, sie mutig und opferbereit zu schützen".⁽⁴⁾ Die ehrenvolle Erfüllung des Fahneneides stand im Mittelpunkt des Ringens der Grenzsoldaten.

Am 25. 10. 1961 erfolgte eine Strukturänderung und eine Neufestlegung des Grenzabschnittes in einer Länge von 75 km mit drei Grenzbataillonen je drei Linienkompanien (GK) und einer Reservegrenzkompanie (RGK).

Auf dem Gebiet der Bewaffnung trat im April 1962 eine Umrüstung ein. Die Batterie wurde aufgelöst. Drei Pak-Geschütze, drei Granatwerfer und drei Fla-MG wurden an die Landstreitkräfte abgegeben. Im Oktober 1962 wurden die MP₂-K, die MP₁-K₁₅, das NSP-2 sowie auf dem Gebiet Nachrichten die Funkgeräte R-109 und R-126 neu eingeführt.

Die politische Arbeit Anfang der sechziger Jahre hatte zum Ziel, in möglichst kurzer Zeit die Wirksamkeit der Grenzsicherung wesentlich zu erhöhen. Viele Initiativen wurden ins Leben gerufen. So entwickelten viele Posten und Postenführer mit einfachen Mitteln Signalgeräte, mit deren Einsatz die Annäherung der Grenzverletzer rechtzeitig festgestellt und dadurch viele Festnahmen möglich wurden. Die FOJ-Organisationen orientierten darauf, daß jeder Grenzposten mindestens ein persönliches Signalgerät selbst baut und dieses im Grenzdienst anwendet. Diese Initiative führte zur Entwicklung vielfältiger, im Aufbau einfacher, aber wirksamer Signalgeräte.

Außerdem wurde die Arbeit mit den Diensthunden intensiviert. So dressierte der Unteroffizier Ulli Köpke, heute Fähnrich und Grenzaufklärer in der Einheit Ziemendorf, einen Hund, der bei Auslösung einer Signalanlage (Hupe bzw. Klingel) in die entsprechende Richtung lief und den Grenzverletzer stellte. Auf dem Rücken trug er eine Taschenlampe, so daß bei Dunkelheit die Grenzposten seinen Aufenthaltsort schnell feststellen konnten. Ältere Offiziere bestätigten, daß damit die Anzahl der Festnahmen erhöht wurde.

Diese Initiativen ergänzten sich ausgezeichnet mit umfangreichen Maßnahmen unseres Staates, den Pionierausbau der Staatsgrenze auf ein höheres Niveau zu heben. Seit 1952, als der 10-Meter-Kontrollstreifen und die 5-km-Sperrzone geschaffen wurden, waren zwar ständig weitere Verbesserungen des Pionierausbaus vorgenommen worden, aber das war für die nun zu lösenden Aufgaben unzureichend. Ende 1961 gab es nur in wenigen Abschnitten eine Drahtsperre. Durch Wälder und Felder, die oft bis zur Staatsgrenze reichten, war das Sicht- und Schußfeld eingeschränkt. Holzbeobachtungstürme waren je Kompanie nur 2 - 3 vorhanden. Die Wege ließen kaum ein Manöver mit Kräften und Mitteln zu.

Nach einer gründlichen Pionieraufklärung sowie dem Aufkauf des benötigten Geländes von den Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften, VE-Gütern und den Forstwirtschaftsbetrieben begann 1961/Anfang 1962 ein mehrere Jahre dauernder, mit hohem Aufwand betriebener Pionierausbau der Staatsgrenze.

Im Abschnitt Bonese wurde die erste Sperre auf zwei Pfahlreihen errichtet. Diese umfangreichen Arbeiten in so kurzer Zeit allein zu lösen, wäre mit den geringen eigenen Kräften und Mitteln nicht möglich gewesen. Pioniereinheiten der NVA-Landtreitkräfte leisteten dazu einen wichtigen Beitrag.

Trotz massierten ideologischen Druckes des Gegners kam es zu keinerlei Vorkommnissen. Die Absicherung dieser Pionierarbeiten stellte hohe Anforderungen an die eingesetzten Kräfte. Da die Arbeiten oft zehn und mehr Stunden täglich dauerten, konnte von Freizeit für die Pioniere und die Sicherungskräfte kaum die Rede sein.

Durch die Errichtung des Erdgasförderzentrums Salzwedel erlangte die Sicherung dieser Arbeiten eine besondere Bedeutung und stellte zusätzliche Anforderungen an die Grenzer. Im Zusammenhang damit kam erstmals Streckmetall im Sperrbau zur Anwendung.

Der fortschreitende Pionierausbau, die bessere Ausrüstung mit Nachrichtengeräten und Kfz-Technik verlangte, die politische Arbeit darauf einzustellen, insbesondere das Verhältnis Mensch-Technik stellte sich neu. Es eröffneten sich neue Möglichkeiten in der Grenzeicherung. Das wiederum erhöhte die Anforderungen an die Führungstätigkeit. Es kam vor, daß Vorgesetzte die Rolle der Technik überschätzten und die Arbeit mit den Menschen vernachlässigten. Darum war es notwendig, klarzustellen, daß jede Sperranlage nur dann wirksam ist, wenn ihre Sperrwirkung durch wachsame und politisch klug handelnde Grenzposten gesichert wird. Diese Erkenntnisse hat auch gegenwärtig nichts von ihrer Aktualität verloren.

3.2. Die Antwort der Grenzsoldaten auf wütende Attacken des Klassengegners

Die nach dem 13. August 1961 vollzogene Entwicklung des Grenzregimentes fand in einer Zeit gesteigerter feindlicher Aktivitäten im gesamten Grenzabschnitt statt. Nach dieser Niederlage richtete sich der Haß aller friedensgefährdenden Kräfte besonders gegen die Sicherungsmaßnahmen. Vorrangiges Ziel bildeten die Kräfte, die diese Aufgaben verwirklichten. Die Grenzsoldaten waren Befindungen in bisher nicht gekanntem Ausmaße ausgesetzt. An ihren Mut, ihre Standhaftigkeit und Entschlossenheit wurden erhöhte Anforderungen gestellt. Das verlangte, daß sie sich noch stärker der politischen Konsequenz ihres Handelns bewußt wurden. Es galt, den Angehörigen des Regimentes ein klares und den konkreten Bedingungen entsprechendes Feindbild zu vermitteln.

Die Finanzgewaltigen an Rhein und Ruhr, die sich schon mit klingendem Spiel durch das Brandenburger Tor marschieren sahen, stimmten; nachdem sie sich vom ersten Schock erholt hatten, ein lautes Wutgeheul an.

Wie schon so oft in der Geschichte waren die aggressiven Kreise des deutschen Imperialismus nicht in der Lage, das Kräfteverhältnis real einzuschätzen. Der regierende Bürgermeister von Westberlin, Willi Brandt, SPD, forderte die Westmächte zum Einsatz ihrer Truppen auf, um die Sicherungsmaßnahmen der DDR rückgängig zu machen.⁽⁵⁾

Andererseits schlug der Ministerrat der DDR im November 1961 der Regierung der BRD ein Minimalprogramm zur Herstellung friedlicher Beziehungen zwischen beiden deutschen Staaten vor, um den Frieden in Europa sicherer zu machen.⁽⁶⁾ Die BRD-Regierung zog es aber vor, die Politik des kalten Krieges fortzusetzen. Gegenüber den Grenzsoldaten reichten die Methoden der gegnerischen Attacken von gehauchelter Brüderlichkeit, über die Aufforderung zur Fahnenflucht bis zum Mord.

Allein in den Jahren 1962/63 wurden fünf Angehörige der Grenztruppen an der Staatsgrenze zu Westberlin und zur BRD in Ausübung ihres Dienstes mauchlinge ermordet. Es handelt sich hierbei um die Unteroffiziere Jürgen Schmidtchen, Peter Göring, Reinhold Huhn, Siegfried Wiedera und Hauptmann Rudi Arnetadt.

Die Feinde unserer Republik versuchten durch Mord, gepaart mit Maßnahmen der psychologischen Beeinflussung, die Grenzsoldaten zu verunsichern, um so die Staatsgrenze transparent zu machen. Sie sollten sich aber erneut gründlich verrechnet haben.

Wie reagierten die Angehörigen des Grenzregiments Salzwedel?

Aus einer Vielzahl hervorragender Beispiele seien nur die folgenden genannt:

Im Herbst 1961 war für einen Teil der Grenzsoldaten die in ihrer Verpflichtung eingegangene Dienstzeit abgelaufen. Das hätte unweigerlich zur Schwächung der Kampfkraft geführt. Die im Rahmen des FDJ-Aufgebotes unter der Losung: "Das Vaterland ruft - schützt die sozialistische Republik!" eintreffenden Freiwilligen mußten erst ausgebildet werden, und die ersten Wehrpflichtigen kamen erst am 04. April 1962. Der Kommandeur, die Offiziere der Politabteilung, die Offiziere des Stabes und die Parteigrundorganisationen führten einen großen Agitationseinsatz durch. Sie sprachen mit den Grenzsoldaten, die zur Versetzung in die Reserve standen und versuchten, sie zu überzeugen, ihre Dienstzeit zu verlängern. Das war nicht einfach. Ein Teil der Genossen hatten ihre Dienstzeit schon ein- oder gar mehrmals verlängert. Viele von ihnen hatten für die nächste Zukunft schon festumrissene Pläne. Einige wollten studieren, andere eine Familie gründen. Viele dieser Genossen entschlossen sich, persönliche Interessen zurückstellend, für den Dienst zum Schutze ihrer Heimat.

Unter der Losung: "Das Vaterland rief - wir kamen! Das Vaterland ruft - wir bleiben, schützen und verteidigen die Grenzen der Deutschen Demokratischen Republik!" verpflichteten sich 60 % ihre Dienstzeit zu verlängern.

Major Keibel (7), damals Kompaniechef der Grenzkompagnie Kaulitz, bestätigt, daß die Grenzsoldaten gerade in dieser Zeit besonderer Anspannung, eine klare Haltung zu ihrem sozialistischen Vaterland bewiesen. Den Grenzern, die sich damals länger verpflichteten und sich dadurch als zuverlässige Verteidiger der sozialistischen Heimat erwiesen, gilt unser Dank.

Nach dem feigen Mord an Unteroffizier Peter Göring im Mai 1962 rief der Zentralrat der FDJ zum "Peter-Göring-Aufgebot" auf. Die Jugendlichen verpflichteten sich, noch größere Anstrengungen zum Schutze ihres Vaterlandes zu unternehmen. Im Grenzregiment war allen Jugendlichen klar, daß sie auch hier nicht abseits stehen werden. Einige von ihnen verpflichteten sich für eine längere Dienstzeit.

	1962	1963	1964
Dienst als Berufssoldat	30	6	4
Dienst als UaZ	52	72	50

Die Besten stärkten die Reihen der Partei. Diese hervorragenden Initiativen gingen einher mit entsprechenden Leistungen in der Grenzsicherung.

Wie schon oft in der Geschichte trennte sich auch in dieser Zeit besonders harter Klassenauseinandersetzung, wie der Volksmund sagt, die Spreu vom Weizen. Während die überwiegende Mehrheit der Bürger unserer Republik erkannte, daß die Sicherungsmaßnahmen vom 13. August 1961 ihren eigenen Interessen entsprach, brannte Unverbesserlichen, die auf ihre Stunde X warteten, nun der Boden unter den Füßen.

Einige schwankende Elemente erlagen dem verstärkten ideologischen Druck des Gegners. Sie versuchten, unsere Republik illegal zu verlassen und waren bereit, den Arbeiter- und Bauern-Staat zu verraten. Daraus entsetend ein erhöhter Druck auf die Staatsgrenze.

Der Klassenfeind gab besonders Jugendlichen über seine Massenmedien konkrete Hinweise, sich freiwillig zu den Grenztruppen zu melden, den Dienst an der Staatsgrenze als "Sprungbrett in die westliche Freiheit" zu nutzen und so Verrat zu üben. Mit groß angelegten, aufwändigen sogenannten Ballonaktionen wurde das Grenzgebiet mit Hetzschriften, getarnt als "Volksarmee" oder "Mitteldeutsche Arbeiterzeitung", übersät und darin die Grenzbevölkerung und die Grenzsoldaten zum Widerstand bzw. zum Verrat des Arbeiter- und Bauern-Staates aufgefordert. Pro Jahr wurden durchschnittlich 40 000 dieser Hetzschriften im Abschnitt des Grenzregiments abgeworfen. (8)

Der Gegner nutzte die geringe politische und Lebenserfahrung einiger Jugendlicher aus, versuchte, sie mit Versprechungen vieler Art in seinen Machtbereich zu locken und so unserem Staat zu schaden. Um dem zu begegnen, führten die Kommandeure, die Offiziere der Politabteilung und die Stäbe sowie die Parteigrundorganisationen einen beharrlichen Kampf gegen alle Erscheinungen der Vernachlässigung der revolutionären Wachsamkeit und zur Zurückdrängung der ideologischen Diversion des Gegners. Die politische Arbeit, besonders mit den jungen Wehrpflichtigen, mußte verstärkt werden. Einige Vorgesetzte erkannten erst spät, daß der Einsatz von Wehrpflichtigen höhere Anforderungen an die politische und militärische Führung stellte.

Trotz dieser ernsten Probleme war diese Zeit gekennzeichnet durch gewachsene politische Reife und einen hohen Arbeitsaufwand aller Grenzsoldaten. Der größte Teil von ihnen war besetzt von dem Ziel, nachdem die sozialistischen Produktions-

verhältnisse in der DDR gesiegt hatten, durch den Schutz der Staatsgrenze eine wichtige Tat für den weiteren Aufbau des Sozialismus zu vollbringen und damit einen Beitrag zur Erhaltung des Friedens zu leisten.

Das bewiesen die Angehörigen des Truppenteils auch während der Zeit der Krise im karibischen Raum. Ihre Herzen schlugen für die Verteidigung der jungen kubanischen Republik. Verstärkte Maßnahmen zum Schutze der Staatsgrenze stellten an jeden Grenzsoldaten hohe psychische und physische Anforderungen. Dank der Stärke und Geschlossenheit des sozialistischen Lagers, besonders der Sowjetunion, erlitt der Imperialismus eine weitere Niederlage. Das kubanische Volk konnte seinen sozialistischen Weg fortsetzen. Der Sozialismus festigte sich auch auf dem amerikanischen Kontinent.

3.3. Grenzerwort und Grenzertat in Verwirklichung der Beschlüsse des VI. Parteitag

Als die Angehörigen des Grenzregiments Salzwedel die Schwelle des Jahres 1963 überschritten, sahen sie voller Stolz und Erwartung dem VI. Parteitag (15. bis 21. Januar in Berlin) entgegen. Sie hatten viel getan, um aus der Grenzbereitschaft Salzwedel ein kampfstarke, nach militärischen Prinzipien geführtes Grenzregiment zu entwickeln. Auch wenn dieser Prozeß noch nicht abgeschlossen war, konnten sie dem VI. Parteitag eine gute Bilanz melden. Allein 1962 bis Anfang 1963 verpflichteten sich 34 Unteroffiziere als Berufsunteroffiziere und 106 Soldaten als Unteroffiziere auf Zeit.⁽⁹⁾ Das war eine wesentliche Stärkung der Einheiten mit im Grenzdienst erfahrener, klassenbewußten Jugendlichen.

Das Parteiprogramm, welches auf dem VI. Parteitag der SED beschlossen wurde, stellte den bewaffneten Kräften der DDR die Aufgabe, "den zuverlässigen Schutz der Freiheit ihrer Bürger und ihrer demokratischen und sozialistischen Errungenschaften zu gewährleisten und den umfassenden Aufbau des Sozialismus vor allen feindlichen Anschlägen zu sichern."⁽¹⁰⁾

Einhellig herrschte die Meinung, daß es sich lohne, für dieses große, anspruchsvolle Ziel zu kämpfen. Die Angehörigen des Truppenteils erkannten zunehmend deutlicher, daß ihre Verantwortung zum Schutz der Staatsgrenze der DDR, in dem ihnen anvertrauten Grenzabschnitt, zugleich eine hohe Verantwortung für die Sicherheit der anderen sozialistischen Staaten ist.

Freude und Stolz löste im Grenzregiment die Würdigung der Leistungen der Grenztruppen im Diskussionsbeitrag des Mitglieds des ZK und Minister für Nationale Verteidigung, Armeegeneral Heinz Hoffmann, aus. Er sagte vor dem höchsten Forum der Partei:

"Unsere Grenztruppen haben unter komplizierten Bedingungen, bei ständiger unmittelbarer Berührung mit den Feinden unserer Republik, im engen Zusammenwirken mit der Bevölkerung der Grenzgebiete alle Provokationen abgewehrt und die Staatsgrenze West und zu Westberlin zuverlässig geschützt. Die treue Pflichterfüllung unserer Grenzsoldaten, die, beseelt von dem Vorbild unserer Genossen und der besten FDJ-Mitglieder, in diesen Wochen bei Schnee und bitterer Kälte wachsam und standhaft die Grenze ihres sozialistischen Vaterlandes sichern, ist ein beredtes Zeugnis der hohen sozialistischen Kampfmoral unserer Grenztruppen."⁽¹¹⁾ Die Delegierten des Parteitages stimmten dieser Einschätzung durch Beifall zu.

Dieses Lob war Ansporn und Verpflichtung, weder Kraft noch Mühe zu scheuen, um das Vertrauen der Partei auch weiterhin zu rechtfertigen. Durch das Studium der Dokumente des VI. Parteitages erkannten sie, daß der vor ihnen liegende Entwicklungsabschnitt in erster Linie höhere Anforderungen an das Bewußtsein der Menschen stellt.

Es war notwendig, noch größere Anstrengungen zu unternehmen, um die Kampfkraft der Parteiorganisationen zu erhöhen und die Qualität der Führung zu verbessern. Dazu mußte das Bildungsniveau besonders der Offiziere und Berufsunteroffiziere weiter erhöht werden. Seit 1958 hatte der größte Teil der Offiziere und ein Teil der Berufsunteroffiziere durch Kurse an Abendschulen die mittlere Reife erreicht. Ein Teil der Offiziere erreichte das Abitur und bereitete sich auf ein Studium an der Militärakademie "Friedrich Engels" vor. Zur Verbesserung der gesellschaftswissenschaftlichen Kenntnisse der Offiziere und Berufssoldaten begann im Dezember 1962 im Rahmen der gesellschaftswissenschaftlichen Weiterbildung (GWW) ein vier Jahre dauerndes Ausbildungsprogramm. Die Teilnehmer erhielten ein Zeugnis, welches dem Abschluß an einer Bezirksparteischule gleichgestellt war.

Diese Qualifizierung führte zu einer spürbaren Erhöhung des Niveaus der politischen Arbeit und der Führungstätigkeit überhaupt. Es ist bewundernswert, wie die Offiziere und Berufssoldaten, bei dem großen Pensum an dienstlichen und gesellschaftlichen Aufgaben, die zusätzliche Belastung durch dieses Studium bewältigten und dabei gute Ergebnisse erreichten. Sie opferten dafür viel Freizeit. Dazu war aber auch sehr viel Hilfe und Verständnis der Familienangehörigen erforderlich.

Zu denen, die gute und sehr gute Leistungen erreichten, gehörten die Genossen Oberleutnant Alfred Heiner, Major Franz Ehret, Hauptmann Hans Teibel, Hauptmann Wolfgang Gottschalk, Hauptmann Siegfried Leonhardt, Hauptmann Günter Krüger und Oberleutnant Rudolf Klier.

Zur gleichen Zeit wurden große Anstrengungen unternommen, um das Niveau der politischen Schulung der Soldaten und Unteroffiziere zu erhöhen. Das war um so notwendiger, weil der Grenzdienst von ihnen oft selbständige und zugleich politisch richtige Entscheidungen erforderte. Dazu waren fundierte Kenntnisse erforderlich.

Bei der Vermittlung von Grundkenntnissen des Marxismus-Leninismus und der Erläuterung der Parteipolitik bewährten sich solche Genossen wie Major Grundmann, Major Krüger, Hauptmann Plaumann und Oberleutnant Dr. Wolter. Das Niveau der Politischulung erhöhte sich weiterhin dadurch, daß Funktionäre der örtlichen Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane sowie Arbeiterveterane, wie z. B. der Genosse Artelt, genannt der Rote Admiral, zu den Soldaten und Unteroffizieren sprachen.

Der Genosse Artelt gehörte zu jenen Kommunisten, die aktiv und unbeugsam den Kampf gegen den deutschen Faschismus und Militarismus führten.

Er verkörperte in besonderer Weise ein Stück Kampf der deutschen Arbeiterklasse gegen Faschismus und Reaktion, deren Traditionen im Truppenteil lebendig sind. Der Kämpfer und Kommunist, Genosse Artelt, hat sich um die patriotische und internationalistische Erziehung der Jugend, besonders der jungen Grenzsoldaten des Grenzregiments Salzwedel, bleibende Verdienste erworben.

Im Februar 1966 übernahm Major Vogel, heute verantwortlicher Offizier der Politabteilung des Verbandes, die Dienstgeschäfte des Stellvertreters des Kommandeurs und Leiters der Politabteilung des Grenzregiments. Durch seine beharrliche und konsequente Führungstätigkeit verbesserte sich die Wirksamkeit der politisch-ideologischen Arbeit und wurde die führende Rolle der Partei im Truppenteil besser durchgesetzt. Besondere Autorität erlangte er durch seine stete Sorge um die Probleme seiner Unterstellten. Mit seinem erfolgreichen Wirken ist eine wichtige Etappe der Entwicklung des Grenzregimentes verbunden.

Außerordentlich positiv für die weitere Erhöhung der Qualität der Politischulung und der politischen Arbeit insgesamt wirkte sich die Bewilligung weiterer Planstellen für Politoffiziere ab Herbst 1967 aus. So erhielt die Politabteilung zwei weitere Instruktoren, die aus dem Parteiapparat zur Verstärkung der Politkader in der NVA und in den Grenztruppen eingesetzt wurden. In unser Truppenteil kamen die Genossen Oberleutnant Dr. Wolter und Oberleutnant Marek. Beide Genossen bewährten sich in hervorragender Weise. Genosse Dr. Wolter war zunächst Instruktor und leitete von 1968 bis 1970, als Major Vogel die Militärakademie besuchte, die Politabteilung. Er wurde als Major in die Reserve versetzt und ist heute Lehrstuhlleiter an einer Hochschule.

Die Delegation von Parteikadern war aber nur eine von vielen Maßnahmen jener Zeit, in denen die ständige Fürsorge der Partei- und Staatsführung um die Belange der Grenztruppen zum Ausdruck kam.

In Obereinstimmung mit den wachsenden ökonomischen Potenzen der Gesellschaft war die Partei- und Staatsführung immer darum bemüht, die Dienst- und Lebensbedingungen der Grenzsoldaten zu verbessern.

Durch den Bau neuer Unterkünfte war es möglich, die zum Teil noch aus der ersten Hälfte der fünfziger Jahre stammenden Unterkunftsbaracken kurzfristiger als ursprünglich geplant, durch neue zweckmäßige Bauten zu ersetzen. Im Dezember 1964 übernahmen die Grenzsoldaten der Grenzkompagnie Kaulitz, Kompaniechef Leutnant Werner Keibel, als erste im Regiment ein neues Objekt.

Durch den verstärkten Wohnungsbau unmittelbar in der Nähe der Einheiten wurden die Gefechtsbereitschaft erhöht und gleichzeitig die Dienst- und Lebensbedingungen der Offiziere und Berufsunteroffiziere sowie ihrer Familien spürbar verbessert.

Am 01. März 1964 verbesserte sich die materielle Versorgung der Grenzsoldaten wesentlich. Das betraf u. a. die Erhöhung der Verpflegungsnorm (je Grenzsoldat täglich 1 Mark mehr) und die Einführung einer zusätzlichen speziellen Postenverpflegung (wöchentlich 1 Beutel mit Südfrüchten im Werte von 2,50 Mark).

Zur Verbesserung des Grenzdienstes trugen neue technische Mittel, wie moderne Funk- und Nachrichtengeräte sowie bewegliche Kleinkraftfahrzeuge, bei. Neben dem P-3, einer Weiterentwicklung des bewährten P2M, entwickelte der DDR-Fahrzeugbau den Trabant 600 A, die ES 250 ccm und wenige Jahre später den LO 1800 A, die den spezifischen Erfordernissen des Grenzdienstes angepaßt wurden.

Die Grenzkompagnien erhielten durchschnittlich an Kfz-Technik zwei P-3, zwei bis drei Trabant 600 A, zwei bis drei LO 1800 A und drei bis fünf Kräder ES 250 ccm.

Dadurch erhöhte sich die Beweglichkeit und Manövrierfähigkeit der Einheiten bedeutend. Die kluge Militärpolitik unserer Partei und ihre sichtbare und für jeden spürbare Fürsorge um die Belange der Grenztruppen war und ist eine wichtige Grundlage für das unerschütterliche Vertrauen der Grenzsoldaten in die Politik der Partei der Arbeiterklasse.

Die Parteimitglieder führten nach dem VI. Parteitag stärker das persönliche Gespräch mit den parteilosen Grenzsoldaten. Sie erläuterten die politische Bedeutung des zuverlässigen Schutzes der Staatsgrenze, die Notwendigkeit des Wehrdienstes und den Einfluß der Disziplin und Ordnung auf die Gefechtsbereitschaft. Mit der Losung: "Jeder Grenzsoldat ein kleiner Außenminister der Republik" wurde den Grenzsoldaten der unmittelbare Einfluß ihrer Dienstdurchführung an der Staatsgrenze auf die Sicherheit und das Ansehen des ersten deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staates stärker bewußt gemacht.

Mit der Kraft aller Parteimitglieder und durch die Bereitschaft der Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere wurde eine vorwärtsweisende stabile Entwicklung des Grenzregiments nach dem VI. Parteitag der SED erreicht.

Die höhere Verantwortung der Grenztruppen und die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht verlangten, die Ausbildung neu zu organisieren und ihre Effektivität zu erhöhen. Im Grenzregiment wurde ein Ausbildungsbataillon gebildet. Dieses Ausbildungsbataillon wurde 1963 formiert und ging aus der Reservegrenzabteilung hervor. Als Kommandeur bewährte sich in hervorragender Weise Hauptmann Meißner sowie der Stabschef, Hauptmann Wetzel.

Verdienste um die Entwicklung des AbB erwarben sich auch der Parteiarbeiter, Hauptmann Horst Puchal, der Kompaniechef, Hauptmann Rauhut und der Hauptfeldwebel, Arno Pelz, der gleichzeitig Parteisekretär einer Grundorganisation war.

Das AbB hatte ständigen Anteil an den Erfolgen des Grenzregimentes. Von der Qualität der Ausbildung hing wesentlich die Qualität der Gruppenführer, Posten, Postenführer und Spezialisten ab.

Zu den ersten Wehrpflichtigen, die im AbB ausgebildet wurden, gehörte Major Geißler, der sich vom Gruppenführer zum erfahrenen Parteiarbeiter qualifizierte.

3.4. Grenzsoldaten bleiben wachsam

Mitte der 60er Jahre wurde der militärische Klassenauftrag der Grenztruppen erweitert. Sie hatten jederzeit bereit zu sein, im Falle der Auslösung militärischer Provokationen oder einer Aggression durch den Gegner, aktive Gefechts-handlungen zur Sicherung der Staatsgrenze zu führen. Diese Aufgabe stellte höhere Anforderungen an das Bewußtsein aller Grenzsoldaten, an die Führungsqualität der Kommandeure sowie an die Tätigkeit der Partei- und FDJ-Organisationen.⁽¹²⁾

Auch die Erfahrung dieser Zeit lehrt, daß dort, wo es verstanden wurde, die Menschen rechtzeitig auf die zu lösenden Aufgaben vorzubereiten, sie zu mobilisieren, sich auch der Erfolg einstellt. Wo dieses wichtige Prinzip der Menschenführung vernachlässigt wurde, ging es mit der Entwicklung nicht voran, mußten Niederlagen hingenommen werden.

Einige Grenzsoldaten hatten Illusionen über die Politik der Bonner Regierung. Sie glaubten, daß durch eine Regierungsbeteiligung der SPD, deren Wähler größtenteils aus der Arbeiterklasse kamen, sich die Aggressivität des Imperialismus der BRD verringert hätte. Sie zogen diese Schlußfolgerung u. a. auch aus dem in dieser Zeit immer stärker werdenden betont "freundlichen" Auftreten der Angehörigen des BGS und des ZGD an der Staatsgrenze. Die Gleichen, die unsere Grenzsoldaten als "Russenknechte", "Ulbrichtschweine" und ähnlich beschimpften, antboten den Grenzposten freundlich lächelnd den Tagesgruß und versuchten, sie zu Gesprächen über die sogenannte "Einheit der Nation" herauszufordern.

In der Politschulung, in Mitgliederversammlungen der SED und der FDJ sowie in individuellen Gesprächen wurde stärker das unvermindert aggressive Wesen des Imperialismus herausgearbeitet und der schändliche Verrat der rechten Führer der SPD entlarvt. Stärker als bisher wurden Geschichtskennntnisse vermittelt, um aus den Lehren der Geschichte richtige Schlußfolgerungen für die Ereignisse der Gegenwart abzuleiten.

Am 07. Oktober 1964 wurde der Kaserne des Grenzregiments Salzwedel der Name eines der besten, erfahrensten und treuesten Kämpfer der KPD und der internationalen Arbeiterklasse, FRITZ HECKERT, verliehen. Sein Heldentum, seine Opferbereitschaft und seine Treue zur Arbeiterklasse und zum Sozialismus wurden verstärkt in den Mittelpunkt der klassenmäßigen Erziehung der Grenzsoldaten gestellt. Die Angehörigen der Kaserne und darüber hinaus des gesamten Grenzregiments lernten aus dem Leben und Kampf Fritz Heckerts.⁽¹³⁾ Sie stellten sich hohe Ziele im sozialistischen Wettbewerb, um sich dieses Namens würdig zu erweisen.

Bei taktischen Übungen Mitte der 60er Jahre stellten die Angehörigen des Truppenteils unter Beweis, daß sie sich der revolutionären Traditionen würdig erweisen. Die Grenzkompanien Kaulitz, Kompaniechef, Hauptmann Keibel und Riebau, Kompaniechef, Hauptmann Gyhra, gehörten zu jenen Einheiten, die sich bei taktischen Übungen im Jahre 1966 besonders bewährten. Sie bewiesen, daß sie bereit und fähig waren, die erweiterte Aufgabenstellung der Partei an die Grenztruppen zu erfüllen.

Genosse Keibel berichtet dazu, daß diese Aufgabe neue und wesentlich höhere Anforderungen an jeden Angehörigen seiner Einheit stellte. Er betonte, daß eine wesentliche Hilfe für die Vertiefung des Verständnisses der höheren Ansprüche in der Gefechtsausbildung und bei der Bewältigung der neuen Aufgaben das Studium der sowjetischen Kriegs- und Memoirliteratur war. Solche Bücher, wie die "Wolokolamsker Chaussee", "In schwerer Zeit" und "Die Front war überall", nehmen in der politischen Arbeit einen breiten Raum ein.

Eine Aktion von großer politischer Tragweite war die Markierung der Staatsgrenze im Juli/August 1967. Sie war, da sich die Regierung der BRD weigerte, die gemeinsame Markierung durchzuführen, eine einseitige Maßnahme der Regierung der DDR.



Im Grenzregiment herzlich begrüßt,
der sowj. Schriftsteller Alexander Beck. . .



. . . und der Held der Sowjetunion, Genosse Kantarija



Besuch einer kubanischen Militärdelegation





Markierung der Staatsgrenze zur BRD im Spätsommer und Herbst 1967





Provokationen und Anschläge gegen die Staatsgrenze der DDR
unter dem Schutz staatlicher Organe der BRD



Sie verlangte von allen Beteiligten hohes politisches Verantwortungsbewußtsein und Feingefühl, da der Gegner jede Gelegenheit nutzte, um ihre Durchführung zu stören. Es kostete viel Schweiß und Mühe, die Grenzsäulen in oft sehr unwegsamem Gelände zu setzen. Dabei ließen sich die eingesetzten Kräfte nicht durch Beschimpfungen und provokatorische Handlungen ablenken. Die Grenzsäulen wogen rund 400 kg. Sie wurden ein Meter tief in die Erde eingelassen und betoniert.

Zur Durchführung dieser Arbeiten wurde eine nichtstrukturmäßige Pionierkompanie gebildet. Kompaniechef dieser Einheit wurde Major Kipf, Stellvertreter des Kompaniechefs für politische Arbeit, Oberleutnant Dr. Wolter und Zugführer, Leutnant Posselt und Leutnant Frister.

Die Markierung wurde an festgelegten Punkten in einem durchschnittlichen Abstand von 500 m durchgeführt. Es wurde ein weißer Grenzstein gesetzt, dessen äußere Kante genau den Verlauf der Staatsgrenze anzeigt und eine Grenzsäule im Abstand von einem Meter zum Grenzstein. Die Grenzsäule wurde mit schwarz-rot-goldenen Streifen versehen und erhielt eine Tafel mit dem Staatsblem der DDR in Richtung BRD.

Eine hohe Verantwortung trugen während dieser Zeit die eingesetzten Kräfte, die die Sicherheit der Pioniere und den Schutz der Staatsgrenze gewährleisten mußten. Die Arbeiten mußten in kurzer Zeit abgeschlossen werden. Sie begannen Tag für Tag, auch an Sonntagen, mit dem ersten Sonnenstrahl und wurden erst beendet, wenn es dunkel wurde.

Trotz hoher physischer und psychischer Belastungen und ständiger gegnerischer Aktivitäten konnten die Arbeiten termingemäß abgeschlossen werden. Für Freund und Feind wurde die Staatsgrenze der DDR, eines souveränen aufblühenden Staates, sichtbar markiert.

Am Vorabend des VIII. Parteitages konnten die Angehörigen des Truppenteils eine stolze Bilanz ziehen. Sie hatten sich im vergangenen Jahrzehnt hundertfach bewährt und ihr Grenzregiment zu einem kampfstarken, nach militärischen Prinzipien geführten Truppenteil entwickelt, das bereit und in der Lage war, jede weitere Bewährungsprobe zu bestehen.

Ein Beispiel für den gefestigten Bewußtseinsstand und die Treue der Grenzsoldaten zur Partei der Arbeiterklasse war, daß 45 Grenzsoldaten den Antrag stellten, Mitglied der Partei zu werden. Viele vorbildliche Leistungen wurden im Ergebnis des sozialistischen Wettbewerbs unter der Losung "Salut 25 - Jederzeit gefechtsbereit" vollbracht. Das Grenz bataillon Ziemendorf, Kommandeur Oberstleutnant Trenker, wurde mit einer Ehrenurkunde des ZK der SED, unterzeichnet vom Genossen Erich Honecker, ausgezeichnet.

Mit dem Umtausch der Parteidokumente und den damit verbundenen Aussprachen im Jahre 1970 bereiteten sich die Kommunisten in ihren Grundorganisationen ideologisch auf die zu erwartenden richtungsweisenden Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED vor. Die Kommunisten des Grenzregiments Salzwedel wußten, daß bei allen bisher gewonnenen Erfahrungen und erreichten Erfolgen die weiteren Aufgaben nicht leichter sein werden. Die Kommunisten nahmen sich vor, auch in Zukunft ihren konkreten Beitrag zur allseitigen Stärkung der DDR zu leisten. Sie wußten, daß jeder weitere Erfolg neu erkämpft werden muß.

4. Erhöhung der Wirksamkeit der Grenzsicherung im Ringen um europäische Sicherheit und Entspannung - für dauerhaften Frieden und Abrüstung (1971 - 1981)

4.1. Sicherer Schutz der Staatsgrenze in Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitagés der SED

Das Jahr 1971 und der dem VIII. Parteitag der SED folgende Zeitabschnitt sollte für das Grenzregiment überaus ereignisreich, angespannt, aber auch erfolgreich werden. Rasche Entwicklung der Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft als Produkt und Erfordernis der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR, die Lösung komplizierter Aufgaben in bisher unbekannt Dimensionen prägten das Antlitz des Truppenteils. Sie gestalteten, bei Überwindung zeitweiliger Schwierigkeiten, mit der Kraft der Partei eine der gesamten Gesellschaft eigene, kontinuierliche Entwicklung.

Der VIII. Parteitag stellte der NVA und der Grenztruppe die Aufgabe, die Staatsgrenzen, das Territorium, den Luftraum und das Küstenvorfeld der DDR sowie die verbündeten sozialistischen Staaten gemeinsam mit der Sowjetarmee und den anderen Bruderarmeen des Warschauer Vertrages zuverlässig zu schützen.⁽¹⁾

In Vorbereitung des VIII. Parteitages der SED setzten die 14. Tägung des ZK der SED und die Delegiertenkonferenzen der Parteiorganisationen der NVA und der Grenztruppen bereits Maßstäbe, die die künftigen Anforderungen an Qualität und Effektivität der Arbeit umrissen. Ihr Studium ermöglichte den Angehörigen unseres Truppenteils einen Blick in die nahe Zukunft und half, das notwendige Schrittmaß zur Lösung der vom VIII. Parteitag der SED gestellten Aufgaben rechtzeitig und nahtlos zu finden. In Obereinstimmung damit vollzogen sich Veränderungen in Struktur, Gliederung und Dislozierung des Grenzregiments, in den Prinzipien für den Einsatz der Einheiten im Grenzdienst und im Grenzregime.

Der komplexe pionier-, signal- und nachrichtentechnische Ausbau der Staatsgrenze konnte im vollen Umfang in Angriff genommen werden. Diese Veränderungen vollzogen sich im stetigen Ringen um hohe Wirksamkeit der Grenzsicherung und ständige Erhöhung der Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft aller Einheiten und Führungsorgane. Sie entsprachen dem militärischen Klassenauftrag und den wachsenden Anforderungen an die gesellschaftliche Entwicklung.

Eine differenzierte und truppenbezogene politisch-ideologische Arbeit mit den Angehörigen des Truppenteils berücksichtigte das zugunsten des Sozialismus veränderte Kräfteverhältnis und die daraus resultierenden neuen Bedingungen, Formen und Methoden des Klassenkampfes. Sie entsprach damit der von der X. Delegiertenkonferenz der Parteiorganisationen der Grenztruppen geforderten verstärkten Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins, mobilisierte die Angehörigen der Einheiten zur Erhöhung der Gefechtsbereitschaft und trug dazu bei, die Waffenbrüderschaft zu festigen.

In Vorbereitung des VIII. Parteitages baton 51 vorbildliche FDJler, in die Reihen der Partei aufgenommen zu werden.

Die weitere Ausprägung sozialistischer Soldatenpersönlichkeiten war die Gewähr zur Lösung komplizierter Aufgaben in enger Verbindung mit den erfolgten und bevorstehenden strukturellen sowie technischen Veränderungen.

Die Genossen Vogel und Mehlich⁽²⁾ vertraten die Kommunisten des Truppenteils auf der VIII. Delegiertenkonferenz der NVA. Sie werteten die Ergebnisse der VIII. Delegiertenkonferenz in zahlreichen Grundorganisationen aus und betrachteten ihre Teilnahme als persönliche Verpflichtung zur aktiven Parteiarbeit in der Grundorganisation.

Freudig begrüßten die Genossen unseres Grenzregiments die Wahl Erich Honeckers zum 1. Sekretär des Zentralkomitees der SED auf dessen 15. Tagung. In spontanen Zustimmungserklärungen und einem Glückwunschsreiben des Regiments an ihn, drückte sich die tiefe Wertschätzung gegenüber dem erfahrenen Parteifunktionär und Kämpfer der deutschen Arbeiterklasse sowie das Vertrauen in die Kraft und Geschlossenheit der Partei und seines Zentralkomitees aus.

Zu Beginn der 70er Jahre galt es, die Effektivität der Grenzsicherung zu erhöhen. Zugleich mußten Grundlagen geschaffen werden, die Einheiten geschlossen zum Grenzdienst einzusetzen. Damit eng verbunden war der beginnende komplexe Ausbau der Staatsgrenze, der wirkungsvollere Einsatz der Einheiten zur gefechtemäßigen Grenzsicherung und die geschlossene, einheitliche, politische und militärische Ausbildung.

Am 01. September 1972 wurde in Übereinstimmung mit der gesellschaftlichen Entwicklung in der DDR und gemäß dem strategischen Ziel des VIII. Parteitagess der SED eine neue Grenzordnung an der Staatsgrenze zur BRD in Kraft gesetzt.

Neben verbesserten Arbeits- und Lebensbedingungen für die Bewohner des Grenzgebietes beinhaltet sie gleichzeitig die Festigung der Sicherheit und Ordnung an der Staatsgrenze.

Neben der stetig wachsenden inneren Stabilität der DDR nach den historischen Beschlüssen des VIII. Parteitagess entstand seit 1970, ausgehend von verstärkten politisch-diplomatischen Aktivitäten der sozialistischen Länder, ein Vertragswerk in Europa, das die Rechtmäßigkeit der europäischen Nachkriegsgrenzen anerkannte und dadurch zu einem Abbau der Spannungen führte.

Durch die zunehmende Stärke der sozialistischen Staatengemeinschaft gelang es, die imperialistischen Staaten zu zwingen, die Politik der friedlichen Koexistenz als einzige Alternative des Zusammenlebens von Staaten mit unterschiedlicher sozialer Ordnung anzuerkennen. Der Weltimperialismus, insbesondere die BRD, mußte vom Leben längst überholte unhaltbare politische Positionen aufgeben.

Am 18. September 1973 wurde die DDR in die UNO aufgenommen. Bis Ende 1973 stellte die DDR zu über 100 Staaten diplomatische Beziehungen her. Damit war die von den Staaten der NATO organisierte politische und diplomatische Blockade der DDR endgültig zusammengebrochen. Das vom VIII. Parteitag beschlossene Friedenskonzept hatte sich als richtig, der Kampf dafür als erfolgreich erwiesen. Das erfüllte die Angehörigen unseres Truppenteils mit Genugtuung, denn sie wußten, daß sie mit der Gewährleistung der Sicherheit an der Staatsgrenze und der Verhinderung der Ausweitung von Provokationen einen wesentlichen Anteil an diesen außenpolitischen Erfolgen hatten. Damit verwirklichten sie als Grenzsoldaten zugleich den vom Genossen Erich Honecker vor der Weltöffentlichkeit dargelegten Grundsatz, daß die Sicherheit der europäischen Staaten vor allem die Sicherheit ihrer Grenzen war und ist.

In der politisch-ideologischen Arbeit war es in diesem Entwicklungsabschnitt besonders wichtig, das unverändert aggressive Wesen des Imperialismus, insbesondere des BRD-Imperialismus, zu entlarven. Ein Teil der Grenzsoldaten hatte Illusionen über den Klassengegner. Sie erkannten nicht sofort die verfeinerten Methoden seines Vorgehens und die Tatsache, daß er sein Ziel, den Sozialismus zu liquidieren, keinen Augenblick aufgegeben hat. Dort, wo er glaubte, der Stärkere zu sein, ging er brutal und rücksichtslos zu Werke. Er zeigte seine wahre Haltung zu den Menschenrechten, deren Verletzung er ständig den sozialistischen Staaten vorwarf. Das bewies u. a. die barbarische Kriegsführung der US-Söldner in Vietnam.

Die Herzen der Grenzsoldaten waren während dieses Krieges stets bei den tapfer kämpfenden vietnamesischen Klassenbrüdern. Die Grenzsoldaten und Zivilbeschäftigten sahen die zuverlässige Sicherung der westlichen Grenze der sozialistischen Staatengemeinschaft als ihren wichtigsten Beitrag zur Unterstützung des vietnamesischen Volkes an. Darüber hinaus leisteten sie aktive materielle Solidarität. Sie überwiesen regelmäßig Geldspenden auf das Solidaritätskonto. Die höchsten Spendenergebnisse erreichten die Einheiten Gollensdorf, Ziemendorf, Riebau, Brietz und die Einheit Diesdorf. Die Angehörigen des Truppenteils sind berechtigt stolz darauf, daß sie bei allen Spendenaktionen im Rahmen des Verbandes die besten Resultate erreichten.

Einen Sturm der Begeisterung löste der Sieg des vietnamesischen Volkes über den USA-Imperialismus aus. Die jahrelange Solidarität, die jeden Grenzsoldaten und Zivilbeschäftigten immer wieder zum persönlichen Bekenntnis zwang, bewies darin ihre unerschütterliche Kraft. Gleichzeitig war ihnen klar, daß es nun darauf ankam, gegenüber dem leidgeprüften vietnamesischen Volk weiterhin aktive Solidarität zu üben, um das vom USA-Imperialismus und seinen Marionetten zerstörte Land wieder aufzubauen. Darum war den Grenzsoldaten unseres Truppenteils die Losung: "Solidarität - jetzt erst recht!" aus dem Herzen gesprochen.

Obwohl die BRD mit dem "Vertrag über die Grundlagen der Beziehungen zwischen der DDR und der BRD" (Grundlagenvertrag) vom 21. 12. 1972 die DDR und ihre Staatsgrenze als Völkerrechtssubjekt anerkannte, stellte sie ihre aggressiven Handlungen und Provokationen keine Stunde ein. Sie betrachteten die Scheidelinie zwischen den sozialistischen und imperialistischen Staaten Europas seit ihrer Existenz als besonders geeignet, unsere Republik zu verleumdern, zu verunglimpfen und damit in Verruf zu bringen. Durch die Organisation von Provokationen und anderen besonderen Vorkommnissen an unserer Staatsgrenze war der Klassengegner bestrebt, den weltweiten Einfluß des Sozialismus, vor allem die Wirkung seiner

Friedenspolitik abzublocken bzw. ihm entgegenzuwirken und von der Menschenfeindlichkeit seines Systems abzulenken.

Die Angehörigen des Grenzregiments Salzwedel waren gut beraten, stets zu beachten, daß abgeschlossene Verträge am Wesen des Imperialismus nichts ändern, Illusionen fehl am Platze sind sowie Wachsamkeit oberstes Gebot und Handlungsprinzip jedes Grenzeoldaten war und bleibt. Das bewiesen sie durch eine zunehmende Wirksamkeit in der Grenzsicherung. Ständig mußten sie Angriffe gegen unsere Staatsgrenze abwehren. Viele Postenführer und Posten bewährten sich und zeichneten sich durch hohe Konsequenz aus.

Eine "Bewährungsprobe Herbst 73" war im wahren Sinne des Wortes die Inspektion, die das Ministerium für Nationale Verteidigung und das Kommando der Grenztruppen in unserem Grenzregiment durchführte. Die Führungskräfte und Grenzsoldaten, geführt von den Grundorganisationen der SED, bewiesen mit ihren Leistungen, daß sie bereit und fähig sind, jeden Auftrag der Partei zu erfüllen. Bei allen Überprüfungen wurden gute bis sehr gute Ergebnisse erzielt. Die Angehörigen der Grenzkompagnie Brietz sandten einen Brief an den Kommandeur des Truppenteils, indem sie schrieben, was alle bewegte: "Jedem von uns ist bewußt, daß wir bei der Inspektion beweisen müssen, daß bei uns Wort und Tat eine Einheit bilden."

Von vielen hervorragenden Leistungen seien an dieser Stelle folgende genannt:

- auf dem SPS erreichten alle Einheiten des Grenzbataillons Ritze die Note 1
- bei der Überprüfung der Militärkraftfahrer und ihrer Fahrzeuge erhielt die Einheit Ritze, die Grenzkompagnie Kleebaum und die Grenzkompagnie Klähn die Note 1

- für die Zivilbeschäftigten setzte der Kollege Otto Keye Maßstäbe, der von ihm vorgestellte KOM erhielt bei der Überprüfung die Note 1
- bei der Waffeninspektion erhielten die Grenzkompanien Oldenburg und Friester die Note 1.

Die Inspektion war auch für den Kommandeur des Grenzregiments, Oberst Nußmann,⁽³⁾ eine harte Bewährung. Er hatte den Truppenteil 1972, nach erfolgreichem Abschluß der Militärakademie "Friedrich Engels", übernommen. Da er vor seinem Studium schon mehrere Jahre ein Grenzregiment geführt hatte, verfügte er über umfangreiche praktische und theoretische Kenntnisse und Erfahrungen. Oberst Nußmann prägte durch seine Führungstätigkeit entschieden die Erfolgabilanz unseres Truppenteils in den 70er Jahren. Mit seinem Namen ist ein langer, bewegter Kampfabschnitt verbunden. Er verstand es, seine Unterstellten zu fordern und zu befähigen, die gestellten Aufgaben zu erfüllen. In seiner verantwortungsvollen Tätigkeit wurde er von erfahrenen Offizieren unterstützt, wie seine Stellvertreter Oberstleutnant Kott, Oberstleutnant Gottschalk und Oberstleutnant Töpfer, den Bataillonskommandeuren Oberstleutnant Leonhardt und Oberstleutnant Tranter sowie den Kompaniechefs, den Hauptleuten Kleebaum, Klähn und Friester, dem Oberleutnant Oldenburg, um nur einige zu nennen.

Im April 1974 übernahm Oberleutnant Dietrich Künzel⁽⁴⁾ die Funktion des Stellvertreters des Kommandeurs und Leiters der Politabteilung (StKLPA). Dieser für diese Dienststellung sehr junge Politoffizier hatte die Militärakademie "Friedrich Engels" absolviert und war ein Jahr als Stellvertreter des Leiters der Politabteilung tätig. Mit seinem Wirken ist die bisher erfolgreichste Entwicklungsetappe des Truppenteils verbunden. Er ersetzte die anfangs geringen Erfahrungen durch viel persönlichen Fleiß und festigte sich dadurch schnell in dieser verantwortungsvollen Dienststellung.

Dabei konnte er sich in seiner Tätigkeit auf erfahrene Polit-offiziere stützen, wie Major Adolf Schönfeldt, Major Ullrich Plaumann, Major Harry Joachim, Major Günter Krüger, Major Arno Müller, Major Wolfgang Kunert, Major Klaus Bock, Oberleutnant Jürgen Geißler und Oberleutnant Ernst Winkelmann.

Die Kommandeure, die Politabteilung und die Partei- und FDJ-Organisationen leisteten eine wirksame politisch-ideologische Arbeit. Sie machten die Grenzsoldaten mit dem Ideengehalt der Dokumente des VIII. Parteitages der SED vertraut.

Die Politik unserer Partei fand die volle Zustimmung der Grenzsoldaten und Zivilbeschäftigten. Das äußerte sich vor allem in verstärkten Initiativen zur Stabilisierung der Grenzsicherung und beim schrittweisen Übergang zum geschlossenen Einsatz der Einheiten. Mit jedem Jahr wurde deutlicher, daß das, was der VIII. Parteitag beschlossen hatte, Wirklichkeit wurde.

Beflügelt durch die erfolgreiche und für jeden spürbare Arbeiterpolitik, vollbrachten die Grenzsoldaten des Truppenteils in Vorbereitung des IX. Parteitages vorbildliche Taten in allen Bereichen des militärischen Lebens. Sichtbarer Ausdruck für das feste Vertrauen in die Partei und die Erhöhung der Rolle der FDJ als Kampfesreserve war u. a. die Tatsache, daß allein in Vorbereitung des IX. Parteitages 78 vorbildliche FDJler um Aufnahme in die Partei baten.

In den Jahren 1971 bis 1976 wurde ein hoher Zuwachs an Kampfkraft, Gefechtsbereitschaft und Wirksamkeit in der Grenzsicherung erreicht. Freude und Stolz löste die Verleihung des Karl-Marx-Ordens an die Grenztruppen im Februar 1974 und des Vaterländischen Verdienstordens an den Verband Bär anlässlich des 30. Jahrestages der Grenztruppen aus. Dazu hatten die Grenzsoldaten des Grenzregiments Salzwedel einen gewichtigen Beitrag geleistet.

4.2. Das Grenzregiment "Fritz Heckert" im Kampf um die Erfüllung des militärischen Klassenauftrages des IX. Parteitages

Aufmerksam verfolgten die Angehörigen des Grenzregiments die Beratungen des IX. Parteitages der SED, der im Mai 1976 in Berlin stattfand und über eine bedeutsame Wegstrecke der Geschichte der Partei und unseres Staates Bilanz zog. Die gefaßten Beschlüsse und die Wahl Erich Honeckers zum Generalsekretär des Zentralkomitees wurde mit großer Zustimmung und Freude aufgenommen.

Mit dem neuen Parteiprogramm, das der Parteitag erörterte und beschloß, legte er die Hauptrichtung der Innen- und Außenpolitik, der Strategie und Taktik unserer Partei fest. In diesem Entwicklungsabschnitt wird die Aufgabe gestellt, "in der Deutschen Demokratischen Republik weiterhin die entwickelte sozialistische Gesellschaft zu gestalten und so grundlegende Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus zu schaffen."⁽⁵⁾

Das höchste Forum unserer Partei zollte den Anstrengungen der Grenzsoldaten ehrenvolle Anerkennung. Im Rechenschaftsbericht des Genossen Erich Honecker hieß es, "sie ... bewährten sich jederzeit bei der zuverlässigen Sicherung der Staatsgrenze, bei der Festigung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit sowie bei der offenen Zerschlagung der Wühl- und Zersetzungsarbeit des imperialistischen Gegners ... Sie trugen erfolgreich dazu bei, den Sozialismus allseitig zu stärken, zuverlässig zu schützen und zu sichern."⁽⁶⁾

Dadurch angespornt, verstärkten die Grenzsoldaten ihre Bemühungen, das Vertrauen der Partei stets aufs neue zu erwerben.

Anlässlich des 30. Jahrestages der Grenztruppen erhielten sie die Bezeichnung "Grenztruppen der DDR", einen eigenen Fahnenstab und als sichtbaren Ausdruck einen grünen Ärmelstreifen mit der Aufschrift GRENZTRUPPEN DER DDR. Die Grenzsoldaten erkannten die sich daraus ergebende politische und militärische Bedeutung ihres Dienstes, der nun noch verantwortungsvoller wurde.

In der politischen Arbeit wurde in Vorbereitung des 30. Jahrestages der Grenztruppen der DDR den Grenzsoldaten des Truppenteils stärker die erfolgreiche Geschichte der Grenztruppen und die Geschichte des eigenen Truppenteils erläutert. Besonders wirksam waren solche politischen Maßnahmen, wo ältere Angehörige des Grenzregiments über ihre Erlebnisse und Erfahrungen vor jungen Grenzsoldaten sprachen.

Die Grenzsoldaten erkannten aus diesen Berichten der "kampferfahrenen Grenzer", aus deren Motiven und Erlebnissen ihres Dienstes an der Staatsgrenze, daß sie als neue Generation von Grenzsoldaten eine ehrenvolle Tradition fortzusetzen hatten, die Staatsgrenze der DDR unter Einsatz ihrer ganzen Persönlichkeit und, wenn nötig, ihres Lebens stets zuverlässig zu sichern hatten. In den Gesprächen mit solchen "alten Grenzern" wie z. B. Oberst Horst Nußmann, die Oberstleutnante Heinz Podgorski, Walter Kott, Günter Trenker, Siegfried Leonhardt, die Majore Günter Krüger, Harry Joachim, Werner Keibel, Günter Elze, Josef Prekop, Werner Zeiler, Klaus Bock, Wolfgang Kunert und Alfons Gyhra wurde darüber hinaus deutlich und konkret erkennbar, was der Stellvertreter des Ministers und Chef der Grenztruppen, Generalleutnant E. Peter, anlässlich des 30. Jahrestages der Grenztruppen betonte: "Die qualitativen Fortschritte beim Aufbau des Sozialismus und bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft widerspiegeln sich folgerichtig im Reifen und Wachsen der Grenztruppen, in der Entwicklung der Kampfkraft

und Gefechtsbereitschaft, in den sozialpolitischen Maßnahmen unserer Partei und Regierung zur ständigen Verbesserung der Dienst- und Lebensbedingungen der Angehörigen der Grenztruppen ... Die dreißigjährige Geschichte der Grenztruppen beweist, daß unsere Partei stets vorausschauend die jeweiligen Erfordernisse des Klassenkampfes beachtend, Schritte für den Schutz der Staatsgrenze und die Entwicklung der Grenztruppen einleitete.“⁽⁷⁾

Wenige Tage nach dem 30. Jahrestag der Grenztruppen, im Dezember 1976, bestätigte das Politbüro des ZK der SED eine neue Parteieinstruktion. In ihr wurde betont: "Die wichtigste Quelle für die Kraft und Stärke der Nationalen Volksarmee und der Grenztruppen der DDR ist die Führung durch die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands.“⁽⁸⁾ Die Kommunisten des Grenzregiments erkannten, daß sie in ihrer täglichen politischen und dienstlichen Aufgabenerfüllung diese Führung durch die Partei mit durchzusetzen hatten. Sie ließen sich in ihrer Tätigkeit davon leiten, daß das "Kriterium der Wirksamkeit der Arbeit der Kommandeure, Politorgane und Parteiorganisationen ... die Gewährleistung einer ständig hohen Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft der Führungsorgane und Truppen, die Erfüllung der Aufgaben im Grenzdienst ist.“⁽⁹⁾ Deshalb orientierten sie sich besonders darauf, gemeinsam mit allen Angehörigen des Truppenteils die Wirksamkeit der Grenzsicherung weiter zu erhöhen.

Besonders aktive Parteiarbeit leisteten solche erfahrenen Parteisekretäre bzw. Parteileitungsglieder wie die Genossen Teske, Berger, Spitzbarth, Zinke, Krüger, Geißler, Hablich, Sprenger, Pohlmann, Tschirachwitz, Richter, Sopora, Keibel, Elze, Moritz, Malisch, Hanke und Pelz.

Die Politabteilung und die Parteiorganisation des Truppenteils stellte an alle Parteimitglieder die Aufgabe, die persönliche Verantwortung der Führungskräfte aller Ebenen als entscheidendes ideologisches Problem für die zuverlässige Sicherung des befohlenen Grenzabschnittes zu erkennen und zu festigen. Wesentlich trug dazu bei, daß auf den Parteiaktivberatungen in den Grenzbataillonen einheitliche Auffassungen zur Führung der politisch-ideologischen Arbeit im Interesse der Grenzsicherung geschaffen wurden. Bedeutenden Anteil an der klassenmäßigen Erziehung aller Angehörigen des Truppenteils hatte die konsequente Durchsetzung der Forderungen der Politischschulungsordnung.

Durch hohen persönlichen Einsatz des Kommandeurs, Oberst Nußmann, und des StKLPA, Major Künzel, sowie der Offiziere der Politabteilung und der Stellvertreter der Kompaniechefs für politische Arbeit, wie die Hauptleute Hennig, Moritz, Heinemann, Ehrend, Stuchlik, die Oberleutnants Spitzbarth, Gruner und Matechaa, gelang es, in der GWV und Politischschulung die Grundüberzeugungen zu festigen sowie gute und sehr gute Leistungen zu erreichen. Das war die entscheidende Voraussetzung dafür, daß trotz verstärkter ideologischer Diversion des Gegners und zunehmender Versuche, die Staatsgrenze zu verletzen, der militärische Klassenauftrag ehrenvoll erfüllt wurde.

Im Ausbildungsjahr 1977/78 wurde erstmals eine 100%ige Wirksamkeit in der Grenzsicherung erreicht. Großen Anteil an diesen Erfolgen hatten die Mitglieder der Freien Deutschen Jugend. Sie bewährten sich unablässig als wahre Kampfesreserve der Partei. Als Träger im sozialistischen Wettbewerb mobilisierten sie alle Grenzsoldaten und Zivilbeschäftigten. Dabei konzentrierten sie die FDJ-Initiative: "Blickpunkt Grenzsicherung" zunehmend auf die Erfüllung und Erhöhung der Effektivität der Grenzsicherung.

Allein im Ausbildungsjahr 1976/77 wurden u. a. folgende Ergebnisse erreicht:

- 332 Patenschaften zur Qualifizierung der Soldaten des 2. Diensthalbjahres zum Postenführer - davon wurden 37 Patenschaften vorzeitig realisiert
- 48 Stellungen für Grenzposten und 7 Schlagbäume wurden errichtet
- 2 400 m K-2 wurden zusätzlich angelegt
- die FDJ-Mitglieder des Stabes Ziemendorf errichteten eine Flußsperre über den Aland im Werte von 30 000 Mark
- 2 Jugendneuererkollektive realisierten 5 Neuerervorschläge zur Verbesserung der Grenzsicherung.

In Anerkennung und Würdigung vorbildlicher Leistungen wurde der FDJ-Organisation des Truppenteils zu Ehren des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution der Name "Fritz Heckert" verliehen und ein FDJ-Banner überreicht.

Oberleutnant Fischer, Instrukteur für Jugendarbeit, hat maßgeblichen Anteil an der Entwicklung der FDJ-Grundorganisation des Truppenteils. Er zeichnete sich durch Fleiß, Einsatzbereitschaft, Initiative und jugendlichen Elan aus. 1979 begann er ein Studium an der Militärschule "Friedrich Engels".

In Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR vollbrachten die FDJler des Truppenteils im Rahmen des "FDJ-Aufgebotes - DDR 30" erneut große Leistungen. Alle FDJ-Grundorganisationen kämpften um die Auszeichnung mit einem roten Ehrenbanner des ZK der SED. Dieses Ziel erreichten die Grenzkompanien Riebau, Kompaniechef Major Gessing, Diesdorf, Kompaniechef Oberleutnant Näther und die Einheit Schneider.

Außerdem wurden folgende Einzel- und Kollektivverpflichtungen erfüllt:

- 360 Patenschaften zur Qualifizierung junger Grenzsoldaten zum Postenführer, davon wurden 86 Patenschaften vorzeitig realisiert
- 273 Klassifizierungsabzeichen für Postenführer, Militärkraftfahrer und andere Bereiche wurden erworben
- durch das Jugendneuererkollektiv der Grenzkompagnie Dahrendorf, Kompaniechef Hauptmann Mann, wurde eine programmgesteuerte Alarmierungsanlage entwickelt und in allen Einheiten des Grenzregiments eingebaut, die sich bis zum heutigen Tage bewährt
- 551 Abzeichen "Für gutes Wissen" wurden abgelegt
- 351 Militärsportabzeichen wurden erworben
- 3 Sportabteilungen und 17 Sportgruppen erfüllten die Bedingungen für den Bestentitel
- durch den Kommandeur des Verbandes wurden 2 Grenzkompagnien, 2 Züge und 3 Gruppen mit dem Titel "Beste Einheit" ausgezeichnet
- durch den Kommandeur des Grenzregiments konnten 6 Züge, 24 Gruppen bzw. Trupps mit dem Titel "Beste Einheit" ausgezeichnet werden
- das Grenzbataillon Ziemendorf, Kommandeur Oberstleutnant Trenker, wurde mit dem Titel "Grenzabschnitt der hohen Zuverlässigkeit" ausgezeichnet.



„UNTER FÜHRUNG DER PARTEI -
GETREU DEM FAHNENEID -
ZUM RUHM UNSERER TRUPPENFAHNE
ERFÜLLEN WIR IN EHRÉN UNSERE
SOLDATENPFLICHT !“

Inspektions-Journal des Truppenteils Nußmann Nr. 07

Bewährungsprobe Herbst 1973

Endstation Grenzposten I

Der Postenführer Gefr. Leder,
Mitglied der FDJ, aus der Einheit
Krohle und sein Posten Soldat
Hiofeld bewiesen durch ihre Tapf-
keit hohe Leistungen in der Inspek-
tion und die zuverlässige Sicher-
ung der Staatsgrenze eine Ein-
heit bilden.

Ihr „Halt Grenzposten!“ - am
04.11.73, bedeutete,

- Endstation für das Verbrechen
eines Verbrechens;
- Verhinderung eines Grenzdurch-
bruches -
**Kampfauftrag
erfüllt.**



So verstehen beide Genossen die Bedeutung der W. II - Tagung, in der
Anwesenheit nicht nachzulassen.

Für diese vorbildliche Tat wurde der Gefr. Leder mit dem Leistungsabzei-
chen der N. ausgezeichnet und Soldat Hiofeld vorzeitig zum Gefreiten
befördert.

Die zuverlässige Sicherung der Staatsgrenze ist das Hauptfeld der Beab-
tung für jeden Grenzsoldaten.



"UNTER FÜHRUNG DER PARTEI-
GETREU DEM FAHNENEID -
ZUM RUHM UNSER TRUPPENFAHNE
ERFÜLLEN WIR IN EHREN UNSERE
SOLDATENPFLICHT!"

Inspektions-Journal des T.T. „F. Heckert“ NR. 09

„DAS BESTE ZUM X. PARTEITAG“

-realisierten mit überdurchschnittlichen Leistungen
auf dem STUF Berge:

Soldat **G E S O S S E I**, Rinfried - Einheit Reine
als **SPKKA** zeigte er ausgezeichnetes Wissen über:
- Einsatzgrundrissen des **SPKKA**
- **NVA** und ihre Wirkungen
- Möglichkeiten der Aufklärung, des Schutzes
und der Beseitigung der Folgen nach dem Einsatz
von **NVA**.



Gefreiter **S C H Ü P P E**,
Manfred - Einheit Gessing
seine 54 m im Handgranaten-
weitzielwurf bedeuten
Inspektionsrekord. Ihm folg-
ten: Wita Helcher, Wev 53 m
Gefr. Arnold, (Steffen) 53 m
Held. Hilse, G.-H. 51 m



Bei 10:30 Uhr blieb die Stoppuhr
nach 3000 Meter stehen:

Gefreiter **S C H Ü P P E**, Rager
Einheit Reine

die Kommandierten:
Wita Helcher, G.-H. 53 m
Gefr. Arnold, (Steffen) 53 m
Held. Hilse, G.-H. 51 m

„P I S T O L L E N V E R S C H Ü S S E“
meldeten die Panserschützen-
der Einheit **G E S O S S E I** beim Schie-
ßen der T.T. Übung 10.-Bl. -Note 4
-von den 7 Schützen erfüllten 6 Schie-
ßen die Anforderung „Stoffe mit ver-
stärkter Wirkung“

Besonders bewährte sich die Jugendinitiative "Patenschaft - starke Kraft". Sie trug wesentlich dazu bei, politisch bewußte, fachlich qualifizierte und der Partei treu ergebene Postenföhner auszubilden und zu erziehen. Der Postenföhner nimmt bei den Grenztruppen eine besondere Stellung ein. Von seinen Fähigkeiten, Fertigkeiten und initiativreichen Handlungen, insbesondere seiner Bewußtheit und politischen Klugheit, hängt letztlich der Erfolg in der Grenzeicherung ab. Er muß oft selbständige Entscheidungen von großer politischer Tragweite und militärischer Bedeutung fällen. Daruschenkt der Kommandeur des Truppenteils und die Politabteilung der Auswahl, Ausbildung und Qualifizierung der Postenföhner besondere Aufmerksamkeit. Es ist nicht möglich, einzelne Postenföhner hervorzuheben. Es sind Tausende, die seit 1946 täglich sich, ohne ihr Leben zu schonen, bewährten.

23 GRENZSOLDATEN LIESSEN IHR LEBEN FÜR DIE SICHERHEIT IHRER HEIMAT.

Ende der 70er Jahre ging der Imperialismus unter Führung der USA und der BRD verstärkt dazu über, den Entspannungsprozeß in Frage zu stellen und sich auf eine militärische Konfrontation vorzubereiten. 1978 wurde das sogenannte "Langzeitrüstungsprogramm" der NATO und kurz danach die "Brüsseler-Raketen-Beschlüsse", besonders durch die USA, die BRD und Großbritannien, gegen den Widerstand einiger kleiner NATO-Staaten und nahezu der gesamten Weltöffentlichkeit durchgesetzt. Selbst einseitige Vorleistungen und Gesten des guten Willens der Staaten des Warschauer Vertrages, wie der zum 30. Jahrestag der DDR durch L. I. Breshnew verkündete und buchstabengetreu realisierte Abzug von 20 000 Mann und 1 000 Panzer und andere Geräte aus der DDR, wurde durch die USA dadurch beantwortet, daß Kriegsgerät für 5 weitere Brigaden der US-Armee in der BRD gelagert wurde und der Transport der Truppen und ihr Einsatz in Europa jährlich in Übungen erprobt wird.

Diese Entwicklung widerspiegelte sich analog im Auftreten des Gegners an der Staatsgrenze. Jährlich nehmen Einweisungen und Hetzveranstaltungen, besonders unter Einbeziehung von Jugendlichen, an der Staatsgrenze zu. Die BRD-Regierung stellt dafür jährlich über 2 Millionen Mark aus dem Staatshaushalt zur Verfügung.

Trotz dieser Aktivitäten und Anstrengungen des Gegners konnte er nicht verhindern, daß sich die DDR in den vergangenen fünf Jahren so erfolgreich wie nie zuvor entwickeln konnte.

1980 mußte das Grenzregiment erneut im Verlaufe einer Inspektion durch das Ministerium für Nationale Verteidigung und das Kommando der Grenztruppen unter Beweis stellen, welchen Stand der Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft es erreicht hat. Wie bereits im Jahre 1973 bewiesen die Angehörigen des Truppenteils unter der Losung: "Bewährungsprobe - Herbst 80", daß bei ihnen Wort und Tat eine Einheit bilden.

Schon am ersten Tag setzten die Offiziere des Stabes des Truppenteils, sie wurden in operativer Taktik, in der Schutzausbildung und im Schießen mit der Pistole überprüft, Maßstäbe. Die besten Ergebnisse, bei allen Oberprüfungen die Note 1, erreichten Major Manfred Urbank, Major Norbert Scheffer und Oberleutnant Rudolf Körner.

Herausragende Ergebnisse erreichten:

- in der Politechulung

- die Grenzkompanie Brietz, Kompaniechef Hauptmann Kubeile,
- die Grenzkompanie Gollensdorf, Kompaniechef Major Neumann,
- die Einheit Schneider

- in der Spezialbehandlung
die Grenzkompagnie Dahrendorf, Kompaniechef Hauptmann Mann
- bei der Einnahme eines Objektes
die Grenzkompagnie Brietz, Kompaniechef Hauptmann Kubeile

Auch in dieser Zeit hieß es "Endstation Grenzposten". Ein Verbrecher mußte sein Vorhaben aufgeben. Mit diesen ausgezeichneten Leistungen bereiteten die Grenzsoldaten des Truppenteils langfristig den X. Parteitag vor. Während der Inspektion stellten 12 vorbildliche FDJler den Antrag, Mitglied der Partei zu werden.

Durch die mobilisierende Wirkung der Dokumente des VIII. und IX. Parteitages der SED, geführt von den Grundorganisationen der Partei und mit der Gewißheit, daß der X. Parteitag die Hauptaufgabe auch unter veränderten Bedingungen fortsetzen wird, stellten sich die Grenzsoldaten und Zivilbeschäftigten des Grenzregiments im sozialistischen Wettbewerb unter der Losung: "Kampfposition X. Parteitag. Für den zuverlässigen Schutz der Staatsgrenze der DDR. Alles zum Wohle des Volkes" anspruchsvolle Ziele. Oberstleutnant Geschke, seit 16. 10. 1980 Kommandeur des Grenzregiments, stellte in seiner Aufgabenstellung zum sozialistischen Wettbewerb konkrete und abrechenbare Aufgaben.

Oberstleutnant Geschke⁽¹⁰⁾ hatte sich vor der Übernahme dieser verantwortungsvollen Aufgaben in vielen Dienststellungen bewährt. Er meldete sich, im Rahmen eines FDJ-Aufgebotes nach den Ereignissen des 13. August 1961, freiwillig zur Grenztruppe. Als Kompaniechef, Kommandeur eines Bataillons und Stabschef eines Truppenteils erwarb er sich die nötigen Führungseigenschaften für seine jetzige Dienststellung. Als Absolvent der Militäarakademie "Friedrich Engels" verfügt er über umfangreiche politische und militärische Kenntnisse. Für sein bisheriges Wirken als Kommandeur des Truppenteils ist charakteristisch sein hoher persönlicher Einsatz, klare

Aufgabenstellung und deren Abrechnung sowie stete Aufmerksamkeit gegenüber der politischen und Parteiarbeit. Er stellt hohe Forderungen an seine Unterstellten. Gleichzeitig sorgt er sich um ihre Probleme und hilft dort, wo es nötig ist.

Vor Beginn des Wettbewerbs zu Ehren des X. Parteitages der SED wandte sich der Kommandeur des Truppenteils in einem Brief an alle FDJler seines Verantwortungsbereiches. Darin bedankte er sich für das bisher Geleistete und machte auf noch vorhandene Reserven, insbesondere in der Ordnung und Sicherheit im Grenzabschnitt, aufmerksam. In Antwortschreiben vieler FDJ-Grundorganisationen brachten die FDJler ein klares Bekenntnis zur Politik unserer Partei zum Ausdruck, bekundeten ihre Bereitschaft zur Erfüllung des militärischen Klassenauftrages und berichteten von neuen zur Stabilisierung der Grenzabsicherung beitragenden Initiativen.

So leisteten z. B. die Angehörigen der FDJ-Grundorganisation Hoyersburg über 500 Stunden zur Schaffung von Sicht- und Schußfeld im Grenzabschnitt. Gleiche Initiativen gab es in den Grenzkompanien Dahrendorf, Neuekrug und Diesdorf. Die FDJler der Grenzkompanie und des Stabes Bonese gestalteten in ihrer Freizeit den Klubraum neu.

Die FDJler, wie alle Angehörigen des Truppenteils, hielten Wort. Dank ihrer Anstrengungen konnte Oberstleutnant Geschke dem Kommandeur unseres Verbandes, Generalmajor Bär, melden, daß das Jahr der Vorbereitung des X. Parteitages das erfolgreichste in der fast 35jährigen Geschichte des Grenzregiments war. Er beendete diese Meldung mit den Worten: "Die Angehörigen des Grenzregiments sind bereit, in Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages, alle Aufgaben der Partei bedingungslos zu erfüllen."

4.3. Die Verleihung des Ehrennamens "Fritz Heckert" - Würdigung und Verpflichtung

03. März 1977, 15.00 Uhr. Auf dem Appellplatz im Objekt der "Fritz-Heckert-Kaserne" standen in exakter Antretereformation Soldaten, Unteroffiziere, Fähnriche und Offiziere der Grenzkompanien, Angehörige der Stäbe der Grenzbataillone und des Stabes des Grenzregiments neben ihrer Truppenfahne. In Gegenwart der Ersten Sekretäre der SED-Kreisleitungen der Grenzkreise Salzwedel und Osterburg und Vertreter der Schutz- und Sicherheitsorgane wurde dem Grenzregiment auf Befehl des Ministers für Nationale Verteidigung der Ehrenname "Fritz Heckert" verliehen. Im Auftrage des Ministers für Nationale Verteidigung überreichte der Kommandeur des Verbandes, Generalmajor Bär, die Verleihungsurkunde.

Mit der Verleihung dieses verpflichtenden Namens würdigte der Minister für Nationale Verteidigung die guten Leistungen und Ergebnisse aller Angehörigen des Truppenteils, die sie in den vergangenen Jahren bei der Erfüllung des militärischen Klassenauftrages zum Schutze der Staatsgrenze vollbracht hatten.

Mit zahlreichen Maßnahmen und Initiativen hatten sich die Angehörigen des Grenzregiments auf diesen Tag vorbereitet. Er sollte für sie ein Höhepunkt ihres mehrjährigen Kampfes werden, den sie zum Erreichen dieser hohen Würdigung geführt hatten.

In den Parteiorganisationen, den FDJ-Organisationen und den militärischen Kollektiven machten sich die Grenzsoldaten mit dem Leben und Wirken des Kommunisten und Kämpfers gegen den Faschismus vertraut.⁽¹¹⁾ Aus der Verbindung des kampf-erfüllten Lebens Fritz Heckerts mit ihren eigenen Erfahrungen beim Schutz der Staatsgrenze erkannten sie, daß sie den Kampf Fritz Heckerts gegen den Imperialismus, dem Todfeind der Menschheit, durch ihre gewissenhafte Pflichterfüllung fortsetzen.

Sie lernten, wie Fritz Heckert, die Mochenchaften des Gegners zu durchschauen und unbeirrt die Positionen der Arbeiterklasse zu behaupten. Die Grenzsoldaten des Truppenteils machten sich mit solchen, ihm eigenen, hervorragenden Persönlichkeitseigenschaften, wie seiner unerschütterlichen Treue zur Arbeiterklasse und ihrer Partei, seiner tiefen Liebe zur Sowjetunion seiner revolutionären Leidenschaft und Disziplin, seiner Bereitschaft, das Leben für den Kampf der Menschheit gegen Ausbeutung und Krieg, für den Sozialismus einzusetzen, vertraut.

Im Verlaufe der Erforschung des Lebens und Kampfweges Fritz Heckerts erkannten die Grenzsoldaten sehr deutlich, daß mit der Verleihung des Ehrennamens "Fritz Heckert" an ihr Grenzregiment, die revolutionären Traditionen der deutschen Arbeiterklasse fortgesetzt und gepflegt werden. Dies steht im krassen Gegensatz zu Namensgebungen an Kasernen der Bundeswehr und des BGS, die solche Namen tragen, wie Hindenburg und Rommel.

Zum ehrenden Gedenken an den hervorragenden Kommunisten errichteten die Angehörigen des Grenzregiments in allen Einheiten und Stäben mit viel Liebe und Eifer Traditionsecken in den Klubräumen und Gedenktafeln an den Einfahrten der Objekte.

Generalmajor Bär brachte in seiner Rede anlässlich der Namensverleihung zum Ausdruck, indem er betonte: "Die heutige Namensverleihung ist zugleich eine hohe Verpflichtung für alle Angehörigen des Truppenteils. Das heißt vor allem

so politisch bewußt und verantwortungsvoll,
 so parteilich und kämpferisch,
 so unversöhnlich im Kampf,
 so treu und unerschütterlich

den Klassenauftrag der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei für den Sozialismus, für die Sicherung des Friedens und die Überwindung des Imperialismus zu erfüllen, wie unser revolutionäres Vorbild - Fritz Heckert."⁽¹²⁾

Es ist eine bewährte Tradition in unserem Grenzregiment, daß die jungen Soldaten, Unteroffiziere, Fähnriche und Offiziere, die ihre Tätigkeit in den Einheiten und Stäben unseres Truppenteils aufnehmen, bereits in den ersten Tagen mit dem Leben und dem Kampf Fritz Heckerts vertraut gemacht werden.

4.4. Aktive Unterstützung durch die Grenzbevölkerung

Die seit der Bildung der Deutschen Grenzpolizei sich ständig festigende Einheit mit der Grenzbevölkerung, das Zusammenwirken mit den anderen Schutz- und Sicherheitsorganen und die Zusammenarbeit mit der örtlichen Jugend vollzog sich seit 1961 kontinuierlich weiter. Das Grenzregiment Salzwedel konnte dabei auf gute Traditionen aufbauen. Die Erfahrungen der sowjetischen Grenztruppen und die eigenen Erfahrungen hatten tausendfach bestätigt, daß die bewußte Gestaltung und ständige Weiterentwicklung des Verhältnisses zur Grenzbevölkerung eine entscheidende Voraussetzung für den Erfolg beim Schutz der Staatsgrenze war und bleibt.

Der Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse Anfang der 60er Jahre, der erfolgreiche Aufbau des Sozialismus, die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, insbesondere seit den historischen Beschlüssen des VIII. und IX. Parteitagess der SED, bildet das entscheidende Fundament dieses Verhältnisses. Die Einwohner des Grenzgebietes erkannten zunehmend, daß es sich lohnt, für diese Sache ihr Bestes zu geben.

Mit der Bildung der Grenztruppen wurden die Grenzpolizeihelfer in "Freiwillige Helfer der Grenztruppen (FHG)" umbenannt. Das Grenzregiment Salzwedel verfügte schon zu Beginn der 60er Jahre über einen bewährten Stamm freiwilliger Helfer, die in der Mehrzahl schon zu Gruppen zusammengefaßt waren. Die meisten waren ehemalige Angehörige der Deutschen Grenzpolizei bzw. der Grenztruppen.

Die Tätigkeit der FHG trug wesentlich zur Festigung des Vertrauensverhältnisses zwischen den Grenztruppen und der Grenzbevölkerung bei. Diese Männer, die nach getaner Arbeit in vielen Abend- und Nachtstunden durch ihren Dienst als FHG für die Sicherheit unseres Staates sorgten und sorgen, erwarben sich großes Ansehen und hohe Verdienste.

Viele von ihnen erhielten hohe Auszeichnungen. Jährlich gingen Festnahmen auf das "Konto" der Freiwilligen Helfer der Grenztruppen.

Ein Beispiel von vielen: Am 01. Mai 1963 reiste eine Gruppe von fünf Jugendlichen aus Salzwedel mit der Reichsbahn nach Kaulitz an. Auf dem Bahnhof Binde/Kaulitz versah der FHG Kathe als Bahnhofsvorsteher seinen Dienst. Er erkannte sofort, daß diese Jugendlichen nicht aus Kaulitz waren und informierte sofort telefonisch die Grenzkompanie. Die eingeleiteten Maßnahmen führten nach ca. 30 Minuten zur Festnahme. Von diesen Jugendlichen war ein gewaltsamer Grenzdurchbruch geplant. Zur Überwältigung der Grenzposten führten sie folgende Gegenstände mit: einen Schäferhund, ein Kilogramm Pfeffer, ein feststehendes Messer und eine Schreckschußpistole. Durch die vorbildlich organisierte Festnahme konnten diese Mittel nicht angewendet werden. Sie wurden als Beweismittel sichergestellt.

Die Hilfe der Grenzbevölkerung beschränkte sich keinesfalls nur auf die Tätigkeit der FHG. Hinweise aus der Grenzbevölkerung führten zu vielen Festnahmen. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Festnahmen ist ständig gestiegen und bildet eine wesentliche Grundlage dafür, daß die Wirksamkeit der Grenzsicherung erhöht werden konnte.

Die Grenzbevölkerung ist eine wichtige Kraft bei der zuverlässigen Sicherung der Staatsgrenze. Die enge Zusammenarbeit mit den Bürgern in den Grenzorten und den örtlichen Organen ist darauf gerichtet, daß sie aktiv die Grenztruppen beim Erfüllen des Klassenauftrages und beim Durchsetzen der Ordnungsmaßnahmen im Grenzgebiet unterstützen. Die Grenzsoldaten der Einheit Mann arbeiten besonders aktiv mit der Gemeinde Lagendorf zusammen. Seit Jahren besteht ein Patenschaftsvertrag. Schwerpunkte der gemeinsamen Arbeit sind Zusammenkünfte der Angehörigen der Einheit mit der örtlichen Volksvertretung sowie mit den Leitungen der Partei- und Massen-

organisationen. Dabei geht es um die wehrpolitische Erziehungsarbeit im Dorf, indem die Sicherheits- und Militärpolitik der BRD und die daraus erwachsenden Anforderungen an die Grenzsicherung erläutert werden. Es geht um die gesellschaftliche Arbeit der Berufssoldaten und ihrer im Grenzgebiet wohnenden Familienangehörigen in den Kommissionen der Volksvertretungen, den Partei- und Massenorganisationen. Gemeinsame Kultur- und Sportveranstaltungen sind ein weiterer Punkt. So gehört es bereits zu einer guten Tradition, daß die Genossen, die ihren Ehrendienst beenden, durch Funktionäre des Rates der Gemeinde würdig verabschiedet werden. Keiner, weder die Grenzer, noch die Einwohner oder die Abgeordneten der örtlichen Volksvertretungen möchten die gute Zusammenarbeit missen.

Betrug der Anteil der Festnahmen durch Hinweise aus der Grenzbevölkerung 11 % im Jahre 1966, so waren es 1971 25 %. Diese positive Entwicklung gewinnt noch an Bedeutung, wenn man berücksichtigt, daß in all diesen Jahren der Gegner besonders aktiv mit Maßnahmen der ideologischen 'Diversions' versuchte, dieses Verhältnis zu stören. In den Jahren 1961 bis 1969 wurden im Grenzgebiet des Grenzregiments Salzwedel ca. 450 000 Hetzschriften abgeworfen.

Auch wenn es gelang, die BRD-Regierung zu zwingen, diese Form der ideologischen Diversions einzustellen, so sind seine Versuche, Einfluß auf die Hirne und Herzen der Grenzbevölkerung und der Grenzsoldaten zu gewinnen, gegenwärtig ungleich größer als in den 50er Jahren. Schwerpunkt bilden hierbei die Massenmedien, Rundfunk und Fernsehen sowie eine sehr intensive Kontaktpolitik. Trotz dieser Versuche ist die Einheit von Grenzbevölkerung und Grenztruppen von Jahr zu Jahr fester geworden.

Diese gute Entwicklung konnte nur erreicht werden, weil führende Funktionäre der Partei- und Staatsorgane sowie viele Leiter von Betrieben und Vorsitzende der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften dem Grenzregiment "Fritz Heckert" ständige Unterstützung gewährten.

Besonders der 1. Sekretär des Grenzkreises Salzwedel, der 1. Sekretär des Grenzkreises Osterburg und die Vorsitzenden der Räte beider Kreise suchen ständig den Kontakt zu den Grenzsoldaten und haben stets ein offenes Ohr für die Probleme der Grenzer. Es ist eine gute Tradition, daß sie und die anderen Mitglieder der Sekretariate der SED-Kreisleitungen regelmäßig vor Grenzern sprechen. Andererseits leisten viele Angehörige des Grenzregiments eine aktive gesellschaftliche Arbeit in den Grenzorten. Die Berufssoldaten beteiligen sich an vielen Maßnahmen, legen oft mit Hand an, um kommunale Objekte zur Verbesserung der Versorgung oder kulturelle Einrichtungen zu schaffen. Einige von ihnen wurden als Kreistagsabgeordnete bzw. Gemeindevertreter gewählt und leisteten und leisten in dieser Funktion eine gute Arbeit, wie z. B. Oberstleutnant Töpfer, die Major Buchheister, Ehrhard, Mann, die Hauptleute Kögl und Fritzlar und die Fähnriche Rieger, Ludwig, Günther und Pohlmann u. a. Der Kommandeur und der Stellvertreter des Kommandeurs und Leiter der Politabteilung sind Mitglieder der Kreisleitungen der SED in Salzwedel bzw. Osterburg. Zunehmend enger wurde die Verbindung zwischen den örtlichen Parteileitungen und denen der Einheiten. Mit allen Schulen im Grenzgebiet bestehen enge Patenschaftsbeziehungen. Langjährige Patenschaftsbeziehungen bestehen zwischen dem Stab des Truppenteils und der Ernst-Thälmann-Oberschule. Für die erreichten Ergebnisse bei der patriotischen Erziehung der Schüler wurde die FDJ-Organisation mit dem Ehrennamen "Fritz Heckert" ausgezeichnet.

Auf eine außerordentlich erfolgreiche Tätigkeit kann die Singegruppe "Leutnant Lutz Meier", bestehend aus Grenzsoldaten der Einheit Hoyersburg und Lehrlingen des VEG Gartenbau Salzwedel, zurückblicken. Gegründet im September 1973 durch Major Gerhard Moritz und den Berufsschullehrer Walter Böhme hat die Gruppe am 28. 10. 1981 bereits ihren 166. Auftritt absolviert. Die Singegruppe ist Träger der "Artur-Becker-Medaille", der Medaille "Ausgezeichnetes Volkskunstkollektiv" und wurde mit dem Namen "Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen-Freundschaft" geehrt. Durch die SED-Kreisleitung Salzwedel erhielt sie eine Urkunde für hervorragende Leistungen im sozialistischen Wettbewerb.

Über gute Traditionen verfügt das Grenzregiment in der Arbeit mit den Arbeitsgemeinschaften "Junge Freunde der Grenzsoldaten". Einmalig in den Grenztruppen ist die Arbeit einer Arbeitsgruppe "Junge Grenzhundeführer". Hier hat sich Stabsfeldwebel Scheugl vom Grenzbataillon Ziemendorf große Verdienste erworben. In diesen Arbeitsgruppen erwerben sich Schüler der 4. bis 8. Klassen erste vormilitärische Kenntnisse und Fähigkeiten in

- Beobachten und Entfernungschätzen
- Orientieren im Gelände
- Überbringen einer Beobachtungsmeldung
- Anfertigen einer Geländeskizze
- Spurnerkennen
- Umgang mit Karte und Kompaß u. a.

Jährlich werden Leistungsvergleiche im Rahmen des Truppenteils durchgeführt.

Auf eine sehr junge, aber sehr erfolgreiche Tradition kann das Trainingszentrum Ringen der Armesportgemeinschaft Salzwedel verweisen. Wenige Tage vor dem IX. Parteitag, im April 1976, wurde das Trainingszentrum (TZ) gegründet.

Als erster Trainer arbeitete der Sportfreund Otto Weber, mehrmaliger DDR-Meister. Wie so oft, war auch hier aller Anfang schwer. In einer Stadt, in der bereits 7 TZ bestanden, ohne nennenswerte Traditionen in der Sportart Ringen und ohne geeignete Trainingsstätte, war es sehr schwer, Kinder für diesen Sport zu begeistern.

Mit 12 Sportlern nahm man das Training auf; die erste Trainingsstätte in der Käthe-Kollwitz-Oberschule und auch die zweite, der Tanzsaal der Gaststätte "Union", boten keine guten Bedingungen. Trotz dieser erschweren Trainingsbedingungen gelang es den Sportlern Ingo Hanke und Dietmar George bereits im Gründungsjahr den Bezirksmeistertitel zu erringen. Diese Erfolge verschafften dem TZ erstes Ansehen und sie führten dazu, daß das Ringen in Salzwedel populärer wurde. Mehr Jungen im Alter von 8 bis 14 Jahren kamen zum Ringkampfaport.

Seit März 1977 wurde in der neuen und modernen Turnhalle der Ernst-Thälmann-Oberschule unter wesentlich besseren Bedingungen das Training fortgesetzt. Seit dieser Zeit konnte fünf Mal in der Woche trainiert werden. Der Kontakt zwischen Übungsleitern, den Lehrern und vor allem dem Direktor der Ernst-Thälmann-Oberschule, Genossen Staaks, hat sich sehr gut auf die Leistungsentwicklung des TZ ausgewirkt.

Durch hartes Training konnten die Sportler des TZ-Ringen viele Medaillen und vordere Platzierungen bei Kreis-, Bezirkspartakiaden und bei der Kinder- und Jugendspartakiade sowie bei Kreis-, Bezirks- und DDR-Meisterschaften erringen.

Hervorragenden Anteil an dieser Entwicklung haben der Stellvertreter des Kommandeurs und Leiter der Politabteilung, Oberstleutnant Künzel, der erste Trainer, Otto Weber, der Genosse Bernd Jakobowski, seit 1978 verantwortlicher Trainer, der Vorsitzende des TZ, Major Heinemann und die Übungsleiter, die Gefreiten Berschuck, Popke, Schäfer, Kazior und die Kollegen Peto und Wille.

Zu den bisher herausragendsten Erfolgen des TZ gehören:

- 1978 - die Delegation des Sportfreundes Dietmar George an die Kinder- und Jugendsportschule (KJS) des ASK in Frankfurt/Oder
- 1980 - die Delegation des Sportfreundes Ingo Hanke an die KJS Frankfurt/Oder und des Sportfreundes Peter Nieber an die KJS des SC Chemie Halle/Saale
- 1981 - Das Jahr des X. Parteitagos war auch für das TZ-Ringen das erfolgreichste seiner jungen Geschichte. Einen 3. Platz (Mario Wille) und einen 4. Platz (Andreas Peto) bei der ODR-Meisterschaft. Zwei 3. Plätze bei der Kinder- und Jugendspartakiade in Berlin durch die Sportfreunde Andreas Peto und Mario Wille. Beide bestanden auch die Aufnahmeprüfung für die KJS. Die Olympias ist für beide aber noch ein weiter Weg.

Das TZ der ASG Salzwedel hat sich im Kinder- und Jugendsport der DDR in sehr kurzer Zeit einen guten Ruf erworben. Unsere Ringer sind auf der Matte geschätzt und gefürchtet. Nachwuchssorgen hat Genosse Jakubowski kaum noch. Durch die Errichtung eines Trainingsstützpunktes im Grenzort Henningen ist die Basis verbreitert worden. Die Erfolge der letzten Jahre trugen wesentlich dazu bei, daß bis heute viele "Steppkes" in und um Salzwedel ASG-Ringer werden wollen.

Damit leistete und leistet das TZ-Ringen einen spezifischen Beitrag in der Öffentlichkeitsarbeit. Die jungen Sportler werden zu echten sozialistischen Sportlerpersönlichkeiten und aufrechten Verteidigern ihrer sozialistischen Heimat erzogen. Drei Ringer wollen Berufsoffizier und einer Berufsunteroffizier werden.

Der X. Parteitag hat auch den Sportlern der DDR hohe Ziele gestellt. Die Sportler des TZ-Ringens gehen konzentriert an die systematische Erfüllung dieser Aufgabe.

Die Grenzsoldaten sind stolz auf die Erfolge ihrer TZ-Sportler.

4.5. Enge Waffenbrüderschaft - Unterpfeiler der Erfolge in der Grenzsicherung

Der Kommandeur und die Politabteilung des Grenzregiments unternahmen große Anstrengungen, um das Gefühl der Freundschaft zur Sowjetunion zur Herzenssache aller Grenzsoldaten zu machen. Verstärkt seit 1953 wurden alle Grenzsoldaten mit sowjetischer Kriegs- und Memoirliteratur vertraut gemacht. Das Buch "Die Wolokolamsker Chaussee" von Alexander Beck und andere Bücher trugen zur Disziplinierung und zur besseren Kenntnis über den aufopferungsvollen Kampf der Sowjetarmee im Großen Vaterländischen Krieg bei. Die Helden dieser Kämpfe wurden zu Leitbildern für das Handeln der Grenzsoldaten.

Mit dem am 12. Juni 1954 erstmals unterzeichneten "Vertrag über Freundschaft, gegenseitigen Beistand und Zusammenarbeit zwischen der DDR und der UdSSR" erhielt die Waffenbrüderschaft eine weitere Grundlage und wichtige Impulse. Die Grenzsoldaten wurden in ihrer Überzeugung gestärkt, daß beim Schutz der Staatsgrenze starke und zuverlässige Freunde an ihrer Seite standen.

Anfang der 60er Jahre waren die Waffenbrüderschaftsbeziehungen meist spontan auf Sportwettkämpfe und auf gemeinsame Festveranstaltungen beschränkt. Erste Kontakte wurden zum sowjetischen Garde-Mot.-Schützen-Regiment "Berlin", Standort Stendal, hergestellt. 1953 wurde der erste Patenschaftsvertrag unterzeichnet. Im Jahre 1956 wurde erstmals die "Woche der Waffenbrüderschaft" gemeinsam durchgeführt.

In den Jahren danach gestalteten sich diese Beziehungen planmäßiger, wurden ihre Formen vielfältiger. Neben gegenseitigen Besuchen der Kommandeure und ihrer Stellvertreter sowie Sportwettkämpfen traten Erfahrungsaustausche zwischen den Kommandeuren, den Politabteilungen, den anderen Stellvertreterbereichen, den Partei- und FDJ-Funktionären stärker in den Mittelpunkt.

Das voneinander Lernen gestaltete sich mehr und mehr zu einem festen Arbeitsprinzip. Stärker wurden persönliche Kontakte zwischen den Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten gefördert. Auch die Familienangehörigen der Berufssoldaten wurden mit einbezogen.

Besonders stolz sind die Angehörigen unseres Patenregiments darauf, daß der Held der Sowjetunion und Deputierte des Obersten Sowjets, Genosse Kantarija, Angehöriger ihres ruhmreichen Truppenteils war. Am 30. April 1945 erhielten die Sergeanten Kantarija und Jegorow den Befehl, das rote Sturmbanner der 3. Stoßarmee als Symbol des Sieges auf dem Reichstag zu hissen. Unter Einsatz ihres Lebens erfüllten beide diesen Befehl. Damit wurde die Niederlage des deutschen Faschismus weithin sichtbar.

Als Genosse Kantarija 1975 sein Regiment besuchte, war es für ihn selbstverständlich, die Einladung der Grenzsoldaten, ihren Truppenteil zu besuchen, anzunehmen.

Im Dezember 1948 besuchte der Chef der sowjetischen Grenztruppen, Generaloberst Syrjanow, Einheiten der Grenztruppen. Er brachte im Gespräch mit Grenzsoldaten zum Ausdruck: "Die Lage an Eurer Grenze ist einmalig. So etwas gibt es nirgendwo andere, und deshalb ist Eure Aufgabe so kompliziert und schwierig... Wir konnten uns davon überzeugen, daß Ihr, liebe Genossen, Eure Aufgabe zu jeder Zeit und unter allen Bedingungen erfüllt."⁽¹³⁾ Dieses Lob erfüllte die Angehörigen unseres Grenzregiments mit Stolz. Gleichzeitig wurde ihnen immer deutlicher der Zusammenhang zwischen der nationalen und internationalen Bedeutung ihres Kampfauftrages zum Schutze der Grenzen der DDR bewußt.

Der bisher größte Höhepunkt unserer Waffenbrüderschaftsbeziehungen war im Jahre 1979 die Verleihung von "Ehrenbannern der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft" an unsere beiden Regimenter.

Die Auszeichnung nahm das Mitglied des Politbüros und Präsident der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, Genosse Erich Mückenberger, persönlich vor. Sie fand für beide Regimenter in der Garnison unserer Freunde statt.

Mit dieser hohen Auszeichnung wurde die durch beide Truppenteile geleistete Arbeit bei der Erziehung ihrer Angehörigen zur Freundschaft zwischen unseren Völkern und zur Waffenbrüderschaft gewürdigt. Sie ist den Angehörigen des Grenzregiments "Fritz Heckert" Verpflichtung, auch in Zukunft alles zu tun, damit diese engen Bande der Freundschaft und der Waffenbrüderschaft immer enger werden.

Waffenbrüderschaft -
Freundschaft zur Sowjetunion -
Herzenssache jedes Angehörigen
des Grenzregiments
"Fritz Heckert"

5. Die mobilisierende Wirkung des X. Parteitages der SED auf die Erfüllung des uns erteilten Klassenauftrages (1981 - 1983)

5.1. Entscheidende Bedingung für hohe Kampfkraft, ständige Gefechtsbereitschaft und zuverlässige Grenzzeichnung - führende Rolle der SED

Interessiert und mit großer Anteilnahme verfolgten die Angehörigen des Grenzregiments "Fritz Heckert" den Verlauf des X. Parteitages der SED. Mit Begeisterung nahmen sie die gefaßten Beschlüsse und die Wiederwahl des Genossen Erich Honecker zum Generalsekretär der Partei auf. Davon zeugen die vielfältigen Initiativen der Grenzsoldaten, aller Einheiten und Stäbe bei der Erfüllung des uns erteilten Klassenauftrages zum Schutz des Sozialismus und die dabei vollbrachten Leistungen. Die zahlreichen persönlichen Stellungnahmen und Willenserklärungen der Angehörigen des Truppenteils unterstreichen den Stolz auf die erreichten Ergebnisse auf allen Gebieten und bringen erneut die Treue zur Politik der SED zum Ausdruck.

In einem Brief der Kommunisten der Grenzkompagnie Gollensdorf, der die Gedanken und Gefühle aller Grenzsoldaten des Grenzregiments "Fritz Heckert" zum Ausdruck bringt, heißt es u. a.: "Wir sind stolz auf unsere Partei, auf unsere Parteiführung, die uns zur großartigen Bilanz führte und uns sicher, optimistisch und prinzipienfest in die Zukunft weist. Aus der Erkenntnis unserer besonderen Verantwortung als 'Ehrenbannerkompanie des X. Parteitages' richten wir unseren Blick auf die Meisterung der höheren politischen und militärischen Anforderungen."

Die Auszeichnung dieser Einheit erfolgte anlässlich der V. Delegiertenkonferenz der FDJ-Organisation des Verbandes, die am 10. 03. 81 in Salzwedel stattfand.

Zwei weitere rote Ehrenbanner des ZK der SED wurden in Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des X. Parteitages der SED am 09. 04. 81 an die FDJ-Grundorganisationen der Nachrichtenkompanie und der Grenzkompagnie Hoyersburg, FDJ-Sekretäre Unterleutnant Walther und Unterleutnant Steudel, verliehen. Aus gleichem Anlaß erhielt die FDJ-Grundorganisation der Grenzkompagnie Riebau für ihr Ehrenbanner eine Ehrenschleife. Im weiteren konnten die FDJ-GO der Grenzkompagnie Brietz, FDJ-Sekretär Unterleutnant Nelte, anlässlich des 33. Jahrestages der Gründung unserer Republik und die der Grenzkompagnie Neukrug, FDJ-Sekretär Unterleutnant Pawelzyk, in Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs 1981/82 im November 1982 mit roten Ehrenbannern ausgezeichnet werden. Heute wehen 7 Ehrenbanner in FDJ-Grundorganisationen unseres Truppenteils.

Diese Banner erhielten in den Einheiten einen würdigen Platz. Sie begleiten die Grenzsoldaten bei Subbotniks, bei politischen, militärischen, gesellschaftlichen, kulturellen und sportlichen Höhepunkten, und sie werden bei Ab- und Zuversetzungen symbolisch an die neuen Grenzsoldaten übergeben. Auch das Fotografieren vorbildlicher FDJ-Mitglieder vor dem Ehrenbanner hat sich als Auszeichnung der jeweiligen FDJ-GO bewährt.

Stolz sind die FDJler und mit ihnen die Kommunisten des Truppenteils, daß allein während der Tage der Beratungen des X. Parteitages 18 junge Grenzsoldaten des Truppenteils um Aufnahme in die Partei der Arbeiterklasse baten. Damit wurden im Rahmen der Parteitagsinitiative insgesamt 41 vorbildliche FDJler in die Reihen der Partei aufgenommen. Die besten Ergebnisse erreichten die Parteigrundorganisationen der GK Riebau, Gollensdorf, Seebenau, Dieedorf (später Ziemendorf) und der Stäbe Ziemendorf und Ritze, mit solchen Parteisekretären wie Hauptmann Seifried, Fähnrich Pohlmann, W., Oberfähnrich Teske und Oberleutnant Urbanek.

Die Auszeichnung mit roten Ehrenbannern des ZK der SED und Ehrenschleifen, die Aufnahme von Kandidaten in die Reihen unserer Partei sind Teil jener Bilanz, die nur möglich wurde, weil es gelang, über die Erhöhung der Kampfkraft der Partei im Grenzregiment die führende Rolle der Partei in allen Bereichen des militärischen Lebens durchzusetzen und die militärische Einzelleitung weiter zu festigen.

Bereits in Vorbereitung, während und in Auswertung des X. Parteitages waren die Hauptanstrengungen der politisch-ideologischen Arbeit darauf gerichtet:

- durch überzeugende und truppenbezogene politisch-ideologische Arbeit allen Angehörigen des Truppenteils die Parteibeschlüsse zu erläutern und bewußte Haltungen auszuprägen
- Kampfpositionen zu schaffen, die Vorbildrolle, Massenverbundenheit und Massenwirksamkeit der Mitglieder und Kandidaten der SED zu sichern
- die Angehörigen des Grenzregiments zu Höchstleistungen im sozialistischen Wettbewerb zu mobilisieren.

Besonders ging es darum:

- das Verständnis über den Zusammenhang und die untrennbare Einheit der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR und den Kampf um die Erhaltung des Friedens zu vertiefen und sichtbar zu machen, daß die zuverlässige Sicherung der Staatsgrenze die dafür günstigen äußeren Bedingungen schafft
- die klassenmäßige Haltung zur Sowjetunion, zur Sowjetarmee und den sowjetischen Grenztruppen weiter auszuprägen

- den Gegner kompromißlos zu entlarven, seine Handlungen, seine Absichten und seine imperialistischen Ziele als Teil seiner gegen den gesellschaftlichen Fortschritt und besonders gegen den realen Sozialismus gerichteten Gesamtpolitik aufzudecken.

Im Prozeß der Klärung dieser bedeutsamen politisch-ideologischen Fragen wurden die Kommunisten des Truppenteils "Fritz Heckert" den sich daraus ergebenden Anforderungen gerecht. Das intensive Studium der Dokumente des X. Parteitages der SED in Einheit mit denen des XXVI. Parteitages der KPdSU und der Delegiertenkonferenzen befähigte sie, die parteilosen Angehörigen des Grenzregiments mit dem Ideeninhalt der Parteibeschlüsse und den sich daraus ergebenden Aufgaben vertraut zu machen.

Als besonders wirkungsvoll für die Arbeit mit den Beschlüssen sowohl für die Erläuterung des Inhalts als auch für das Ableiten von Schlußfolgerungen im jeweiligen Verantwortungsbereich erwies sich das Auftreten der Teilnehmer an den Delegiertenkonferenzen. An der Delegiertenkonferenz der Parteiorganisation des Verbandes, die im Januar 1981 in Salzwedel stattfand, nahmen Kommunisten aus allen Grundorganisationen unseres Grenzregiments teil. Das ermöglichte eine umfangreiche und wirksame Auswertung der dort vermittelten Erfahrungen und gestellten Aufgaben. Zu jenen Delegierten, die in ihrem Diskussionsbeitrag über Ergebnisse und Erfahrungen bei der klassenmäßigen Erziehung der Grenzsoldaten und bei der Erfüllung des Klassenauftrages beim Schutz der Staatsgrenze berichteten, gehörte Gefreiter Arnold aus der Grenzkompanie Diesdorf. Er legte sehr anschaulich dar, wie er gegenüber den parteilosen Grenzsoldaten der Forderung gerecht wird "Wo ein Genosse ist, da ist die Partei". Er hob hervor, daß er dieser Forderung am besten dadurch gerecht wird, indem er als Postenführer in hoher Qualität seinen Klassenauftrag erfüllt, gute und

sehr gute Leistungen in der Ausbildung erreicht und im sozialistischen Wettbewerb um alle 5 Soldatenauszeichnungen kämpft. Stolz konnte er darauf verweisen, daß er bereits 4 dieser Auszeichnungen an der Uniform trägt.

Auf dem höchsten Forum der Kommunisten in der NVA und den Grenztruppen, im März 1981 in Dresden, wurde unser Truppenteil durch die Genossen Oberstleutnant Geschke, Oberstleutnant Künzel und Gefreiten Arnold vertreten. Sie berieten gemeinsam mit den anderen Delegierten die Rolle, den Anteil und die Aufgaben der Parteiorganisation bei der Festigung der Kampfposition der Kommunisten. Zugleich wählten sie die Delegierten zum X. Parteitag.

Die Auswertung dieser bedeutsamen Beratung, vor allem durch das Auftreten der Delegierten, trug wesentlich dazu bei, eine echte Parteitageatmosphäre zu schaffen. Sie war u. a. gekennzeichnet durch ein reges Interesse am Verlauf und den Beschlüssen des X. Parteitages, vielfältige Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb, vor allem aber bei der zuverlässigen Sicherung der Staatsgrenze. Zugleich war die Bereitschaft ausgeprägt, sich mit den Dokumenten des Parteitages vertraut zu machen.

Bereits während der Parteiaktivtagung am 13. 05. 1981 im Truppenteil wurden Schlußfolgerungen und Maßnahmen beraten, wie, mit welchen Mitteln und Methoden, die gestellten Aufgaben des X. Parteitages an alle Grenzsoldaten herangetragen und mit ihnen gemeinsam erfüllt werden können. Diese Beratung, auf der der Leiter der Politabteilung Oberstleutnant Künzel das Referat hielt, konnte auf eine gute Bilanz in der Parteitagsinitiative, besonders bei der Sicherung der Staatsgrenze, verweisen. Im Ergebnis der Parteiaktivtagung beschlossen die Grundorganisationen anspruchsvolle Kampfprogramme zur Verwirklichung der Parteitagsbeschlüsse in ihrem Verantwortungsbereich.

Ein überzeugender und sichtbarer Ausdruck für das Verstehen der Parteitagebeschlüsse und die enge Verbundenheit mit der Partei der Arbeiterklasse sind die erreichten Ergebnisse im Ausbildungsjahr 1980/81.

So konnte der Kommandeur des Grenzregiments dem Kommandeur des Verbandes melden, daß in der politischen und militärischen Ausbildung gute und sehr gute Ergebnisse erreicht wurden, die wesentlich zur Erziehung und Formung sozialistischer Soldatenpersönlichkeiten beitrugen. Von den 7 Unteroffizieren und Fähnrichen, die in dieser Zeit ihre Bereitschaft erklärten, Offizier der Grenztruppen zu werden, haben Unterleutnant Libratzki und Unterleutnant Borchert nach erfolgreichem Abschluß ihrer Offiziersausbildung am 01. 12. 1982 ihren Dienst im Truppenteil angetreten. Zu der positiven Bilanz gehört auch die Auszeichnung von über 150 militärischen Kollektiven mit dem Bestentitel und von 13 Kollektiven der Zivilbeschäftigten mit dem Titel "Kollektiv der sozialistischen Arbeit".

Auch im folgenden Ausbildungsjahr wurde die schöpferische und initiativreiche Erfüllung der Beschlüsse des X. Parteitages und der Delegiertenkonferenzen mit guten und sehr guten Ergebnissen fortgesetzt. Die Politabteilung und die Grundorganisationen der SED sicherten erfolgreich, daß die Grenzsoldaten die Politik der Partei immer mehr zu ihrem Anliegen machen. Dafür spricht die Tatsache, daß am Ende des Ausbildungsjahres 1981/82 fast jeder dritte Grenzsoldat Träger des Bestenabzeichens, des Klassifizierungsabzeichens und des Militärsportabzeichens ist und jeder vierte die Schützenschnur trägt. Alle FDJ-Mitglieder erfüllten die Bedingungen für das Abzeichen "Für gutes Wissen".



Die Erkundung und Förderung von Erdgas erhöht die
Verantwortung der Grenzsoldaten





Siegen lernt man von Siegern.



Grenzsoldaten zu Besuch im GMSR „BERLIN“



**Truppenteile der GSSD
mit DSF-Bannern geehrt**

Ein Märschzug vor der April-Kommunung



TAGESBEFEHL

des Ministeriats für Nationale Verbodigung

über

die Verbotung des Tragens von Nationalen Volkstrachten

und ihrer Kombinationen im DDR

vom 01. März 1977

BEZIEHUNG: ICH 1

Zur Frage der Verbotung von Nationalen Volkstrachten und ihrer Kombinationen im DDR

1. Das St. Ministeriats für Nationale Verbodigung und des Oberbürgermeisters
in Verbindung mit dem Ministeriats für Nationale Verbodigung und
des Ministeriats für Nationale Verbodigung und des Ministeriats für Nationale
Verbodigung

FRITZ HECKERT

am 01. März 1977

2. Als Nationalen Volkstrachten sind die Trachten der Deutschen
Demokratischen Republik (DDR) und die Trachten der Deutschen
Demokratischen Republik (DDR) zu verstehen. Die Trachten der
Deutschen Demokratischen Republik (DDR) sind die Trachten der
Deutschen Demokratischen Republik (DDR) und die Trachten der
Deutschen Demokratischen Republik (DDR).



Nationale Volkstrachten

Die Nationalen Volkstrachten sind die Trachten der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) und die Trachten der Deutschen Demokratischen Republik (DDR). Die Nationalen Volkstrachten sind die Trachten der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) und die Trachten der Deutschen Demokratischen Republik (DDR). Die Nationalen Volkstrachten sind die Trachten der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) und die Trachten der Deutschen Demokratischen Republik (DDR).

Deutsche Volkstrachten, Nationalen Volkstrachten und Offizier

Die Nationalen Volkstrachten sind die Trachten der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) und die Trachten der Deutschen Demokratischen Republik (DDR). Die Nationalen Volkstrachten sind die Trachten der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) und die Trachten der Deutschen Demokratischen Republik (DDR). Die Nationalen Volkstrachten sind die Trachten der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) und die Trachten der Deutschen Demokratischen Republik (DDR).

vom 01. März 1977

Ministeriats für Nationale Verbodigung

Ministeriats
für Nationale
Verbodigung



Auszeichnung vorbildlicher Grenzsoldaten





Dank und Anerkennung den Freiwilligen Helfern der Grenztruppen

Auch unsere Gewerkschaftsmitglieder verwirklichen, geführt von der Partei, erfolgreich ihre Aufgaben.

In einem Aufruf der BGL des Grenzregiments "Fritz Heckert" an alle Gewerkschaftsgruppen der BGO, unmittelbar nach dem 10. FDGB-Kongreß, der im April 1982 in Berlin stattfand, ziehen unsere Gewerkschafter selbst Bilanz und stellen sich anspruchsvolle Ziele für das 2. Ausbildungshalbjahr 1981/82. Dabei konnte sich die BGL auf hervorragende Ergebnisse bei der Realisierung der Verpflichtungen im Kampf um den Titel "Kollektiv der sozialistischen Arbeit" durch die Gewerkschaftsgruppen der Grenzkompanien Kaulitz, Brietz, Aulosen, Neuekrug und Hoyeraburg, des Stabes des Grenzbataillons Ritze und des Stabes des Truppenteils, insbesondere des RMP und des I-Zuges, stützen. Immer wieder bestätigt sich, was die 4. Tagung des ZK der SED im Juni 1982 einschätzen konnte: "Der 10. FDGB-Kongreß zeichnete ein eindrucksvolles Bild von der vielseitigen Tätigkeit der Gewerkschaften als Schule des Sozialismus, als Motor des sozialistischen Wettbewerbs und Interessenvertreter der Werktätigen. Er zeigte, daß die Gewerkschaften zu einer ihren sozialistischen Staat tragenden Kraft geworden sind." (1)

In der Folgezeit entwickelte besonders die Gewerkschaftsgruppe 3 des Stabes, angeregt von den Beschlüssen und Thesen zur Vorbereitung des 65. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und des 60. Jahrestages der Gründung der UdSSR im Jahre 1982, große Initiativen zur Vertiefung des Freundschaftsgedankens mit dem Sowjetvolk. Dank des persönlichen Einsatzes der Gewerkschaftsvertrauensfrau, Genossin Schönfeldt, und der Unterstützung des Kommandeurs, Oberstleutnant Geschke, und seines Stellvertreters und Leiters der Politabteilung, Oberstleutnant Künzel, finden sowohl im Partnerregiment in Stendal als auch im Stab des Truppenteils "Fritz Heckert" Treffen mit den Frauen unserer sowjetischen Klassen- und Waffenbrüder statt.

Berichte über erreichte Arbeitsergebnisse, aber auch sportliche Vergleiche und Besuche von Gedenkstätten, wie dem "Museum über die Familie Marx", gehören genauso zum Inhalt der Freundschaftstreffen, wie Gespräche über ihre Möglichkeiten, aktiv mitzuhelfen, daß beide Truppenteile ihren Klassenauftrag erfüllen können. Voll Stolz weiß Genossin Schönfeldt zu berichten, daß sie sich bei der Organisation und Durchführung dieser Maßnahmen auf die Mitglieder ihrer Gewerkschaftsgruppe stets verlassen kann.

Diese neue Seite der Klassen- und Waffenbrüderschaft reiht sich würdig in die weitere Vertiefung unseres Bruderbundes ein. Neue Formen und Methoden unserer Beziehungen zum Regiment nebenan ergänzen bereits Bewährtes, und es bestätigt sich, "Waffenbrüderschaft wird heute in der politischen und militärischen Ausbildung, in der Truppenführung und in der wissenschaftlichen Arbeit ebenso gepflegt wie in Kultur und Sport. Sie gehört zum Soldatenalltag, ist fester Bestandteil des gesamten Lebens geworden und hat in die persönlichen Beziehungen der Menschen Eingang gefunden".⁽²⁾ Diese, von der XII. Delegiertenkonferenz der Parteiorganisationen der SED in der NVA und den Grenztruppen der DDR vorgenommene Einschätzung ist fester Bestandteil der gesamten politischen Arbeit im Truppenteil. Austausch von Delegationen bei Maßnahmen der FDJ und des Komsomol, Teilnahme an Festveranstaltungen zu politischen und militärischen Höhepunkten im Leben beider Truppenteile, einschließlich ihrer Kulturgruppen, Erfahrungsaustausche der Besten im Partnertruppenteil, Sportfeste mit den Waffenbrüdern, gemeinsame Maßnahmen von Offizieren, Fähnrichen und Berufsunteroffizieren mit den Ehefrauen, wie Exkursionen in unsere Hauptstadt Berlin und zu Gedenkstätten, sind feste Bestandteile der Waffenbrüderschaftspläne. Weiter vertieft hat sich auch die Zusammenarbeit mit den Angehörigen der Sowjetarmee im Territorium.

So berichteten Offiziere unseres Truppenteils, wie Major Ehrend, über erreichte Ergebnisse aus Anlaß des 60. Jahrestages der UdSSR vor Sowjetsoldaten im Bereich des GB Bonese, und sowjetische Offiziere bereicherten die Politischulung aus gleichem Anlaß mit ihrem Auftreten in Einheiten unseres Truppenteils.

Immer öfter werden in die Partnerschaftsarbeit die Schüler unserer Patenschulen und -klassen einbezogen. Unvergessen wird den Schülern der 7. Klasse der POS "Maxim Gorki", Paten der Gewerkschaftsgruppe 3 des Stabes des Truppenteils, die Übergabe ihrer DSF-Ausweise aus den Händen der besten Sowjetsoldaten anläßlich des 65. Jahrestages der Sowjetarmee 1983 in Stendal sein. Ihrerseits überraschten diese FDJler unsere Waffenbrüder mit der Übergabe kleiner Geschenke an die Besten des GMR "Berlin".

Nachhaltigen Eindruck hinterließ bei unseren Grenzsoldaten, die uns im April und Oktober 1981 von den GAR zugeführt wurden, als sie im Partnerregiment durch die Führungen beider Truppenteile begrüßt wurden. Nach Besichtigungen der Kampftechnik, von Einrichtungen, geführten Gesprächen mit den Waffenbrüdern, der Teilnahme am Gefechtschießen einer sowjetischen Einheit wurden sie, tiefbeeindruckt von den Erlebnissen, ihren Grenzkompanien zugeführt. Es vertiefte sich die in der Praxis bestätigte Erkenntnis "Klassenbrüder - Waffenbrüder - vereint unbesiegbar".

Neben dem unmittelbaren Kontakt mit den Sowjetsoldaten halfen auch musikalisch-literarische Veranstaltungen, Wissenswettbewerbe und Preisausschreiben, wie das durch die Bibliothek und DSF-Mitglieder vorbereitete Literaturpreisausschreiben "Kennst Du das Land Deines Waffenbruders", mit, "die Überzeugung von der ständigen Festigung und Vertiefung des Bruderbundes mit der Sowjetunion und den anderen Ländern der sozialistischen Gemeinschaft, der Vervollkommnung der Zusammenarbeit und Annäherung der sozialistischen Nationen, vom unerschütterlichen Klassen- und Waffenbündnis der sozialistischen Armee"⁽³⁾ zu vertiefen.

Die Einschätzung des X. Parteitages, daß sich an der Aggressivität des Klassenfeindes nichts geändert hat, wird bestätigt durch das Auftreten des Gegners an der Staatsgrenze; und so zeigt sich auch, daß wir Grenzsoldaten keinen Grund haben, in der revolutionären Wachsamkeit nachzulassen. Fast täglich führt das provokatorische Verhalten des Klassenfeindes an der Staatsgrenze, die Duldung der Verletzung unseres Hoheitsgebietes, die Zerstörung von Grenzsicherungsanlagen u. v. m. unseren Grenzsoldaten vor Augen, daß er unsere Staatsgrenze für besonders geeignet hält, der Deutschen Demokratischen Republik Schaden zuzufügen, unsere Arbeiterpolitik zu verunglimpfen und seine aggressive Politik zu rechtfertigen.

Gefreiter B. aus unserem Truppenteil äußerte im Zusammenhang mit einer vorbildlichen Grenzertät: "Der Klassenauftrag zum Schutz unserer Staatsgrenze ist für mich voll und ganz verbindlich. Ich bin bereit, mich jederzeit für die Erfüllung dieser Aufgabe einzusetzen. Angesichts der Verschärfung der Lage an der Staatsgrenze sehe ich darin meinen persönlichen Beitrag zur Friedenssicherung. Ich diene der Deutschen Demokratischen Republik."

In zahlreichen Überprüfungen der Gefechtsbereitschaft, bei auftretenden Lagen an der Staatsgrenze bewiesen die Angehörigen des Grenzregiments "Fritz Heckert", daß sie geführt von der Partei, bereit und in der Lage sind, diesen Worten auch Taten folgen zu lassen.

Der Kommandeur des Truppenteils, sein Leiter der Politabteilung und alle Angehörigen sahen in der Durchführung eines Führungsbeispiels zu Fragen der politischen Agitationen am 17. und 18. 05. 83 eine Würdigung des Erreichten. Anerkennend sprachen sich die Teilnehmer, verantwortliche Offiziere der Grenztruppen, über die im Truppenteil geleistete politische Arbeit aus. Das bestärkt uns in dem Willen, auch in Zukunft alles zu tun, um den uns erteilten Klassenauftrag stets in Ehren zu erfüllen.

Anerkennung und Verpflichtung bedeuten uns die Würdigung durch unsere Partei und unser Volk, so auf der 6. Tagung des ZK der SED im Juni 1983, als Genosse Horst Dohlus, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK, im Bericht ausführte: "Die Nationale Volksarmee, die Grenztruppen der DDR, das Ministerium für Staatssicherheit und die Organe des Ministeriums des Innern sind in der Berichtsperiode den politischen und militärischen Anforderungen allseitig gerecht geworden. Der politisch moralische Zustand der bewaffneten Organe hat sich weiter gefestigt. Er ist geprägt von der Haltung der Kollektive, täglich um die Erfüllung der Befehle im Interesse des sicheren Schutzes des Sozialismus und des Friedens zu ringen."⁽⁴⁾

5.2. Die FDJ-Organisation "Fritz Heckert" bewährt sich als Kampfesreserve der Partei

Die FDJ-Organisation des Truppenteils bewährte sich in Vorbereitung und während des X. Parteitages als echte Kampfesreserve der Partei.

Die Wahlen in den FDJ-Gruppen und FDJ-Grundorganisationen sowie die FDJ-Delegiertenkonferenz der FDJ-Organisation "Fritz Heckert" am 11. 02. 1981 gestalteten sich in Vorbereitung des X. Parteitages der SED und des XI. Parlaments der FDJ zu einem bedeutenden Höhepunkt im Verbandsleben. Die Bilanz, die gezogen werden konnte, war beeindruckend und zeugte davon, daß sich die Partei- und Armeeführung auf unsere FDJler in Uniform verlassen kann. Ein Beispiel dafür waren die Leistungen der FDJ-GO der Grenzkompanie Hoyersburg im sozialistischen Wettbewerb unter der Losung

"Kampfposition X. Parteitag - Für den zuverlässigen Schutz der Staatsgrenze der DDR! Alles zum Wohle des Volkes!"

Sie berichteten, daß sie in der Parteitagsinitiative der FDJ ihre eingegangenen Verpflichtungen überboten haben. So erfüllten 47 Angehörige der Einheit die Bedingungen für das Klassifizierungsabzeichen, 24 Abzeichen "Für gutes Wissen" und 20 Militärsportabzeichen waren ein ebenso stolzes Ergebnis wie die 5 vorzeitig zum Postenführer ernannten jungen Grenzsoldaten und die über 400 in freiwilligen Arbeitseinsätzen geleisteten Stunden zur Erhöhung der Effektivität in der Grenzsicherung. Diese Ergebnisse und Aktivitäten, die stellvertretend für alle jungen Grenzsoldaten des Truppenteils stehen, beweisen ihr Treuebekenntnis zur Partei und ihrem sozialistischen Vaterland.

In einem Brief an die FDJ-Grundorganisationen des Truppenteils bedankte sich der Kommandeur für die Leistungen und die hohe Bereitschaft der Grenzsoldaten in der Parteitagsinitiative. Darin heißt es u. a.: "Das Jahr 1981 hält viele Bewährungsproben für uns bereit. Der X. Parteitag, das herausragende gesellschaftliche Ereignis, wird Beschlüsse von großer Tragweite für die weitere erfolgreiche Entwicklung unseres sozialistischen Landes, für jeden Bürger dieses Staates fassen. Die Mitglieder der Freien Deutschen Jugend, nicht zuletzt die FDJler unseres traditionsreichen Truppenteils, haben sich dabei immer als eine zuverlässige Kampfesreserve der Partei erwiesen."

In den FDJ-Grundorganisationen wurden der Verlauf und die Ergebnisse des X. Parteitages mit großem Interesse verfolgt. Davon zeugen eine Vielzahl neuer, höherer Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb in diesen Tagen. So stellten sich die Grenzsoldaten der Grenzkompagnie Riebau in einem Aufruf an alle Einheiten unseres Grenzregiments voll hinter die Beschlüsse des X. Parteitages, indem sie neben einer Vielzahl von Kollektiv- und Einzelverpflichtungen dem Studium der Dokumente des Parteitages besondere Aufmerksamkeit widmen. Auf diesen Aufruf reagierten die FDJ-Grundorganisationen aller Einheiten und Stäbe mit

der klaren Antwort, weder Kraft noch Mühe zu scheuen, die Beschlüsse des X. Parteitages schöpferisch und initiativreich in die Tat umzusetzen.

Mit dem Gefühl, daß die Mitglieder der FDJ im Truppenteil bereit sind, die Beschlüsse des X. Parteitages zu erfüllen, reisten Hauptmann Kochanowski und Fähnrich Schulze wenige Tage nach dem höchsten Forum der Partei zur XI. Delegiertenkonferenz. Hauptmann Kochanowski, Instrukteur für Jugendarbeit unseres Truppenteils, wurde als Delegierter zum XI. Parlament gewählt. Beeindruckend, so berichteten anschließend beide, war die hohe Wertschätzung, die Genosse Egon Krenz, 1. Sekretär des Zentralrates der FDJ, für die Leistungen der FDJler im Waffenrock aussprach. Sichtbarer Ausdruck war die erstmalige Auszeichnung der FDJ-Organisation der Grenztruppen der DDR mit dem "Kampforden für Verdienste um Volk und Vaterland" in Gold durch den Minister für Nationale Verteidigung.

Geschlossen stand und steht die FDJ-Organisation "Fritz Heckert" hinter dem Versprechen, "weder Mühe noch Schweiß zu scheuen, um den Frieden und die günstigsten äußeren Bedingungen für die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft zu sichern".⁽⁵⁾

Einen großen Anteil an der Formung der dazu notwendigen sozialistischen Soldatenpersönlichkeiten in den Grenztruppen der DDR hat die kulturelle und sportliche Arbeit. Auch in ihren Ergebnissen manifestiert sich die Bereitschaft, auf allen Gebieten hohe Leistungen zu Ehren des Truppenteils in Realisierung der Beschlüsse des X. Parteitages und des XI. Parlaments zu erreichen. Regelmäßige "Kultur- und Sportsonntage" in den Einheiten, an denen die Familienangehörigen und zahlreiche Gäste ebenso teilnehmen wie an den "Festen der sozialistischen Soldatenfamilien", gehören genauso zum militärischen Alltag wie ständige Leistungsvergleiche der Kompanieklubs.

Maßstäbe dabei setzten besonders im Ausbildungsjahr 1981/82 die Grenzkompanien Seebenau, Neuekrug, Aulosen, Brietz und Hoyersburg.

Erste Plätze der Kulturgruppen der Grenzkompagnie Aulosen 1982 und Hoyersburg 1983 bei Kulturausscheiden des Verbandes und die großen Aktivitäten unserer Singegruppe "Leutnant Lutz Meier" trugen mit dazu bei, daß man im Territorium und darüber hinaus mit Hochachtung von den Ergebnissen unserer kulturpolitischen Arbeit spricht.

In der Sportarbeit wird nach wie vor dem TZ-Ringen besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Mit der Delegierung der Sportfreunde Steffen Künzel und Frank Thiede wurden die Delegierungsaufträge 1982 und 1983 erfüllt. Mit der Erringung des DDR-Meistertitels im Ringen (Freistil) krönte Dietmar George seine bisherige sportliche Laufbahn. Wie unsere jungen Ringer ihren Vorbildern nacheifern, zeigen die jeweils zwei ersten, zweiten und dritten Plätze beim ASV-Pokal 1982. Von unseren bei Schießwettbewerben eingesetzten Armeesportlern erreichte Major Moritz mit der Kombinationspistole "KK" im Verband den 1. Platz und stellte mit 553 Ringen den bestehenden Rekord ein. Einen weiteren Aufschwung nahm auch der Freizeitmassensport, in dessen Ergebnis bei Ausscheiden der Sportorganisation Stendal im I. Fernwettkampf 1982 und 1983 jeweils der 2. Platz und in den gleichen Jahren im II. Fernwettkampf jeweils der 1. Platz belegt werden konnte. Durch viel persönlichen Trainingsfleiß qualifizierte sich Unterleutnant Gebhardt 1983 zum zweiten Mal für den Endausscheid, wurde Meister der NVA 1983 im militärischen Dreikampf und ist Mitglied der Mannschaft der ASV "Vorwärts" zu den SKDA-Meisterschaften in Minsk. Auch in unserer Garnisonsstadt Salzwedel genießen die Kämpfer in "Gelb-Rot" großes Ansehen. Sie nehmen jährlich an den Kreissportfesten teil und führen solche Wettkämpfe durch wie den "Fritz-Heckert-Gedenklauf", den Halbstunden- bzw. Stundenlauf der Freundschaft mit Musik und Kraftsportwettkämpfe.



Die 1. Sekretäre der Kreisleitungen der SED Salzwedel und Osterburg,
Gen. Bruno Sach und Gen. Karl Lange, würdigen den verantwortungsvollen
Dienst der Grenzsoldaten





Das TZ-Ringen im Vorfeld der IX. Kinder- und Jugendspartakiade





Der
Armeesportgemeinschaft Vorwärts
Salzwedel

Wird der Pokal des Präsidiums
des DTSB der DDR für
verdienstvolle Arbeit mit
dem Sportabzeichenprogramm
der DDR und bei der Entwicklung
des Freizeit- und
Erholungssportes verliehen.

BERLIN, MAI 1988



PRÄSIDENT

Regiments- geschichte

Die Arbeiten zur Geschichte des Grenzregimentes „Fritz Heckert“ wollen Angehörige des Truppenteils bis zum 35. Jahrestag der Grenztruppen der DDR abschließen und das Werk dem Kommandeur des Verbandes übergeben. Damit verbunden ist eine Neugestaltung des Traditionszimmers. Dazu erfaßten in den letzten zwei Jahren Arbeitsgruppen die Erinnerungen von Reservisten, sprachen mit ehemaligen Kommandeuren, suchten Wort- und Bilddokumente. Wertvolle Hinweise erhielten sie von Offizieren, die seit mehr als 30 Jahren im Abschnitt des Truppenteils ihrem Dienst an der Staatsgrenze nachkommen.



Das Traditionskabinett des GR „Fritz Heckert“ –
neueröffnet zum 35. Jahrestag der Gt der DDR



Im Traditionskabinett





Mitglieder der gewählten Leitung des Traditionskollektiv



Grenzergenerationen nehmen am Festumzug
zur 750-Jahrfeier Salzwedels teil

Von der Bereitschaft, auch finanziell einen konkreten Beitrag zur Förderung des Sports zu leisten, zeugen die 19 936,75 Mark, die unsere Armeesportler zur Unterstützung des Übungsverbandes der ASV zum VII. Turn- und Sportfest 1983 in Leipzig spendeten. Der Lohn für die geleistete Arbeit, an der zahlreiche Sportlerinnen und Sportler großen Anteil haben, war die Auszeichnung mit einem Ehrenpokal des DTSB 1983.

All diese Ergebnisse ließen die FDJler des Truppenteils "Fritz Heckert" mit festen Positionen an die Lösung des von der 5. Zentralratstagung im September 1982 beschlossenen "Friedensaufgebot der FDJ" gehen. Es wurde von den Mitgliedern der FDJ-Organisation "Fritz Heckert" mit Begeisterung aufgenommen. Mit ihm wurden neue Maßstäbe gesetzt und die Tatsache unterstrichen, daß die Freie Deutsche Jugend der zuverlässige Helfer und die Kampfrereserve der Partei der Arbeiterklasse, der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, war, ist und bleibt.

5.3. Das neue Wehrdienstgesetz und das neue Grenzgesetz - höhere Anforderungen an die wehrpolitische Erziehungsarbeit in der Öffentlichkeit

Auf ihrer Tagung im März 1982 beschloß die Volkskammer der DDR das "Gesetz über den Wehrdienst in der Deutschen Demokratischen Republik - Wehrdienstgesetz" und das "Gesetz über die Staatsgrenze der Deutschen Demokratischen Republik - Grenzgesetz", die mit Wirkung vom 01. 05. 1982 in Kraft traten.

Die Angehörigen des Grenzregiments "Fritz Heckert" begrüßten die in den Gesetzen eindeutig getroffenen Festlegungen und erkannten, daß sie den Erfordernissen unserer Zeit Rechnung tragen. In seiner Rede zur Begründung des Wehrdienstgesetzes betonte Armeegeneral Heinz Hoffmann: "Unsere Soldaten tragen ihre Waffen für den Frieden, und je besser sie ihre Waffen beherrschen, um so zuverlässiger ist der Frieden gesichert!" Und er beendete diese Ausführungen mit der Versicherung: "Noch braucht der Sozialismus, braucht der Frieden unsere Pflugechare und unsere Schwerter!"⁽⁶⁾ Mit besonderer Aufmerksamkeit und mit großem Interesse nahmen die Grenzsoldaten besonders jenen Teil der Rede des Genossen Alfred Neumann, Mitglied des Politbüros, zur Begründung des Grenzgesetzes auf, in dem er die Zusammenarbeit zwischen den Grenztruppen der DDR und der Grenzbevölkerung würdigt und die Notwendigkeit der Festigung des Bündnisses unterstreicht.

In zahlreichen Willenserklärungen, u. a. aus der GK Neuekrug, Aulosen und der Pionierkompanie, bekundeten unsere Grenzsoldaten, alles dafür zu tun, damit durch ihre Aufgabenerfüllung Ruhe, Sicherheit und Ordnung an der Staatsgrenze stets gewährleistet sind. Tausendfach hat sich die Erfahrung bestätigt, daß die vertrauensvollen Beziehungen zwischen den Grenzsoldaten und der Grenzbevölkerung eine wichtige Grundlage zur Erreichung dieses Zieles sind.

Durch das gemeinsame Auftreten von Offizieren des Truppenteils und Funktionären des Partei- und Staatsapparates der Kreise Salzwedel und Osterburg auf Einwohnerversammlungen und Foren gelang es, bei den Bürgern des Grenzgebietes bewußte Haltungen zu den Forderungen des Grenzgesetzes unter den neuen Bedingungen auszuprägen. Durch die persönliche Einflußnahme der ersten Sekretäre der Kreisleitungen der SED, Genossen Bruno Sach und Genossen Karl Lange, auf die Probleme der Sicherheit und Ordnung im Grenzgebiet festigte sich die Zusammenarbeit weiter. Das trug entscheidend zur Erreichung der positiven Gesamtbilanz des Truppenteils "Fritz Heckert" bei. Eine Vielzahl von Aktivitäten gab es durch Angehörige des Truppenteils in den Schulen des Grenzgebietes sowie in Salzwedel, Arendsee und Seehausen.

Der regelmäßige Besuch unseres Traditionskabinetts durch Brigaden und Kollektive, Schulklassen und FDJ-Gruppen, die vorhandenen 13 Arbeitgemeinschaften "Junge Freunde der Grenzsoldaten" und ihre erfolgreiche Arbeit sowie das verantwortungsbewußte Handeln der freiwilligen Helfer der Grenztruppen und der Grenzbevölkerung sind als Ergebnis der gewachsenen politisch-moralischen Einheit zwischen der Grenzbevölkerung und den Angehörigen der Grenztruppen der DDR zu werten.

Die Angehörigen des Grenzregiments werteten es als eine hohe Wertschätzung ihrer Arbeit, daß am 29. 04. 1983 die Politische Verwaltung der Grenztruppen, der Zentralrat der FDJ und der Zentralvorstand der GST in Salzwedel eine Beratung über ihre Zusammenarbeit auf der Grundlage der "Gemeinsamen Direktive" durchführten. Im Grenzregiment "Fritz Heckert" sind die Worte des Stellvertreters des Chefs der Grenztruppen und Chefs der Politischen Verwaltung Generalleutnant Lorenz zum Anliegen aller Grenzsoldaten geworden, der auf der XIV. Delegiertenkonferenz der Parteiorganisationen in den Grenztruppen der DDR am 23. 01. 1981 erklärte: "Es gehört mit zu den besten Traditionen, daß wir alle Fragen

der Ordnung und Sicherheit in enger Zusammenarbeit mit den Bewohnern des Grenzgebietes lösen." (7)

5.4. Wir halten die Traditionen des Truppenteils lebendig

Eine neue Seite in der Traditionspflege in unserem Grenzregiment "Fritz Heckert" ist aufgeschlagen. Am 21. 01. 1983 wurde nach umfangreicher Vorarbeit das Traditionskollektiv mit 66 ehemaligen Berufeunteroffizieren, Fähnrichen und Offizieren des Truppenteils gegründet. Seitdem treffen sie sich wiederholt, um zu beraten, welchen Beitrag sie zur klassenmäßigen Erziehung unserer jungen Grenzsoldaten leisten können. Damit nahm auch in unserem Truppenteil sichtbare Gestalt an, was Generalleutnant Lorenz im Bericht an die XIV. Delegiertenkonferenz der Parteiorganisationen der SED in den Grenztruppen der DDR mit den Worten zum Ausdruck brachte: "Jeden Tag finden wir bestätigt, daß die bewußtseinsbildende Kraft der revolutionären Traditionen ein wichtiges, unverzichtbares Element der klassenmäßigen Erziehung ist. Es geht vor allem darum, daß die älteren und erfahrenen Kommunisten unseren jungen Genossen die für sie schwer erfaßbare Härte des Kampfes auf dem zurückgelegten Weg bewußt machen." (8)

Mit der Bestätigung eines für das Traditionskollektiv gültigen Arbeitsprogramms und nach der Wahl ihrer Leitung verpflichteten sich die Mitglieder des Kollektivs mitzuhelfen, den jungen Grenzsoldaten jene Eigenschaften anzuerziehen, die die Gewähr bieten, daß der zuverlässige Schutz der Staatsgrenze garantiert wird und sie sich stets als Angehöriger des Grenzregiments "Fritz Heckert" würdig erweisen.

Eingeleitet mit einem Programm der Singegruppe "Leutnant Lutz Meier", machten bald Grenzerlieder aller Generationen die Runde. Jeder der Anwesenden spürte, wie gern sich

Grenzer der ersten Stunden, wie Major a. D. Rolf Johannes, Hauptmann d. R. Edmund Heinrich, Oberst Alfred Heiner, Oberstleutnant d. R. Walter Kott, Oberstleutnant d. R. Franz Ehret, mit jenen, die mit und nach ihnen die Uniform der Grenztruppen trugen, trafen, um sich an ihre gemeinsame Dienstzeit zu erinnern, und sie alle brachten ihre große Dankbarkeit zum Ausdruck, daß ihnen die Möglichkeit gegeben wird, regelmäßig das Grenzregiment zu besuchen, in dem sie ihr halbes Leben gearbeitet und gekämpft haben. Alle, die die Gründung dieses Traditionskollektivs vorbereiteten, vom Kommandeur des Grenzregiments "Fritz Heckert" Oberstleutnant Geschke aktiv unterstützt, waren sich darin einig, daß kein Berufskader, der vorbildlich im Truppenteil gedient hat und noch heute aktiv im gesellschaftlichen Leben steht, vergessen werden darf. Sie haben Geschichte gemacht und helfen mit, die Geschichte lebendig zu halten. Groß war die Begeisterung, als durch den Kommandeur der Vorschlag gemacht wurde, das erste Treffen mit Ehefrauen anlässlich der 750-Jahrfeier Salzwedels durchzuführen. Schon bei der Gründung zeigte sich, daß noch weitere ehemalige Angehörige zum Kollektiv stoßen werden. Nachdem Unteroffizier d. R. Horst Keye, heute noch Kraftfahrer im Truppenteil, als erster in das Kollektiv aufgenommen wurde, bestätigte die Leitung auf ihrer Sitzung zur Vorbereitung des Treffens die Aufnahmeanträge weiterer 15 Genossen.

Mit Hingabe und Gründlichkeit galt es, das Treffen im Juni 1983 vorzubereiten. Die Leitung des Kollektivs, der Kommandeur und die Politabteilung waren sich darin einig, daß es galt, Maßstäbe für die künftige Arbeit zu setzen. Ausgehend von der Erfahrung, daß ein Teil der Mitglieder schon vor der Gründung des Traditionskollektivs, u. a. die Genossen Oberstleutnant d. R. Uibel, die Genossen Majore d. R. Bock, Joachim, Neumann und Gollata, bereit waren, aus Anlaß des 13. August 1961, der Jahrestage der Grenztruppen der DDR u. a. Höhepunkten des politischen und militärischen Lebens in den Einheiten aufzutreten, galt es zu sichern,

daß unsere jungen Grenzsoldaten mehr über die Geschichte des Grenzregiments "Fritz Heckert" erfahren. Und so sah das Programm aus. Nach der Begrüßung durch den Kommandeur wurde der Film "Grenzer" gezeigt. Während die Frauen das zum 35. Jahrestag neugestaltete Traditionskabinett besichtigten und danach an den Feierlichkeiten zum 750jährigen Jubiläum unserer Garnisonstadt teilnahmen, fuhren die ehemaligen Berufsunteroffiziere, Fähnriche und Offiziere in die Einheiten, um Gespräche mit unseren jungen Grenzsoldaten zu führen. In ihren ehemaligen Einheiten wurden die Genossen freudig erwartet. Groß war das Interesse und die Aufmerksamkeit unserer Soldaten, Unteroffiziere, Fähnriche und Offiziere. Mit dem Wunsch, sich bald wiederzusehen und Rechenschaft darüber abzulegen, daß für die heutige Grenzergeneration, Traditionen zu pflegen, heißt, den militärischen Klassenauftrag vorbildlich zu erfüllen, verabschiedeten sich die ehemaligen Angehörigen aus ihren Einheiten. Am Abend warteten weitere Überraschungen auf unsere Gäste. Eine dieser Überraschungen war das Eintreffen des Genossen Bergmann. Die Freude des Wiedersehens war nicht zu unterdrücken. Es war uns gelungen, mit dem Genossen Bergmann einen jener verdienstvollen Genossen ausfindig zu machen, der von 1948 bis 1966 Grenzer war und im Grenzregiment als Kommandeur und 1. Stellvertreter des Kommandeurs erfolgreich wirkte. Nachdem alle ihr Wissen über die mehr als 36jährige Geschichte des Truppenteils getestet hatten und "Grenzerchöre" durch den Saal schallten, nahm man Abschied, um am nächsten Tag aktiv oder als Zuschauer den Festumzug mitzuerleben. Stolz demonstrierten u. a. Stabsfeldwebel d. R. Annemarie Braun, Oberstleutnant d. R. Podgorski, die Majore d. R. Wunderlich, Bock und Klinke, die Oberfähnriche d. R. Jauch und Häbisch, der Fähnrich d. R. Bonnes und der Stabsfeldwebel d. R. Marder mit heute noch aktiv dienenden Genossen. An ihrer Seite marschierten Angehörige des sowjetischen Partnerregiments aus Stendal, Freiwillige Helfer der Grenztruppen der DDR und Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft "Junge Freunde der Grenzsoldaten".

Deutlich und für jeden sichtbar wurde: unsere Deutsche Demokratische Republik verfügt über Generationen von Grenzern, die zu jeder Stunde für den sicheren Schutz unserer Republik einstehen und überall die Ehre der Grenztruppen mit Leistungen bei der weiteren Stärkung des Sozialismus wahren. Für uns, die wir heute unseren Dienst versehen, ist es ein gutes Gefühl zu wissen, auch in Zukunft werden uns ehemalige Berufsunteroffiziere, Fähnriche und Offiziere aktiv unterstützen, um die Sicherheit unserer Staatsgrenze zur BRD zu gewährleisten.

AnmerkungenEinleitung

(1) Geschichte der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Abriß (im folgenden Abriß), Berlin 1978, Seite 7

(2) Vgl. Ordnung Nr. 030/9/013 des Ministers für Nationale Verteidigung über die militärische Traditionspflege in der Nationalen Volksermee und in den Grenztruppen der DDR - Traditionspflegeordnung - vom 23. Januar 1978, AMBl. Nr. 05/78, Seite 2

1. Schworer Anfang - erste Bewährung beim Schutz der antifaschistisch-demokratischen Ordnung (1946 - 1949)

(1) Abriß, a. a. O., Seite 97

(2) Vgl. Reproduktion Zeitungsartikel - Volksstimme - im Besitz der Politabteilung des Grenzregiments Salzwedel

(3) Schaffendes Volk in Stadt und Land! Männer und Frauen! Deutsche Jugend! (Aufruf des ZK der KPD vom 11. Juni 1945) in Revolutionäre deutsche Parteiprogramme des Sozialismus, herausgegeben und eingeleitet von Lothar Berthold und Ernst Diehl (im folgenden Revolutionäre deutsche Parteiprogramme), Berlin 1967, Seite 196

(4) Vgl. Abriß, a. a. O., Seite 123

(5) Vgl. Anlage 1 und 2

(6) Vgl. Revolutionäre deutsche Parteiprogramme, Seite 191 ff.

- (7) E. Peter, Die wachsende Verantwortung und die Aufgaben der Grenztruppen der Deutschen Demokratischen Republik bei der Sicherung der Staatsgrenze, in Militärwesen (VS), Berlin, 20 (1976) 12, Seite 3 - 4
- (8) Zitat nach W. Hanisch, Grenzsicherung und Grenzpolizei der DDR. Die Politik von SED und Staatsführung zur Sicherung der Staatsgrenze der DDR. Die Rolle der Grenzpolizei bei der Verwirklichung. (Von den Anfängen bis 1961), Potsdam 1974 (VS), Seite 24 - 25
- (9) Zitate nach Ebenda, Seite 24
- (10) Vgl. Ebenda, Seite 23 - 26
- (11) Vgl. Dokumente des Militärarchivs der DDR (im folgenden MA), Pt 7431, Blatt 78/1
- (12) Vgl. Ebenda, Blatt 78/2
- (13) Vgl. Ebenda, Pt 7627, Blatt 145
- (14) Bei einem großen Teil der festgenommenen Demarkationslinienverletzer handelte es sich nicht um Schieber, Spekulanten oder andere Verbrecher. Viele Menschen wollten nach den Kriegswirren wieder in ihre Heimatorte oder suchten Familienangehörige. Diese Menschen wurden durch den Abschnittsleiter belehrt, gegebenenfalls verwahrt oder mit geringen Ordnungsetrafen belegt und wieder entlassen.
- (15) Vgl. Dienstabweisung für die Grenzpolizei zur Bewachung der Demarkationslinie in der Sowjetokkupationszone Deutschlands, MA, Pt 7122, Blatt 2 - 8

- (16) Ebenda, Blatt 2
- (17) Vgl. Ebenda
- (18) Abriß, s. a. O., Seite 172
- (19) Vgl. MA, Pt 7627, Blatt 144
- (20) Abriß, s. a. O., Seite 172
- (21) Zitiert nach Neues Deutschland von 30. 05. 1949
- (22) Vgl. Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung in acht Bänden, herausgegeben vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, Band 6, Von Mai 1945 bis 1949, Berlin 1965, Seite 252
- (23) Vgl. Instruktion für die Grenzpolizeiorgane zum Schutz der Grenze und der Demarkationslinie der SBZ Deutschlands, MA, Pt 7103, Blatt 7 - 18
- (24) W. Ulbricht, Die neuen Aufgaben der demokratischen Verwaltung, Berlin 1948, Seite 38
- (25) Die Abkürzung PK-Leiter oder auch Stellvertreter PK wurde im dienstlichen Sprachgebrauch und Schriftverkehr für den Polit-Kultur-Leiter bzw. Stellvertreter des Kommandeurs/des Leiters für Polit-Kulturarbeit verwendet.
- (26) Vgl. Halbjahresbericht, MA, Pt 7433, Blatt 22 ff.
- (27) Vgl. Erlebnisbericht Genosse Wolfgang Ullrich, Anlage 3

- (28) Die nächsten Aufgaben der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Entschloßung der 1. Parteikonferenz vom 25. - 28. Januar 1949, in Dokumente der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Beschlüssen und Erklärungen des Parteivorstandes des Zentralsekretariats und die Politischen Büros, a. a. O., Seite 199
- (29) Vgl. Quartalsbericht, MA, Pt 7627, Blatt 142
- (30) Vgl. MA, Pt 7005, Blatt 212 - 214
- (31) Abriß, a. a. O., Seite 209
- (32) Ebenda, Seite 211

2. In Kampf um den zuverlässigen Schutz der Staatsgrenze der Deutschen Demokratischen Republik in den Jahren des "kalten Krieges" (1949 - 1951)

- (1) Entsprechend dem Unterstellungsverhältnis wurde bis 1952 die Bezeichnung Volkspolizeigranzbereitschaft (VPGB), von 1952 bis 1954 Grenzpolizeibereitschaft (GPD) und dann Grenzbereitschaft (GB) verwendet.
- (2) Die Volkspolizei, Zeitschrift für die Angehörigen der Deutschen Volkspolizei, Berlin, 2 (1949) Oktober, Seite 4 (in folgenden Die Volkspolizei, a. a. O.)
- (3) Vgl. Aufruf zum 30. Jahrestag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik, Neues Deutschland vom 18. November 1977, Ausgabe A
- (4) Vgl. Anlage 4

- (5) Vgl. Instruktion für die VP-Grenzbereitschaften, Kommandanturen und Kommandos zur Bewachung der Grenze der Demarkationslinie der Deutschen Demokratischen Republik vom 18. 09. 1950, MA, Pt 7433, Blatt 205 - 206
- (6) Vgl. Abriß, a. a. O., Seite 218
- (7) Siehe Dietrich Zboralski, Banditen, Gänger, Söldner. Der Bundesgrenzschutz - eine Kadertruppe des klerikal-militaristischen Regimes in Westdeutschland, Berlin 1960, Seite 24 ff.
- (8) Vgl. W. Hanisch, Grenzsicherung und Grenzpolizei der DDR, a. a. O., Seite 104
- (9) Vgl. Abriß, a. a. O., Seite 289
- (10) Vgl. Ebenda, Seite 293
- (11) Vgl. Die Volkspolizei, a. a. O., (1953) 12, Seite 6
- (12) Vgl. W. Hanisch, Grenzsicherung und Grenzpolizei der DDR, a. a. O., Seite 124
- (13) Dokumente zur Außenpolitik der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik, Band III, Vom 22. Mai 1955 bis 30. Juni 1956, Berlin 1956, Seite 299
- (14) Vgl. Bestimmungen für Dienstlaufbahn der Soldaten, Unteroffiziere, Offiziere der Grenzpolizei der Deutschen Demokratischen Republik, MA, Pt 7034, Blatt 20 ff.
- (15) Vgl. W. Verner, Zur führenden Rolle der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands beim Aufbau und der Entwicklung der Nationalen Volksarmee, Zeitschrift für Militärgeschichte, 8 (1959) 4, Seite 396

- (16) Vgl. W. Hanisch, Grenzsicherung und Grenzpolizei der DDR, a. a. O., Seite 179 - 180
- (17) Vgl. Bedingungen für die Verleihung von Ehrentiteln in der Deutschen Grenzpolizei gemäß der Anordnung Nr. 15/1954, MA, Pt. 9951, Blatt 60
- (18) Vgl. Protokoll der 1. Bestenkonferenz in der Deutschen Grenzpolizei vom 31. 01. 1956 bis 01. 02. 1956, MA, Pt. 8802, Blatt 13
- (19) Vgl. P. Markowski, Der 13. August, Einheit, Berlin, 28, (1972) 8, Seite 965

3. Auf dem Wege zu einem kampfstarken und gefechtsbereiten Grenzregiment (1961 - 1971)

- (1) E. Peter, Die wachsende Verantwortung und die Aufgaben der Grenztruppen der Deutschen Demokratischen Republik bei der Sicherung der Staatsgrenze, in Militärwesen 12/76, Zeitschrift für Militärwissenschaft (VS)
- (2) Vgl. Anlage 5
- (3) Die Fahne der Grenzbereitschaft Salzwedel wurde an das Ministerium des Innern übergeben und ist von dort dem Armeemuseum der DDR übergeben worden.
- (4) Vgl. Fahneneid der NVA
- (5) Vgl. Abriß, a. a. O., Seite 422
- (6) Vgl. Ebenda, Seite 436

- (7) Vgl. Anlage 5
- (8) Vgl. Chronik des Grenzregiments Salzwedel (V3)
- (9) Vgl. Ebenda
- (10) Vgl. Programm der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Protokoll des VI. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Band IV, Berlin 1963, Seite 373
- (11) Protokoll des VI. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Band II, Berlin 1963, Seite 48
- (12) Vgl. MA, VA-01/5004, Blatt 39, VA-01/5005, Blatt 98, VA-01/5506, Blatt 96
- (13) Vgl. "Gewerkschafter - Sozialdemokrat - Kommunist" Fritz Heckert erzählt, Arbeitsmaterial der Politabteilung des Grenzregiments "Fritz Heckert"

4. Erhöhung der Wirksamkeit der Grenzeicherung im Ringen um europäische Sicherheit und Entspannung - für dauerhaften Frieden und Abrüstung (1971 - 1981)

- (1) Vgl. Protokoll vom VIII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Berlin 1971, Seite 245
- (2) Oberstleutnant Mehlich war von 1969 - 1972 Kommandeur des Grenzregiments Salzwedel

- (3) Vgl. Anlage 7
- (4) Vgl. Anlage 8
- (5) Parteiprogramm der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Seite 4
- (6) Bericht des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands an den IX. Parteitag der SED, Genosse Erich Honecker, Berlin 1976, Seite 119
- (7) E. Peter, Die wachsende Verantwortung und die Aufgaben der Grenztruppen der Deutschen Demokratischen Republik bei der Sicherung der Staatsgrenze, in Militärwesen 12/76 (VS), Seite 4
- (8) Instruktion für leitende Parteiorgane (Politorgane) und für die Parteiorganisationen der SED in der NVA und in den Grenztruppen der DDR - Parteianweisung -, Berlin 1976, Seite 9
- (9) Ebenda, Seite 13
- (10) Vgl. Anlage 9
- (11) Vgl. "Gewerkschafter - Sozialdemokrat - Kommunist" Fritz Heckert erzählt, Arbeitsmaterial der Politabteilung des Grenzregiments "Fritz Heckert"
- (12) Vgl. Rede anlässlich der Verleihung des Ehrennamens "Fritz Heckert" an das Grenzregiment Solzwedel, Stendal 1977
- (13) Chronik des Grenzregiments "Ernst Grube" (VS), Plauen, Blatt 240

5. Die mobilisierende Wirkung des X. Parteitages der SED
auf die Erfüllung des uns erteilten Klassenauftrages
(1981 - 1983)

- (1) 4. Tagung, Bericht an das ZK der SED, Seite 27
- (2) XII. Delegiertenkonferenz der Parteiorganisationen
der SED in der NVA und den Grenztruppen der DDR,
Seite 36
- (3) Parteianweisung, Seite 15
- (4) Neues Deutschland vom 16. 06. 1983, Seite 6
- (5) Aus dem Protokoll der XI. Delegiertenkonferenz der
FDJ-Organisationen in der NVA und den Grenztruppen
der DDR, Seite 5
- (6) Volksarmee 14/83, Seite 3
- (7) XIV. Delegiertenkonferenz der Parteiorganisationen
der SED in den Grenztruppen der DDR, Seite 36
- (8) XIV. Delegiertenkonferenz der Parteiorganisationen
der SED in den Grenztruppen der DDR, Seite 50 - 51

Anlage 1

Kollegin
Annemarie BRAUN

geboren am: 16. 04. 1920

bewaffnete Organe:
seit Mai 1951

Auszeichnungen:

- Verdienstmedaille der NVA in Gold und Bronze
- 2 Medaillen für vorbildlichen Grenzdienst
- Aktivist der sozialistischen Arbeit

Kollegin Braun nahm im August 1948 eine Anstellung in der Grenzpolizei als Köchin an. Sie begann im Kommando Holzhausen. Im Kommando und später auch in der Kommandantur arbeitete sie unter großem Kraftaufwand und mit hoher persönlicher Einsatzbereitschaft zur Erfüllung der ihr übertragenen Aufgaben hinsichtlich der Versorgung "ihrer Grenzer" oft bis in die Nacht hinein.

Sie selbst sagt über diese Zeit, daß sie hart war, aber für ihr weiteres Leben bedeutsam war. Besonders das Gefühl und das Bewußtsein, für eine gute und notwendige Sache zu arbeiten, motivierten ihre hohe Einsatzbereitschaft.

Im Mai 1951 wurde Annemarie Braun Uniformträger und zum Wachtmeister ernannt.

Sie bekleidete bis zu ihrem Ausscheiden aus dem aktiven Wehrdienst im April 1971 mehrere verantwortliche Funktionen im Verpflegungsdienst. Seit dieser Zeit ist sie als Zivilbeschäftigte im Grenzregiment "Fritz Heckert" tätig.

Kollegin Braun ist parteilos. In ihrer Einsatzbereitschaft und Arbeitsmoral ist sie auch heute noch Vorbild. Sie verkörpert eine Generation Frauen, die, ob in Uniform oder als Zivilbeschäftigte, einen wichtigen Beitrag zur Erfüllung des militärischen Klassenauftrages leisteten und leisten.



Anlage 2

Genossin
Emma RICHTER

geboren am: 17. 11. 1909

bewaffnete Organe:
seit Februar 1951

Mitglied der SED+
seit 1953

Auszeichnungen:

- Verdienstmedaille der NVA
in Gold und Bronze
- Medaille für vorbild-
lichen Grenzdienst
- Aktivist der sozialisti-
schen Arbeit

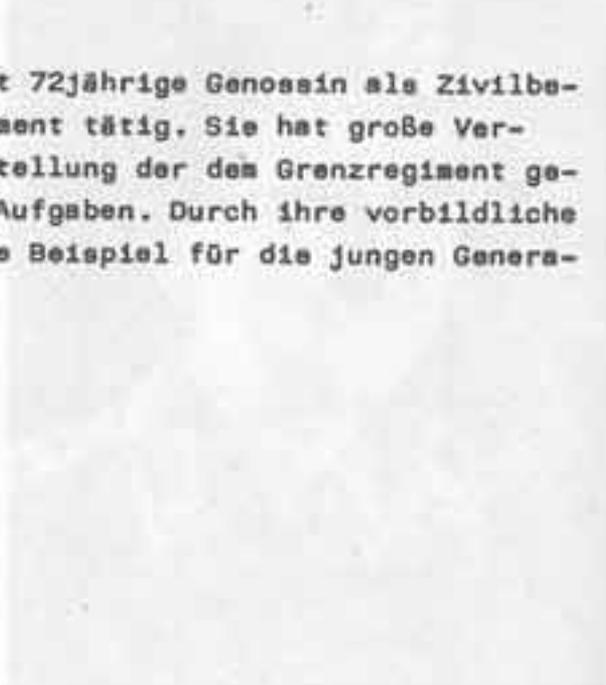
Genossin Richter begann im August 1948 im Grenzkommando Haselhorst. Sie war als Umsiedlerin in den Kreis Salzwedel gekommen. Zu Beginn ihrer Tätigkeit in der Grenzpolizei war sie zunächst noch als Zivilbeschäftigte, als Köchin, angestellt.

Da sie Freude und Bestätigung in ihrer Arbeit fand, blieb sie bis Februar 1951 in dieser Stellung und wurde dann zum VP-Anwärter ernannt. Als Uniformierte arbeitete sie in verantwortungsvollen Funktionen, wie in der Finanzstelle, im Verpflegungs- und B/A-Dienst. Da sie auf diesen Gebieten weder über die nötige Ausbildung, noch über Erfahrung verfügte, war der Anfang stets sehr schwer. Sie arbeitete hart und erfüllte dadurch nach kurzer Zeit die an sie gestellten Aufgaben zur vollsten Zufriedenheit.

Als Uniformierte erfüllte sie bis zum Oktober 1963 ihre Aufgaben.

Im Grenzregiment schätzt man die Genossin Richter wegen ihres parteilichen Auftretens, ihres Fleißes und ihres freundlichen Wesens.

Noch heute ist die jetzt 72jährige Genossin als Zivilbeschäftigte im Grenzregiment tätig. Sie hat große Verdienste bei der Sicherstellung der dem Grenzregiment gestellten militärischen Aufgaben. Durch ihre vorbildliche Pflichterfüllung ist sie Beispiel für die jungen Generationen.



Anlage 3Erinnerungsbericht Wolfgang Ullrich (ehemaliger VP-Meister und Kommandoleiter Darsekau)

Im Juni 1948 nahm ich meine Tätigkeit als Angehöriger der Grenzpolizei in der Grenzpolizeiabteilung Salzwedel auf. Zuvor hatte ich etwa ein Vierteljahr in der Stadtpolizei Magdeburg als Schutzpolizist meinen Dienst versehen.

Im Kommando Darsekau wurde ich als Kommandoleiter eingesetzt. Im Dienstgrad war ich VP-Meister. Das Kommando selbst hatte eine Stärke von 10 Grenzpolizisten. Untergebracht waren wir in einem Bauernhause in Darsekau. Unsere Uniform bestand aus einer in blau umgefärbten "grünen" Polizeiuniform und Mütze. Ich selbst hatte von meinem Vater einen Postmantel und Igelitiefel zur Uniform. An Bewaffnung hatten wir zur Verfügung den Karabiner 98 k und die Pistole 08 und P-38.

Die Aufgabe unseres Kommandos bestand darin, im zugewiesenen Abschnitt die Demarkationslinie zuverlässig zu sichern und Ruhe und Ordnung unter der Grenzbevölkerung zu gewährleisten. Gesichert haben wir von feststehenden Postenplätzen aus im engen Zusammenwirken mit den sowjetischen Genossen, die in einer zweiten Linie hinter uns die Demarkationslinie sicherten. Als Hilfsmittel benutzten wir Pflugschare und Bindfäden zur Absicherung von Wegen und Pfaden.

Unsere Versorgung wurde zu dieser Zeit bereits im Kommando sichergestellt. Jedes Kommando verfügte über ein bis zwei Kochfrauen. Die Verpflegung mußten wir in Rucksäcken auf dem Fahrrad aus Salzwedel (Fleischer Schaack) holen.

Anlage 4

Major

Adolf Schönfeldt

geboren am: 05. 01. 1938

bewaffnete Organe:
seit November 1962Mitglied der SED:
seit August 1956

Auszeichnungen:

- Verdienstmedaille der
GT der DDR in Gold
- Verdienstmedaille der
NVA in Silber und Bronze
- Medaille für Waffenbrü-
derechtheit in Bronze
- Medaille für vorbild-
lichen Grenzdienst
- Arthur-Becker-Medaille
in Silber und Bronze

Nach dem erfolgreichen Erwerb der mittleren Reife erlernte er den Beruf eines Betriebschlossers. Als junges Mitglied der SED folgte er dem Aufruf "Industriearbeiter auf's Land" und ging als Traktorist und Schloesser in die MTS Schönermark im Bezirk Frankfurt/Oder. Nach dem Besuch der Kreispartei-schule erhielt er den Parteauftrag, als hauptamtlicher FDJ-Funktionär zu arbeiten. Im Ergebnis seiner erfolgreichen Tätigkeit, insbesondere im Prozeß der sozialistischen Umgestaltung der Landjugend, wurde er 1960 an die Bezirkspartei-schule delegiert. In der Zeit von 1961 - 1962 war er als 1. Kreis-sekretär der FDJ in Straußberg tätig.

Im Zusammenhang mit den Sicherungsmaßnahmen am 13. August 1961 gehörte er zu jenen Genossen, die den Menschen, insbesondere im Berliner Raum, die Bedeutung und Notwendigkeit dieser Maßnahmen als Agitator erläuterte.

Im November 1962 wurde er als Wehrpflichtiger in das Grenzregiment Salzwedel einberufen, in dem er bis zu seinem Ausscheiden im Frühjahr 1983 in verschiedenen Dienststellungen diente.

Nach dem Besuch der Unteroffizierschule erfolgte sein Einsatz als hauptamtlicher FDJ-Sekretär im Grenzbataillon Längenapel. 1964 wurde er zum Unterleutnant ernannt und als Stellvertreter für politische Arbeit in der Grenzkompagnie Riebau eingesetzt. Er war Delegierter zum VI. Parlament und als Mitglied der FDJ-Revisionskommission der Politischen Hauptverwaltung tätig.

Besondere Verdienste erwarb er sich bei der Festigung der Zusammenarbeit mit der Grenzbevölkerung. Die von ihm geleitete Kulturgruppe "Spitze Feder", die aus Jugendlichen der Grenzgemeinde Riebau und jungen Grenzsoldaten bestand, trat u. a. in einer Fernsehsendung aus der Reihe "Basar" auf.

Seit 1968 war Major Schönfeldt in verschiedenen Dienststellungen der Politabteilung des Truppenteils tätig. Bis zu seiner Entlassung, die aus gesundheitlichen Gründen erfolgte, war er als Stellvertreter des Leiters der Politabteilung für Propaganda/Agitation tätig.

Als Invalidenrentner leitet er das Traditionskollektiv des Truppenteils und arbeitet ehrenamtlich an der weiteren Erforschung der Geschichte des Truppenteils mit.

Sein Sohn, Lutz Schönfeldt, ist Schüler an der Erweiterten Oberschule und möchte Politoffizier der Grenztruppen der DDR werden, um die Traditionen seines Vaters fortzusetzen.

Anlage 5

Oberst
 Alfred HEINER

geboren am: 03. 05. 1926

bewaffnete Organe:
 seit 01. 10. 1948

Mitglied der SED:
 seit 01. 09. 1948

Auszeichnungen:

- Kampforden in Bronze
- Verdienstmedaille der
 NVA in Gold, Silber
 und Bronze
- Medaille der Waffen-
 brüderschaft
- 2 Medaillen für vor-
 bildlichen Grenzdienst

Genosse Heiner entstammt einer Arbeiterfamilie. Er besuchte die Volksschule und erlernte den Beruf eines Webers. Kaum 18 Jahre alt, im Juni 1944, mußte er zur faschistischen Wehrmacht.

Als er im September 1947 aus polnischer Gefangenschaft entlassen wurde, nahm er sich vor, nie wieder ein Gewehr in die Hand zu nehmen. Sein Vater, seit 1933 Mitglied der KPD, machte ihm aber klar, daß diese klassenindifferente Haltung falsch war, weil der Kern dieser Frage lautet: In wessen Interesse halte ich eine Waffe in den Händen? Dadurch wurde ihm vieles klarer.

Er wurde im September 1948 Mitglied der SED und einen Monat später auf sechs Wochen Probe bei der Volkspolizei eingestellt. Er sagt selbst von sich, daß er zum damaligen Zeitpunkt keine rechten Vorstellungen von seiner weiteren Entwicklung hatte. Die Parteigenossen erwarteten von ihm, daß er einen Beitrag zum Schutze der antifaschistisch-demokratischen Ordnung leistet, so erklärte er sich bereit.

Er begann seinen Dienst in der Polizeibereitschaft Gotha und kam dann nach Ilmenau. Im Februar 1949 kam er nach Meinigen, bekam eine kurze Einweisung und stand wenige Tage danach an der Grenze. Drei Wochen gab man ihm Zeit, dann wurde er in die Grenz Bereitschaft Nordhausen versetzt, wo er als Hauptwachtmeister PK-Leiter eines Grenzkommandos wurde. Weitere Stationen waren Stabschef, später Kommandeur einer Kommandantur und Stellvertreter Allgemein in der Grenz Bereitschaft Nordhausen.

1957 wurde er für ein Jahr zum Studium in die Sowjetunion delegiert.

Oberst Heiner war von 1959 bis 1969 Kommandeur des Grenzregiments Salzwedel. Er hat großen persönlichen Verdienst an der kontinuierlichen Entwicklung der Grenz Bereitschaft in den 60er Jahren. Seine guten politischen und militärischen Kenntnisse und Erfahrungen, seine hohe Parteilichkeit und sein sachlicher Umgang mit den Unterstellten verschafften ihm große Achtung und Autorität.

Heute ist Oberst Heiner Leiter eines Wehrkreis Kommandos.

Anlage 6

Major
Werner KEIBEL

geboren am: 21. 12. 1930

bewaffnete Organe:
seit September 1949

Mitglied der SED:
seit Dezember 1955

Auszeichnungen:

- Verdienstmedaille der
NVA in Gold, Silber
und Bronze
- Verdienstmedaille der
GT in Silber
- Medaille für vorbild-
lichen Grenzdienst

Nach Beendigung seiner Schulzeit 1945 nahm Genosse Keibel eine Lehre als Tischler auf. Nach dem Kriege arbeitete er als Landwirtschaftsgehilfe auf dem Hof seiner Eltern bis zum Jahre 1949.

Im September 1949 meldete er sich freiwillig zur kasernierten Volkspolizei und wurde als VP-Anwärter in Prenzlau eingestellt. 1950 besuchte er die Offiziersschule in Prenzlau, die er als VP-Unterkommissar abschloß.

Im November 1951 meldete er sich freiwillig zur Deutschen Grenzpolizei, besuchte einen Einweisungslehrgang an der Offiziersschule in Sondershausen und wurde am 03. 02. 1951 als Grenzwachleiter im Kommando Aulosen eingesetzt. Bis zum Jahre 1953 bekleidete er weitere Führungsfunktionen

in Ziemendorf und Zießau. Als Leiter einer Ausbildungsabteilung ab 1953 erwarb er sich große Verdienste in der Ausbildung und Erziehung junger Grenzpolizisten.

Ab März 1962 bis 1970 wurde er als Kompaniechef der Grenzkompagnie Kaulitz eingesetzt. Hier zeichnete er sich durch persönliche Vorbildlichkeit, hohe Parteilichkeit und Einsatzbereitschaft bei der Erfüllung der ihm gestellten Aufgaben aus.

Ein besonders herzliches Verhältnis hatte er zur Grenzbevölkerung. Noch heute spricht man in Kaulitz unter der Bevölkerung von ihrem "Chef".

Genosse Keibel war ständig bemüht, seine Erfahrungen an junge Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten weiter zu vermitteln. Er hat überall, wo man ihn einsetzte, ob 1970 als Stabschef eines Grenzbataillons oder später als operativer Offizier, seine ganze Kraft zur Erfüllung der ihm gestellten Aufgaben eingesetzt. Dadurch erwarb er sich bleibende Verdienste, ist Vorbild für die junge Grenzergeneration, insbesondere durch sein aktives politisches Wirken.

Genosse Keibel ist ein langjähriges Mitglied unserer Partei. Er ist seit seiner Mitgliedschaft ständig in Leitungsfunktionen tätig. Heute ist er Sekretär einer Grundorganisation und genießt hohes Ansehen und Vertrauen bei seinen Genossen.

Anlage 7

Oberst

Horst Nußmann

geboren am: 13. 01. 1929

bewaffnete Organe:

seit 01. 11. 1948

Mitglied der SED:

seit Januar 1955

Auszeichnungen:

- Titel "Verdienter Angehöriger der Grenztruppen der DDR"
- Kampforden in Bronze
- Verdienstmedaille der NVA in Gold, Silber und Bronze

- 2 Medaillen für vorbildlichen Grenzdienst

- 2 Medaillen für Waffenbrüderschaft

Oberst Nußmann entstammt einer Arbeiterfamilie. Sein Vater arbeitete im Jagdmaschinenwerk Suhl. Da er aber oft arbeitslos war, herrschten zu Hause ärmliche Verhältnisse. Die Erziehung im Elternhaus bewirkte, sein Vater war seit 1923 Mitglied der KPD, daß Genosse Nußmann der faschistischen Propaganda nicht erlag. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde er Mitglied einer antifaschistischen Jugendgruppe und war am 07. März 1946 Mitbegründer der FDJ. Im Jugendverband bekleidete er verschiedene Funktionen.

Im Suhler Jagdwaffenwerk, er erlernte dort den Beruf eines Büchsenmachers, vertrat er die Interessen der Jugendlichen in der BGL und als Beisitzer im Jugendgericht.

Nach Beendigung der Lehre kamen Genossen zu ihm und sagten: "Die Grenze muß gesichert werden gegen Schieber, Spekulanten und anderes Gesindel." Neunzehnjährig wurde er Grenzpolizist. "Nur für ein paar Jahr", dachte er, "dann werde ich Förster." Doch es kam anders! Er wurde Posten, Postenfürer, Gruppenführer, besuchte 1951/52 die Offizierschule der DGP in Sonderhausen und 1956/57 die Hochschule der NVA in Dresden, bewährte sich in vielen Funktionen und war Kommandeur einer Unteroffizierschule.

Von 1964 bis 1969 war er Kommandeur des Grenzregiments "Ernst Grube". Er leistete einen großen Beitrag zur Entwicklung dieses Truppenteils.

Für seine weitere Tätigkeit war es notwendig, daß er sich, bereits 40jährig, noch einmal in einen Hörsaal setzte. Von 1969 bis 1972 besuchte er die Militäarakademie "Friedrich Engels".

1972 wurde er Kommandeur des Grenzregiments "Fritz Heckert". Oberst Nußmann prägte durch seine Führungstätigkeit entscheidend die erfolgreiche Entwicklung dieses Truppenteils in den 70er Jahren. Mit seinem Namen ist ein langer, bewegter Kampfabschnitt verbunden. Er verstand es, seine Unterstellten hoch zu fordern und zu befähigen.

Für sein erfolgreiches Wirken wurde Oberst Nußmann u. a. mit dem Titel "Verdienter Angehöriger der Grenztruppen der DDR" und mit dem "Kampforden in Bronze" ausgezeichnet.

Ende Oktober 1980 beendete Oberst Nußmann in Ehren seinen aktiven Wehrdienst. Er bekleidet heute eine verantwortliche Planstelle in einem Stab der Zivilverteidigung der DDR.

Anlage 8

Oberstleutnant
Dietrich KÖNZEL

geboren am: 01. 08. 1941

bewaffnete Organe:
seit 05. 04. 1962

Mitglied der SED:
seit 18. 06. 1964

Auszeichnungen:

- Verdienstmedaille der NVA in Gold, Silber und Bronze
- Medaille für Waffenbrüderchaft in Bronze
- Medaille für vorbildlichen Grenzdienst

Oberstleutnant KÖNZEL entstammt einer Arbeiterfamilie. 1960 legte er das Abitur ab, danach begann er in Greifswald und Rostock ein Studium für Landwirtschaft. Dort war er in der FDJ-Leitung tätig.

Als am 13. August 1961 die Sicherungsmaßnahmen durchgeführt wurden, um den Frieden zu retten, wurde ihm klar, daß er einen Beitrag zum Schutze seines Vaterlandes leisten muß. Obwohl viele Kommilitonen ihm davon abrieten, gab es für Genossen KÖNZEL kein Zögern. Er meldete sich für drei Jahre zur Grenztruppe. Kurze Zeit darauf wurde er Mitglied der SED.

Durch seine gute Schulbildung wurde er bereits als Unteroffizierschüler als Gruppenführer im Ausbildungsbataillon des Grenzregiments Heiligenstadt eingesetzt, wo er danach noch ein weiteres Jahr als Unteroffizier diente. Seine Vorgesetzten erkannten seine gute Veranlagung zur Führung militärischer Kollektive, sprachen mit ihm und überzeugten ihn, Offizier der Grenztruppen zu werden. Von 1963 bis 1966 besuchte er die Offizierschule der Grenztruppen in Plauen.

Nach der Offizierschule war er ein Jahr Zugführer und zwei Jahre Stellvertreter des Kompaniechefs für politische Arbeit in einer Grenzkompagnie.

1969 wurde er aufgrund seiner guten Leistungen als Oberinstrukteur für Jugendarbeit in der Grenzbrigade Parleberg eingesetzt. 1970, er war noch Leutnant und erst 29 Jahre alt, wurde er zum Studium an die Militärakademie "Friedrich Engels" delegiert, wo er als Kommandeurskader ausgebildet wurde. Nach dem Studium wurde er zum Grenzregiment "Fritz Heckert" versetzt, wo er anfangs als Stellvertreter des Leiters der Politabteilung eingesetzt wurde.

Ab 01. 03. 1974 ist Oberleutnant Künzel Stellvertreter des Kommandeurs und Leiter der Politabteilung des Grenzregiments "Fritz Heckert". Mit seinem Wirken ist die bisher erfolgreichste Entwicklungsetappe des Regiments verbunden. Ihn zeichnen ein hohes theoretisches Wissen, ein großer Erfahrungsschatz in der Führung der politischen Arbeit und Parteiarbeit und Parteilichkeit aus. Er hat guten Kontakt zu allen Angehörigen des Truppenteils, sorgt sich um ihre Probleme und erzieht sie im Sinne der Parteipolitik.

Oberleutnant Künzel ist langjähriges Mitglied der SED-Kreisleitung Osterburg.

Anlage 9

Oberleutnant

Hans GESCHKE

geboren am; 18. 10. 1942

bewaffnete Organe:

seit 25. 08. 1961

Mitglied der SED:

seit 31. 01. 1964

Auszeichnungen:

- Verdienstmedaille der
NVA in Gold, Silber
und Bronze
- 2 Medaillen für vorbild-
lichen Grenzdienst
- Aktivist der sozialisti-
schen Arbeit

Oberleutnant Geschke ist Sohn einer Arbeiterfamilie. Er erlernte in einer MTS-Spezialwerkstatt in Stralsund den Beruf eines Landmaschinen-Traktorenschlossers. Dort leistete er eine aktive Arbeit als FDJ-Sekretär.

Die Ereignisse des 13. August 1961 waren für ihn Anlaß, tiefgründiger über die Notwendigkeit stabiler Grenzen seines Vaterlandes nachzudenken. Er meldete sich freiwillig, vor-
erst für drei Jahre im Rahmen eines FDJ-Aufgebotes, zur Deutschen Grenzpolizei und begann noch im August 1961 seinen Dienst.

Oberleutnant Geschke war Posten, Postenführer, besuchte die Unteroffizierschule in Dömitz und wurde danach Gruppenführer.

Er fand Gefallen an dem anspruchsvollen Dienst in den Grenztruppen und wurde 1962 - 1965 zum Studium an die Offizierschule der Grenztruppen delegiert. Danach war er Zugführer einer Grenzkompagnie, Kompaniechef im Ausbildungsbataillon Dömitz, Stabschef eines Grenzbataillons, später eines Ausbildungsbataillons.

Weil er sich in all diesen Dienststellungen bewährte, erhielt er die Möglichkeit, an der Militärakademie "Friedrich Engels" sein politisches und militärfachliches Wissen zu vervollkommen, um in höheren Dienststellungen eingesetzt werden zu können. Er war zwei Jahre Kommandeur eines Grenzbataillons und drei Jahre Stellvertreter des Kommandeurs und Stabschef im Grenzregiment "Wilhelm Bahnik".

Seit Oktober 1980 ist Oberstleutnant Geschke Kommandeur des Grenzregiments "Fritz Heckert". In dieser verantwortungsvollen Dienststellung kämpft er mit hohem persönlichen Einsatz um die weitere Erhöhung der Kampfkraft, Gefechtsbereitschaft und der Wirksamkeit der Grenzsicherung. Er stellt hohe Forderungen an seine Unterstellten, hilft ihnen, ihre Aufgaben zu erfüllen und hat ein offenes Ohr für ihre Probleme.

Charakteristisch für ihn ist sein Streben, fest in das Parteikollektiv integriert, selbst aktive politische und Parteiarbeit zu leisten.

Oberstleutnant Geschke ist Mitglied der SED-Kreisleitung Salzwedel.



Oberstleutnant
Günter TRENKER

geboren am: 14. 11. 1929

bewaffnete Organe:
seit 1948

Mitglieder der SED:
seit 19. 11. 1955

Auszeichnungen:

- Kampforden
- Verdienter Angehöriger
der Grenztruppen der DDR
- Verdienstmedaille der
NVA in Gold, Silber
und Bronze
- Medaille für vorbild-
lichen Grenzdienst

- 1983 wurde er durch den Minister für Nationale Verteidigung mit einer 4wöchigen Reise nach Kuba ausgezeichnet.

Genosse Trenker entstammt einer Arbeiterfamilie. Nach dem Besuch der Volksschule erlernte er den Beruf eines Landmaschinenbauers.

Kurz vor Vollendung seines 20. Lebensjahres verpflichtete er sich zu einer 2jährigen Dienstzeit in der Deutschen Grenzpolizei. Aus diesen 2 Jahren sind inzwischen 34 Dienstjahre geworden. Er gehört damit zu den ältesten und erfahrensten Bataillonskommandeuren der Grenztruppen.

Seine ersten Erfahrungen begann er im Jahre 1950 in der Grenzbereitschaft Salzwedel zu sammeln. Hier diente er von 1950 bis 1954 in den Dienststellungen als Instrukteur, Grenzwachleiter und Kommandoleiter sowie nach seinem Besuch der Offiziersschule Sondershausen von 1954 bis 1955 als Kommandoleiter und Kompaniechef.

Nach erfolgreicher Beendigung eines Qualifizierungslehrganges an der Offiziersschule in Plauen war Genosse Trenker im Grenzbataillon Ziemendorf von 1961 bis 1967 als Stabschef und von 1967 bis 1983 als Kommandeur tätig.

Seine guten politischen und militärischen Kenntnisse und seine großen Erfahrungen als Grenzer sowie seine Parteilichkeit und Kameradschaftlichkeit verschafften ihm bei seinen Untergebenen Achtung und Autorität. Viele Grenzergenerationen wurden durch ihn ausgebildet und erzogen.

Wenn er im November 1983 in die Reserve versetzt wird, dann mit der Genugtuung, daß er mit Einfluß darauf hatte, daß junge Führungskader herangewachsen sind, die seinen Platz vollinhaltlich ausfüllen werden.



Oberleutnant
BERGMANN, Herbert

geboren am: 08. 08. 1924

bewaffnete Organe:
01. 11. 1946 bis
30. 11. 1976

Mitglied der SED seit:
01. 07. 1947

Auszeichnungen:

- Medaille der Waffenbrüdererschaft in Bronze
- Verdienstmedaille der NVA in Gold, Silber und Bronze
- Leistungsabzeichen OGP
- Medaille Aktivist der ersten Stunde
- 4mal Medaille für vorbildlichen Grenzdienst

Hier im Bild mit Alexander Korotkow,
Leiter der sowjetischen Kommandatur
in Salzwedel

Genosse Bergmann entstammt einer kinderreichen Arbeiterfamilie. Er mußte von 1941 bis 1945 in der faschistischen Kriegsmarine dienen und kehrte 1946 aus der Gefangenschaft zurück.

Am 01. 11. 1946 beginnt sein Dienst in den bewaffneten Kräften. Als Angehöriger der Kreispolizeidirektion Stadtroda ist er Streifenführer, Gruppenpostenleiter, Bearbeiter für Strafsachen, Stellvertreter und Leiter eines Polizeiamtes einer kreisfreien Stadt.

Im Juli 1947 wird er Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

Im März 1948 beginnt seine Dienstzeit als Angehöriger der Grenzpolizei, später der Grenztruppen der DDR. Genosse Bergmann wird Leiter einer Grenzwaache und Leiter einer Grenz-kriminalpolizeidienststelle.

Er besuchte von 1953 bis 1956 einen Fortbildungslehrgang und wird Stabschef der Grenzbereitschaft Mühlhausen. Er ist ein Jahr Hörer eines Militärinstituts in Moskau.

Von 1958 bis 1966 ist Genosse Bergmann Stabschef des GB Oschereleben, Kommandeur und 1. Stellvertreter des Kommandeurs im Grenzregiment "Fritz Heckert". Er beendet seinen Dienst in den Grenztruppen als 1. Stellvertreter der Grenzbrigade Kalba.

Von 1966 bis 1972 ist er Stabschef eines Wehrbezirkskommandos, leitet von 1972 bis 1976 ein Wehrkreiskommando.

Am 30. 11. 1976 beendet Genosse Bergmann aus gesundheitlichen Gründen seinen aktiven Dienst bei den bewaffneten Organen.

Während seiner aktiven Dienstzeit war er Mitglied der Kreisleitungen der SED in Salzwedel und Saalfeld. Er ist heute noch Kreistagsabgeordneter.

Als Mitglied des Reservistenbeirates des WKK Saalfeld nimmt er noch aktiv Einfluß auf die Wehrerziehung der gedienten und ungedienten Reservisten.

Im Grenzregiment "Fritz Heckert" wird er stets als jener Kommunist geachtet, der sich insbesondere bleibende Verdienste bei der Entwicklung und Festigung der Waffenbrüderschaft erwarb.

Hinweise

Zur Arbeit mit Offizieren und Fähnrichen stehen in der Politabteilung des Grenzregimente Fotokopien von folgenden Dokumenten zur Verfügung:

- Dienstanweisung für die Grenzpolizei vom 11. 02. 1947
- Vorschlag der DVdI über die Aufstellung der Grenzpolizei im Lande Sachsen-Anhalt
- Instruktion für die VP-Grenzbereitschaften, -Kommandanturen und -Kommandos zur Bewachung der Grenze und Demarkationslinie der Deutschen Demokratischen Republik
- Quartalsbericht für die Monate April, Mai und Juni 1950
- Aufstellung über beschlagnahmte Waren und Gegenstände in der Zeit vom 26. 03. - 25. 06. 1950
- Vorläufige Dienstanweisung Nr. 12/51 (Arbeit mit dem Dienstpferd) vom 27. Juni 1951
- Auszug aus dem Gesetzblatt der DDR Nr. 72 vom 10. Juni 1952
- Anordnung zur Neuregelung der Maßnahmen an der Demarkationslinie zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und Westdeutschland
- Richtlinie für die Arbeit mit dem FDJ-Aktiv in den Dienststellen der Deutschen Grenzpolizei
- Bestimmung über die Arbeit der Politorgane der Deutschen Grenzpolizei der Deutschen Demokratischen Republik

Als VS-Material:

- Strukturen
- Dienstenweisung für die Grenzpolizei zur Bewachung der Demarkationslinie in der Sowjetokkupationszone Deutschlands
- Quartalsbericht für die Monate Januar, Februar und März 1950
- Aufstellung beschlagnahmter Gelder in der Zeit vom 26. 12. 1949 bis 25. 03. 1950
- Instruktion Nr. PK/1 zum Befehl Nr. 33/52 zur Durchführung der marxistisch-leninistischen Schulung in der Deutschen Grenzpolizei vom 17. 09. 1952